Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

35 (10.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643819

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ½jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 35. Oldenburg, Sonnabend, den 10. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Die Flottenvorlage im Reichstag.

II.

* **Berlin**, 9. Februar.

Dieselben Scenen wie gestern wiederholten sich heute im Reichstage. Der Andrang des Publikums zu den Tribünen war womöglich noch stärker. Wiederum hatten insbesondere die Abgeordneten einen Sturm von Bekannten und Unbekannten zu bestehen, die sämtlich voraussetzten, es sei den Parlamentariern eine Kleinigkeit, soviel Billets zu verschaffen, als sie nur wünschten. Mit einem Mal sahen sich Volksvertreter umringt und gefeiert, die sonst ein stilles, unbeachtetes Dasein führen. Wähler, die zufällig in Berlin weilen oder eigens zu den Flottendebatten hierher gekommen sind, erinnern sich mit rührender Treue ihres Vertreters. Sie sind stolz darauf, ihn begrüßen zu können, sie fangen ihn mit vollendeter Geschicklichkeit ab, sobald er sich im Reichstagspalast oder vor dessen Pforten blicken läßt, und sie entfernen sich indigniert, nachdem sie von dem Manne ihrer Wahl ein mehr oder minder aufrichtiges „Ich bedauere!" vernommen haben. Eine rasch eingebüßte Popularität!... Die Zahl der in die Garderobe und in den Saal entsandten Visitenkarten mit Gesuchen an die Parlamentarier um „eine einzige" Karte ist Legion. In diesem Falle überbringt der Diener summarisch den Harrenden den Bescheid: „Herr X. läßt bedauern." Diese Antwort erregt am meisten Verstimmung; mindestens hatte man ein kleines Autogramm des verehrten Herrn erwartet.

Heute sind die Tribünenbesucher besonders hoffnungsvoller Stimmung, denn es ist die Rede Richters in Sicht, und man weiß, daß diese Oppositionsrede die ganze Sitzung alarmierend zu beeinflussen vermag. Gestern ging es ziemlich ruhig zu im Reichstag; Richter ist kein Freund des „trockenen Tones", ihm ist am wohlsten im parlamentarischen Kampfgetümmel. Das Tribünenpublikum hat für kaum einen anderen Parlamentarier solches Interesse, wie für Richter. Man kennt genau seinen Standpunkt zur Flottenvorlage, und doch ist man in hohem Grade gespannt. Man mußte sich jedoch gedulden, denn zunächst ergriff der Reichsparteiler Graf Arnim das Wort. Es läßt sich nicht behaupten, daß er selbst auf Seiten der Rechten ein aufmerksames und zahlreiches Auditorium hatte. Graf Arnims Redeweise ist katheder haft und docierend. Selbst wenn er polemisiert — und er wandte sich heute mehrfach gegen die äußerste Linke —, behält er seinen ruhigen und kühlen Ton bei. Das Geräusch der Unterhaltung im Saale wuchs beständig. Immerhin wurde dem Redner eine Genugthuung dadurch zuteil, daß Staatssekretär Tirpitz, in seiner unmittelbaren Nähe sitzend, die entschieden flottenfreundlichen Ausführungen vom ersten bis zum letzten Satze mit dankbarer Miene anhörte. Staatssekretär Graf Bülow saß friedlich am Bundesratstisch, mit der Durchsicht und Unterzeichnung von Aktenstücken beschäftigt; ab und zu wechselte er ein paar Worte mit seinem Nachbar Staatssekretär Graf Posadowsky. Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann widmete dem Grafen Arnim erhöhte Beachtung, als derselbe auf den Kostenpunkt zu sprechen kam. Die Kosten können nach der Ueberzeugung des Grafen Arnim von der Nation getragen werden. Graf Posadowsky verteidigte, nachdem der Redner geschlossen, mit dem ihm eigenen rhetorischen Schwung die Flottenbewegung gegen den Vorwurf der „Schwärmerei" und knüpfte daran eine Reihe „nüchterner Erwägungen" über die außerordentliche Steigerung der deutschen wirtschaftlichen Interessen zur See. Der Reichskanzler trat währenddessen in den Saal. Auf die Agrarier schienen die zahlenmäßigen Nachweisungen des Staatssekretärs, wieviel für das gesamte Wirtschaftsleben, auch für die Industrie und den Export Süddeutschlands, auf dem Spiele stehe bei nicht genügender Sicherung des überseeischen Verkehrs, unbehaglich zu wirken. Man will es ja nicht gelten lassen, daß Deutschland ein Industriestaat sei. Die Schilderung der Gefährdung des Seeverkehrs ohne eine starke Flotte war wohl hauptsächlich dem Centrum zugedacht. Für die Bejahung der Frage, ob das deutsche Volk kräftig genug sei, die Flottenlasten zu tragen, berief sich Graf Posadowsky u. a. auf die beträchtliche Steigerung der Einkommensteuer-Erträge in Preußen. Der Staatssekretär konstatierte zum Schluß, daß die Vorlage im Bundesrat einmütig angenommen worden ist.

Nun war Abg. Richter (freis. Vp.) an der Reihe. Er begann, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, gleich mit aller Wucht und allem Sarkasmus. Die Flottenschwärmerei sei nicht von unten, sondern von oben her veranlaßt. Diese und ähnliche Aeußerungen begleiteten auch Richters intime Gegner, die Sozialdemokraten, mit stürmischem „Sehr richtig"! Mit großer Spannung wurden die Auseinandersetzungen des Redners über die Haltung seiner Fraktionsgenossen vernommen, deren Einigkeit Abg. Bassermann gestern bezweifelt hatte. Richter revanchierte sich durch die malitiöse Bemerkung zu den Nationalliberalen: „Sie sind doch die organisierte Uneinigkeit!" Richter kritisierte eingehend die gestrige Einführungsrede des Staatssekretärs Tirpitz, der von Zeit zu Zeit eine Notiz zur Entgegnung niederschrieb. Mit Entschiedenheit bestritt der Redner, daß die Entwickelung des Handelsverkehrs abhängig sei von der Stärke der Flotte. Unter Umständen könne gerade die Anwesenheit von Kriegsschiffen Streitigkeiten hervorrufen. Die auswärtige Politik behandelte Richter ziemlich ausführlich. Hierbei war namentlich Staatssekretär Graf Bülow ein aufmerksamer Zuhörer. Die im Reichstag auf konservativer wie nationalliberaler Seite gefallene Aeußerung: „Wir sind durchaus in keiner Hurrastimmung!" treffe auf die Bevölkerung zu, die kühl bis ans Herz hinan den Flottenplänen gegenüberstehe. Mit „Sehr gut!" und Heiterkeit wurde aufgenommen, als der Redner die Vertagung der Kostenerörterung, im Interesse des Zustandekommens der Vorlage, mit dem Beispiel illustrierte: Was würde man zu einem Manne sagen, der Ausgaben beabsichtige, ohne zu wissen, woher er das Geld nehmen solle, und sich gegen neugierige Fragen mit Entrüstung verwahre: „Stören Sie mich nicht im Geldausgeben!" Der Oppositionsmann befand sich heute in vorzüglicher Disposition. Die Pointen folgten manchmal Schlag auf Schlag, Freund und Feind gleichermaßen ergötzend, und selbst am Bundesratstisch gab man sich der Heiterkeit hin, wenn auch in reservierter Weise. Auch diese Vorlage sei wieder eine einseitige Bindung des Reichstages, während die Regierung sich alle Rechte vorbehalte. Der Gedanke, einen Schiffsbauplan für längere Zeit festzulegen, sei geboren aus dem Mißtrauen gegen den Reichstag. So rief Richter mit dröhnender Stimme in den Saal. Wiederholt zitierte er den Vorgänger des Staatssekretärs Tirpitz, Herrn Hollmann, gegen den gegenwärtigen Chef der Marineverwaltung. Das, was Herr Hollmann s. Zt. gesagt, solle nun nicht richtig sein. Noch eine Reihe anderer Gegenüberstellungen von einst und heute führte Richter, der über ein hervorragendes Gedächtnis verfügt und ein eifriger Sammler politischen Materials aller Art ist, ins Feld. Den Stoff zu seinen Reden hat Richter vorher übersichtlich disponiert. Vor ihm liegen die länglich zugeschnittenen Bogen mit kurzen handschriftlichen Bemerkungen und aufgeklebten Zeitungsausschnitten. Er wirft von Zeit zu Zeit einen Blick in die Blätter, die ihm nur zum Anhalt dienen. Das Urteil selbst scheint vom Augenblick eingegeben. Man sieht es dem mächtigen, glühenden Kopf an, wie er die Gedanken verarbeitet. Einer satirischen Pointe pflegt ein Lächeln vorauszugehen. Ein Zwischenruf von irgend einer Seite wird sofort aufgegriffen und schlagfertig beantwortet. Gerade dies Improvisierte verleiht der Rede Frische und Ursprünglichkeit. „Hüten wir uns vor dem Imperialismus," donnerte Richter zum Schluß, „dessen Folgen wir jetzt an England beobachten können!" Die anderthalbstündige Rede wurde von der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Tief aufatmend, die Stirne mit dem Tuche trocknend, lehnte sich der Oppositionsführer in den Sessel zurück. Staatssekretär Tirpitz entgegnete mit Bemerkungen allgemeiner Natur, die spezielle Widerlegung für die Kommission sich vorbehaltend. Der Admiral hatte auch heute keinen glücklichen Tag. Er sprach wohl lauter als gestern, aber nicht geläufiger. Eine Entgleisung passierte ihm überdies insofern, als er die Flotte auch in dem geforderten Umfange noch als schwach bezeichnete. Die Linke verfehlte nicht, dieses Urteil durch Aha-Rufe festzunageln. Abg. Rickert, der Führer des flottenfreundlichen Freisinns, sprang Herrn Tirpitz bei, indem er meinte, man solle doch die Worte nicht auf die Goldwaage legen. Dann trat Herr Rickert mit dem ganzen Aufgebot seines Temperaments und seiner Ueberzeugung für die Notwendigkeit einer starken Seemacht ein, wobei es auch an einigen Aufrichtigkeiten für „die um Richter" nicht fehlte. Für die Polen überbrachte Abg. Motty das „einstimmig ablehnende" Votum seiner Fraktion. Das war erwartet worden. Um fünf Uhr erstieg der mit einem Organ wie Donnerton ausgerüstete Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) die Rednerbühne. Er brauchte geraume Zeit, um auseinanderzusetzen, warum seine Parteifreunde der Vorlage mit gemischten Gefühlen — mit Rücksicht auf die Interessen der Landwirtschaft — gegenüberstehen. Die Regierung würde den Bedenken teilweise den Boden entziehen, wenn sie die Mittellandkanalpläne auf 20 Jahre zurückstellte. Der Abg. Smalakys (Litthauer) las, da er der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig ist, eine, nach den Heiterkeitsbezeugungen des Hauses zu schließen, originelle Erklärung zu Gunsten der Vorlage ab. Mit persönlichen Bemerkungen schloß die lange, aber interessante Sitzung.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 10. Februar.

Wie die Telegramme der letzten Tage schon erwarten ließen, ist thatsächlich Bullers dritter Vorstoß gegen Ladismith ebenfalls mißglückt. Eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladismith vom 8. Februar besagt: Die englischen Truppen, welche im Besitz des Molenspruit-Kopjes waren, gaben denselben heute früh auf, nachdem Burenartillerie den Kopje bombardierte. Die Engländer zogen sich über den Tugela in ihre alten Stellungen zurück. Heute früh wurde am Tugelafluß mit geringen Unterbrechungen eine Kanonade unterhalten.

Vom 5. bis zum 8. Februar scheint hiernach unausgesetzt gekämpft worden zu sein; und schon die wenigen näheren Nachrichten, die die englische Zensur darüber hat passieren lassen, lassen erkennen, daß die Engländer wiederum in einer sehr schwierigen Lage sich befunden haben. Am Dienstag Abend war die Situation so gefährdet, daß Buller selbst in die Feuerlinie ritt, um die Artillerie zurückzuziehen, und stundenlang dem schwersten Kartätschenfeuer ausgesetzt war, während seine Stabsoffiziere dicht neben ihm fielen. Schließlich gelang der Rückzug der Hauptruppen und der Artillerie; Littletons Brigade mußte Vaalkranz unter dreifachem Kreuzfeuer räumen; die Brigade Hildyard deckte den Rückzug. Eine Meldung des „Daily Chronicle" sagt, daß während des Scheinangriffes von Potgieter die britischen Batterien durch das Shrapnelfeuer vom Spionskop eine Zeitlang in Gefahr schwebten; die Kanonen wurden indes zurückgezogen, ehe ihnen ein ernster Unfall zustieß.

Zu gleicher Zeit wie am Tugelafluß sind die Buren auch im Westen, am Modderriver, siegreich gewesen. Der Rekognoszierungsmarsch, den General Macdonald hier unternommen hatte, endete mit einem Mißerfolg. Das Reutersche Bureau meldet darüber aus Modderriver vom 8. d. M.: General Macdonald hatte sich gestern den ganzen Tag der Angriffe der Buren auf seine Stellung am Koodoesberg zu erwehren. Die Engländer verloren 50 Mann. General Methuen befahl dem General Macdonald, sich nach Modderriver zurückzuziehen. Eine Reutersche Depesche meldet des Näheren, daß General Macdonald am 8. Februar bei Koodoesberg einen sehr schweren Gefechtstag hatte. Die Buren machten einen kräftigen Versuch, die Engländer vom Hügel, der den Durchlaß beherrschte, zu vertreiben. Sie stellten zwei Siebenpfünder am Nordende des Bergrückens auf und beschossen die britische Stellung mit Unterbrechungen den ganzen Tag. Die Seaforth-Hochländer gewannen eine Stellung auf der felsigen Anhöhespitze, von wo sie, obgleich sie etwas unter der feindlichen Kanonade litten, anhaltendes Gewehrfeuer unterhielten. Eine Abteilung Artillerie wurde abgesandt, um die feindlichen Geschütze zum Schweigen zu bringen, was auch gelang. Zwei Kompagnien Argyll- und Sutherland-Hochländer rückten längs der Ebene in westlicher Richtung vor und fanden die feindlichen Truppenkörper bei einem kleinen Durchlaß verschanzt. Ein scharfes Gefecht folgte; der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Der Feind verließ jedoch den Durchlaß während der Nacht, nachdem er in den Laufgräben beschossen wurde. General Babington wurde mit einer großen Reiterabteilung und zwei Batterien vom Modderriver zum General Macdonald entsandt, konnte jedoch Koodesberg nicht erreichen, obgleich er zeitig genug aufgebrochen war, um früh nachmittags dort einzutreffen.

Ein Telegramm aus Rensburg vom 8. Februar berichtet, daß die Engländer während einer ganzen Stunde die Burenstellungen, welche östlich gegenüber Slingerspont liegen, mit Lyddytbomben beschossen haben. Nach Westen hin wurde das Feuer hauptsächlich gegen die Burenbatterien gerichtet.

Einer Depesche aus Pietermaritzburg zufolge soll auch ein Gefecht bei Nustu (?) im Zululande stattgefunden haben. Die Engländer standen hier unter dem Befehl eines Lokalmagistrates, Namens Higuette; dieselben waren aber an Zahl den Buren unterlegen und mußten sich ergeben. Sie wurden sämtlich nach Helpmakaar als Kriegsgefangene abgeführt. Die Zulus befinden sich in großer Aufregung. Das Burenkommando von Helpmakaar hat eine starke Truppenabteilung nach Buffalo-Rion gesandt.

*

In London verlautet, die Regierung beabsichtigte 37 neue Batterien zu schaffen und für zahlreiche Regimenter dritte Bataillone zu bilden. — Dem Parlament ist der Nachtragsetat zugegangen, in dem 13 Mill. Lstrl. verlangt werden zur Bestreitung der Kosten für 120,000 Mann, die infolge des Krieges in dem mit dem 31. März schließenden Finanzjahr mehr ausgehoben wurden, sowie zur Bestreitung anderer einschlägiger Ausgaben für militärische Zwecke. — Ein Artikel der „Times" über die Notwendigkeit für England, seine Flotte bereit zu halten, hat besonders in finanziellen Kreisen eine nicht geringe Sensation hervorgerufen, und viele sehen in dieser Mahnung eine nicht mißzuverstehende Drohung Frankreich gegenüber. Die Zahl der Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und England reihe sich allmählich zu einer geschlossenen Kette zusammen und werde schließlich, wenn die französischen Staatsmänner nicht rechtzeitig einlenken, zu einem offenen Bruch zwischen den beiden Mächten führen.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Nach der „Nat.-Ztg." ist der Kaiser am Donnerstag zwei Mal beim englischen Botschafter vorgefahren, am Nachmittag und am Abend. Der zweite Besuch währte eine Stunde.

— Für den Prinzen Heinrich hat der Kaiser, wie nach der „Köln. Ztg." aus Hofkreisen verlautet, eine große Empfangsfeier in Berlin angeordnet. Der Prinz trifft am Dienstag Vormittag auf dem anhalter Bahnhof ein, wo ihn der Kaiser begrüßen wird.

— Der „Halleschen Zeitung" meldet ihr berliner Korrespondent, „daß der Kaiser dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg telegraphisch sein Befremden darüber ausgesprochen hat, daß der Herzog einem Agenten des pariser „Eclair", des Blattes des Generals Mercier, Audienz gewährt und sich in politische Diskussionen mit ihm eingelassen hat."

— Die Kaiserin hat sich gestern Mittag von Kiel nach Plön begeben und kehrte von dort abends nach Berlin zurück.

— Das nunmehr ratifizierte Samoa-Abkommen wird dem Vernehmen nach am Montag dem Reichstage zugehen.

— Den Hetzereien gegen England tritt die „Köln. Ztg." in einem Leitartikel „Französische Pläne" entgegen. In diesem Artikel heißt es: Frankreich sei sichtlich bemüht, Deutschland von Oesterreich und Italien loszulösen, von England völlig zu trennen und mit Hilfe Rußlands Elsaß-Lothringen zurückzuerobern. Dieser Plan werde für die Politik Frankreichs maßgebend sein, wenn die Deschanel, Mercier und die Dreyfusgegner des Generalstabs die Zügel der Regierung übernehmen. Der Schluß des Artikels lautet: „Wir glauben diese Darlegungen jetzt um so rechtzeitiger zu machen, weil einerseits das Bevorstehen der pariser Weltausstellung ihre baldige Verwirklichung hindert, während anderseits ein Mann von der hervorragenden Vertrauensstellung des Herrn Deschanel sich nicht scheut, ihre Grundgedanken offen auszusprechen. Unser deutsches Publikum mag sich diese ganz besonders gegenwärtig halten, wenn die nächsten Monate lehren werden, wie jene französischen Kreise alles aufbieten, einen gründlichen Haß Englands gegen Deutschland großzuziehen."

— Die Budgetkommission des Reichstags begann gestern die Beratung des Militäretats. Von verschiedenen Mitgliedern wurde eine statistische Feststellung, wie sich die Armee aus städtischen und aus ländlichen Bezirken rekrutiere, für wünschenswert erachtet. Generalleutnant v. d. Boeck erklärte, die Verwaltung sei bereit, sich mit der Frage näher zu beschäftigen. Beim Titel „Gehalt des Ministers" brachte Abg. Speck (Centrum) den Fall des Majors Deimling zur Sprache, der am Grabe eines im Duell gefallenen Offiziers den Zweikampf verteidigt habe. Ferner berührt Redner den Fall des Arztes Dr. Kast, der den Abschied aus dem Militärverhältnis erhalten habe, weil er sich nicht schlagen wollte. Kriegsminister v. Goßler erwiderte, die Rede des Majors Deimling sei seitens seiner Vorgesetzten gerügt worden. Zu erklären sei sie vielleicht dadurch, daß der Geistliche zuerst gegen das Duell gesprochen habe. Im Falle des Dr. Kast könne noch keine genaue Auskunft gegeben werden, da die Akten nicht zur Stelle seien. Soviel der Minister wisse, handle es sich um Streitigkeiten zwischen zwei Aerzten wegen Konkurrenz in der Praxis, die zu unerquicklichen Reibereien geführt haben, die so belastend waren, daß einer ausscheiden mußte. Sobald die Akten eingegangen, werde genauere Auskunft gegeben werden.

— Die „Germania" hat jetzt den Namen des dem Bunde der Landwirte sehr nahestehenden Abgeordneten genannt, der angeblich das Centrum gegen die Marinevorlage scharf zu machen suchte. Es ist nach dem Centrumsorgan der Direktor des Bundes der Landwirte, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Dietrich Hahn. Auch den Namen des anderen konservativen Abgeordneten, der angeblich Mitglieder des Centrums bei Gelegenheit der Militärvorlage zum Festhalten an dem Abstrich von 7000 Mann ermunterte, giebt die „Germania" preis: Graf zu Stolberg-Wernigerode. Die „Kreuzztg." ist überzeugt, daß beide Herren Rede und Antwort stehen werden. Das erscheint allerdings unumgänglich, und es muß in einer präzisen und rückhaltlosen Weise geschehen. Für Herrn Dr. Hahn erklärt die „Deutsche Tagesztg.", er habe „eine Unterredung dieses oder ähnlichen Inhalts mit keinem Centrumsabgeordneten gehabt." Vom Grafen Stolberg wird jedenfalls auch bald eine Erklärung zu erwarten sein. Nun hat die „Germania" ihrerseits die Verpflichtung, ihren Gewährsmann zu bezeichnen. Uebrigens hatte die „Germania" in ihrer ersten Enthüllung von mehreren Mitgliedern der konservativen Partei gesprochen. Bemerkenswert ist, daß auch die „Nordd. Allg. Ztg." die letzte Mitteilung der „Germania", die Namensveröffentlichung, wiedergiebt.

— In Bezug auf den Ausgang der Krankheit des Abg. Dr. Lieber sind die Aerzte neuerdings verschiedener Meinung. Professor Renvers hält an der Hoffnung auf Wiederherstellung fest. Der Patient verbrachte eine verhältnismäßig ruhige Nacht, nahm Austern und Wein zu sich, jedoch stellte sich gestern Vormittag wieder Fieber ein.

— Die berliner Stadtverordnetenversammlung erklärte sich gestern mit dem Beschluß des Magistrats einverstanden, wonach in der Angelegenheit des Friedhofs der Märzgefallenen auf die Vorlage eines neuen Bauprojekts verzichtet und die Parkdeputation angewiesen wird, den Friedhof durch gärtnerische Anlagen in einen würdigen Stand zu setzen.

Ausland

Rußland.

Der Kaiser genehmigte auf Antrag des Finanzministers Witte bis zum 1. September d. J. zollfreie Einfuhr von Kohlen über alle Grenzen des Reiches für die Bedürfnisse aller Eisenbahnen des Reiches. Die Kohlen dürfen nur für die Bedürfnisse der Eisenbahn verwendet werden.

— Die „Turkestans Wjedemosti" meldet, daß die russische Regierung bereits zur Tracierung der transpersischen Bahn nach Bender-Abbas geschritten sei, die bis 1904 beendet sein werde. Die Nachricht errege überall freudiges Aufsehen. Die russische Regierung scheint fest entschlossen zu sein, die augenblickliche Situation auszunutzen, um jeden fremden Einfluß aus Persien endgiltig zu verdrängen; und zweifellos gelingt ihr das in ausgiebigster Weise.

China.

„Daily Mail" meldet aus Hongkong: In Swatau ist ein ernster Aufstand ausgebrochen. Da die dortigen Behörden nicht im Stande sind, ihn zu bekämpfen, hat der Vizekönig Truppen und ein Kanonenboot nach Swatau entsandt mit Beamten, welche ermächtigt sind, die Aufrührer enthaupten zu lassen.

Sudan.

Die „Daily Mail" meldet aus Kairo: Das vierzehnte sudanesische Bataillon weigert sich noch immer, seine Munition auszuhändigen. Es ist erwiesen, daß die jüngeren ägyptischen Offiziere die Insubordination angefacht haben; dieselben sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Lord Cromer hatte Audienz beim Khedive und besprach die Lage im Sudan mit ihm. Falls das Resultat der Kriegsgerichtsverhandlung die Lage ernst gestaltet, dürften rigorose Maßregeln ergriffen werden.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 10. Februar.

Die Beisetzung des Oberbürgermeisters Dr. Roggemann.

Groß, wie die Trauer um das dahingeschiedene Stadtoberhaupt, war auch die Beteiligung an dem feierlichen Leichenbegängnis, das sich heute Morgen um 9 Uhr vom Sterbehause an der Roonstraße aus unter dem Geläute der Glocken durch die in Trauergewand gekleidete Stadt zum Gertrudenkirchhof bewegte. Der Sarg auf dem vierspännigen Leichenwagen war durch die überreichen Blumen- und Kranzspenden verdeckt; die Träger und die städtischen Schutzleute trugen die übrigen; u. a. solche von sämtlichen Mitgliedern unseres Fürstenhauses, vom Ministerium, vom Landtag, Magistrat und Stadtrat, der Vertretung des Stadtgebiets, von den drei Offizierkorps, der Verwaltung der Krankenhäuser, den Schulen, von fast sämtlichen Vereinen und Korporationen der Stadt und von vielen Einzelnen, die dem Verstorbenen nahe standen. Nach den Verwandten schritten hinter dem Sarge in Vertretung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Flügeladjutant Rittmeister von Jordan und in Vertretung der erbgroßherzoglichen Herrschaften Hofmarschall Frhr. von Bothmer und der Ordonnanzoffizier Leutnant von Plettenberg. Außerdem folgten zwei Hofgalawagen am Ende des unabsehbaren Zuges. Nach den Vertretern des Fürstenhauses erblickte man den Magistrat und Stadtrat, die Vertreter der Kirchengemeinde und die städtischen Beamten, den gesamten Landtag, die Lehrerschaft und Abordnungen aller städtischer Vereine. Daran schlossen sich die Minister, die Mitglieder der drei Offizierkorps, Generalmajor von Fetter an der Spitze, mit denen der Verstorbene stets in freundlichen Beziehungen gestanden hatte, die Spitzen der Behörden und endlich eine große Menge Leidtragender aus Stadt und Land. Herr Pastor Wilkens hielt für die Verwandten und nächsten Angehörigen im Sterbehause am Sarge die letzte trostvolle Andacht ab. Dann setzte sich der Zug durch die Bismarckstraße und Gartenstraße in Bewegung, um den Verblichenen auf seinem letzten Gange am Rathause, der Stätte seines segensreichen Wirkens, vorüberzuführen. Auf dem ganzen Wege, den der Trauerkondukt nahm, hatten sich viele Zuschauer angesammelt. Durch die Lange- und Heiligengeiststraße wurde der Kirchhof erreicht, wo nahe dem Thor, das auf die Nadorsterstraße geht, die letzte Ruhestätte bereitet war. Der Raum vermochte die große Zahl der Leidtragenden kaum zu fassen. Nachdem der Sarg der Erde übergeben war, hielt Herr Pastor Wilkens dem Verstorbenen den letzten Nachruf. Er sprach mit bewegter Stimme:

Teure Leidtragende! Unsere städtischen Gebäuden habe Trauerschmuck angelegt, die Glocken der Lambertikirche haben diesen Leichenzug mit ihren ernsten Klängen geleitet, Kränze aus unserem Fürstenhause liegen neben denen von Behörden und Vereinen und vielen einzelnen Personen, Ministerium und Landtag, Magistrat und Stadtrat, und die Beamten des Rathauses, die Vertretung unserer Kirchengemeinde, die städtischen Lehrerkollegien, dazu viele Leidtragende aus allen Ständen der Bürgerschaft sind an dieser offenen Gruft versammelt. Wohin man in diesen Tagen kam, da bewegte der Tod unseres Oberbürgermeisters die Gemüter. Das alles zeigt uns: ein ausgezeichneter Mann ist aus unserer Mitte hinweggenommen.

Ich soll hier am Grabe noch einmal in kurzen Zügen ein Bild des teuren Heimgegangenen aus seinem öffentlichen Leben zu zeichnen versuchen. Ich möchte meine Worte anknüpfen an die Schriftstelle Eph. 5, 16: „Kaufet die Zeit aus!" Kaufet die Zeit aus, d. h. nutzet sie aus. Das hat der Heimgegangene gethan. Sein Leben ist eine große Kette von Arbeit gewesen. Es ist charakteristisch, was er, an seiner Krankheit bereits schwer tragend, geäußert: „Weihnachten habe ich 14 Tage Zeit, die will ich benutzen zur Erholung".

Wie vielseitig war die Thätigkeit dieses Mannes! Ein großes Gemeinwesen war ihm unterstellt. Bald handelte es sich um öffentliche Bauten, bald um die Finanzen der Stadt, bald um Handel und Gewerbe, bald um Förderung des Handwerks, bald um das städtische Schulwesen, bald um Krankenpflege durch Diakonissen, bald um Hospitalsachen, bald um Entsendung von Kindern in kräftigende Bäder, bald um Fürsorge für Arme, bald um Bekämpfung sittlicher Schäden; dies und vieles andere lag in seiner Hand. Dazu kam die Arbeit, die er im Landtag zum Nutzen des ganzen Landes gethan. Und wie hat er diese Fülle von Arbeit geleistet! Er war der stets durch gründliche Sachkenntnis ausgezeichnete Mann. Ueberall war zu bemerken, wie er die Sachen bis ins einzelne verarbeitet hatte. Dabei war er ein Mann der Ordnung. Bei ihm blieb nichts liegen. Und wie verstand er bei all' der Arbeit eine gelassene Ruhe zu bewahren! Er hat auch im Kampfe der verschiedenen Meinungen sich nicht leicht aus der Fassung bringen, sich den klaren Blick nicht leicht trüben lassen. Diese ruhige Sachlichkeit, verbunden mit einer umfassenden Kenntnis, einer großen Begabung für das praktische Leben und einer Meisterschaft im Gebrauch der freien Rede gaben ihm jene Ueberlegenheit, kraft deren er so manches auszugleichen und die fest im Auge behaltenen Ziele kräftig zu fördern vermochte.

So war seine Arbeit von Erfolg gekrönt. Wohin wir in unserer Stadt blicken, da sehen wir die Spuren seines Schaffens. In den Protokollen aber des Landtages und besonders seiner Ausschüsse ist niedergelegt, was Roggemann dem Lande gewesen.

Kaufet die Zeit aus — benutzt sie zum Segen! Nicht bloß durch sein unermüdlichen Schaffen, nicht bloß durch seine große Begabung ist viel Gutes von ihm ausgegangen. Eine andere Seite seines Wesens hat immer von neuem wohlgethan und Segen gebracht: seine stets sich gleich bleibende Freundlichkeit, sein aufrichtiges Wohlwollen gegen jedermann. Der Vielbeschäftigte hatte immer Zeit für Vornehme und Geringe. In diesen Tagen hört man es bezeugen: Bei dem Oberbürgermeister fand man immer offenes Gehör und freundlichen Rat. Diese feine Güte haben unsere Armen vielfach erfahren. „Meine Armen sollen es gut haben," hat er wohl geäußert. Doch verband sich mit der Herzensgüte ein tiefer sittlicher Ernst. Er konnte es sehr entschieden tadeln, wenn jemand seine Pflicht nicht that oder über seine Verhältnisse hinaus leben wollte. Die Bestrebungen, welche darauf hinausliefen, sittliche Schäden in unserm Volksleben zu heilen, fanden an ihm einen willigen Förderer.

Kaufet die Zeit aus — so wird ein Menschenleben zum Segen. Oldenburg soll es nicht vergessen, was es diesem seinem heimgegangenen Oberhaupte verdankt. Unsere Bürger haben das auch zu schätzen gewußt. Roggemann hatte das Vertrauen der Bürgerschaft. Schon in verhältnismäßig jungen Jahren hat er hohes Vertrauen genossen, als man ihn in den Stadtrat rief und ihn zum Vorsitzenden desselben erwählte, und als man den noch nicht Vierzigjährigen in den Reichstag schickte. Das Vertrauen der Bürger hat ihn immer wieder in den Landtag entsandt, und 15 Jahre ist er dessen hochverdienter Präsident gewesen. Wie sehr aber auch unser Landesherr ihn geschätzt, das sehen wir aus den Worten, die derselbe dem Verstorbenen gewidmet.

Kaufet die Zeit aus! Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Gar unvermutet schnell ist sie für Roggemann hereingebrochen. Er selbst hat das kaum erwartet. Als er nach Bremen ging, hat er zuvor noch alle wichtigeren Sachen erledigt, dann aber das Uebrige zusammengelegt und bestimmt, daß es ihm am 15. Januar wieder vorgelegt werden sollte. Dann hoffte er wieder in der Arbeit zu stehen. Allein das schwere Leiden, das er in der Kraft eines eisernen Willens so lange getragen, ohne ein Wort davon zu sagen, war unheilbar. Es hat ihn schnell dahingerafft.

Unsere Zeit steht in Gottes Händen. Wir fühlen den schweren Verlust, aber wir sind gewiß, daß auch dieses vom Herrn kommt. So sind wir in Demut stille. Unser Glaube soll an diesem offenen Grabe sich emporschwingen zu dem Herrn der Welten, von dem es heißt: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; zu dem Vater im Himmel, der uns seinen Sohn gegeben hat und in ihm eine ewige Erlösung erfunden. Jesus Christus, der Gestorbene und Auferstandene, gebe dem Entschlafenen teil an den Gütern, die er uns erworben hat, an Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

Wir Lebenden aber rufen uns einander zu: Kaufet die Zeit aus! Nützet sie, so lange ihr sie habt, nützet sie fürs Leben und fürs Sterben. Amen!

---

* **Vom Hofe.** S. K. H. der Erbgroßherzog hat sich heute Vormittag 11½ Uhr nach Berlin begeben.

* **Spielplan des großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 11. Februar, 65. Vorst. im Ab., zum ersten Mal: „Der Probekandidat", Schauspiel in 4 Akten von M. Dreyer. Anfang 7½ Uhr. Dienstag, den 13. Februar, 66. Vorst. im Ab.: „Der Probekandidat". Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, den 14. Februar, 9. Vorst. im Ab. für Auswärtige: „Julius Cäsar", Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, Deutsch von A. W. v. Schlegel. Anfang 4 Uhr. Donnerstag, den 15. Februar, wegen Vorbereitung zur „Fledermaus" geschlossen. Freitag, den 16. Februar, 67. Vorst. im Ab., Gastspiel des Fräul. Brazena Bradsky von Berlin und des Herrn Adolf Sieder von Berlin: „Die Fledermaus", Operette in 3 Akten von J. Strauß. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 18. Februar, 68. Vorst. im Ab., Gastspiel des Fräul. Brazena Bradsky von Berlin und des Herrn Adolf Sieder von Berlin: „Die Fledermaus". Anfang 7 Uhr.

* **Großherzogliches Theater.** Max Dreyers Schauspiel „Der Probekandidat", das morgen hier seine erste Aufführung erlebt, hat überall, wo es bisher erschien, einen großen Erfolg errungen. In Berlin beherrscht es den Spielplan des Deutschen Theaters und erweist sich als das stärkste Zugstück dieser Saison. Das neue Bühnenwerk des schnell bekannt gewordenen mecklenburgischen Dichters entnimmt seinen Stoff dem Leben der Schule und schildert in packender Weise den Kampf eines jungen Lehrers um seine Ueberzeugung. Das Schauspiel enthält eine Reihe höchst wirkungsvoller Scenen, und seine Figuren sind in kraftvollen Strichen nach dem Leben gezeichnet.

* **Heinrich Trouchon †.** Am Donnerstag verschied nach jahrelanger Krankheit der Kaufmann Heinrich Trouchon im Alter von 58 Jahren. Seit einigen Jahren leidend, hat er früher in hohem Maße seine Thätigkeit in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt. So gehörte er seit Errichtung des

Landesbibliothek Oldenburg

evangelischen Krankenhauses dem Vorstande desselben an, und stets sah man ihn an erster Stelle, wenn es galt, diesem segensreichen Institute neue Mittel zuzuführen. Die kaufmännischen und gewerblichen Kreise Oldenburgs danken seiner Initiative vor allem die Begründung des Schutzvereins für Handel und Gewerbe, dessen Vorsitzender er mehrere Jahre hindurch war, bis seine Krankheit ihn an der Führung der Geschäfte hinderte. Seine Mitbürger werden Heinrich Trouchon allezeit ein treues Andenken bewahren.

* **An Beiträgen für das Kyffhäuser-Denkmal** sind im oldenburger Kriegerbunde seit Juli 1899 324.72 Mk. gesammelt worden.

* **Dem Schlittschuhlaufen** wird seit einiger Zeit wieder eifrig gehuldigt. Vor mehreren Tagen konnte schon am Rummelweg gelaufen werden. Jetzt bieten die überschwemmten donnerschweer Wiesen ebenfalls eine prächtige Eisbahn.

* **Das erste Bockbier** verschänkt in diesem Jahre die Brauerei von Haslinde; heute ist Anstich. — Prosit allerseits!

* **Für die Buren** gingen heute 13.75 Mk. bei unserer Geschäfsstelle ein von der Kasinogesellschaft in Oldenbrok, worüber wir dankend quittieren.

* * *

§ **Rastede**, 9. Februar. Unter reger Beteiligung wurde am 7. Februar der „Obst- und Gartenbau-Verein Rastede" gegründet. Den Zweck des Vereins bezeichnend, wurde dem § 1 der Statuten folgende Fassung gegeben: „Zweck des Vereins ist die Förderung des Obst- und Gartenbaues in allen Richtungen, sowohl auf wissenschaftlichem, als auch vornehmlich auf praktischem Gebiete." Der jährliche Beitrag ist vorläufig auf 1 Mk. festgesetzt; es wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Hofgärtner Habekost, Vorsitzender; Pastor Janssen, stellvertr. Vorsitzender; Gärtnereibesitzer Kraatz, Schriftführer; Hauptlehrer Böwert, stellvertr. Schriftführer; Proprietär Grabhorn, Rechnungsführer. Weitere Ausarbeitung der Statuten ist dem Gesamtvorstande übertragen; sie sollen der nächsten Versammlung zur Beratung und Genehmigung vorgelegt werden. Neuanmeldungen nehmen obenverzeichnete Vorstandsmitglieder jederzeit gern entgegen. Die nächste Versammlung findet am 28. Februar, abends 8 Uhr. in Brüggemanns Hotel statt.

M. **Butjadingen**, 9. Febr. Wettklotschießen. Nachdem der zu Beginn dieses Winters beschlossene Wettkampf im Klootschießen zwischen den Gemeinden der früheren Aemter Abbehausen und Burhave infolge plötzlich eintretenden Thauwetters mehrere Male hat hinausgeschoben werden müssen, wurde derselbe endlich heute zum Austrag gebracht. Das reine, klare Frostwetter war dem Sport außerordentlich günstig und hatte eine große Zuschauermenge auf den Kampfschauplatz gelockt. Der Kampf wurde von ca. 10—4 Uhr von vier gegen vier Mann auf der Strecke Stollham bis Ifsens ausgefochten. Die Abbehauser gingen aus dem Wettkampfe als Sieger hervor, die Burhaver unterlagen mit ca. eineinhalb „Schött". — Gestern fand zwischen den Dörfern Langwarden und Ruhwarden ebenfalls ein Wettklootschießen statt, in welchem die Ruhwarder unterlagen. — Aller Voraussicht nach wird noch in diesem Winter ein Wettkampf im Klootschießen zwischen den Aemtern Brake und Butjadingen ausgefochten werden. — Ueberall sieht man jetzt „Klootscheeters" auf dem schneefreien, harten Boden mit Vorübungen zu Wettkämpfen beschäftigt.

Letzte Depeschen.

* **Berlin**, 10. Februar. Den „Berl. Polit. Nachr." zufolge dürfte die Kanalvorlage etwa Mitte März dem Abgeordnetenhause zugehen. Der Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung der Warenhäuser sei im Staatsministerium bereits durchberaten worden.

* **London**, 9. Februar. Das Unterhaus verwarf verschiedene Unteranträge zur Adresse. Hierauf beantragte Balfour den Schluß der Debatte. Der Antrag wurde mit 215 gegen 64 Stimmen angenommen. Die Adresse wurde sodann mit 229 gegen 39 Stimmen angenommen. Die Minorität bestand aus den Iren.

* **Madrid**, 9. Februar. Bei der Beratung des Einnahme-Budgets in der Kammer stellte Finanzminister Villaverde hinsichtlich eines Abänderungs-Antrages betreffend den Zuschlag zum Octroy die Vertrauensfrage. Der Antrag vereinigte 88 Stimmen auf sich, 88 Stimmen waren dagegen. Die Opposition protestierte. Villaverde wurde heftig angegriffen, und es erhob sich ein großer Tumult.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Sonnabend, den 10. Februar.

Großherzogliches Theater. „Die Reise um die Erde in 80 Tagen". Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 11. Februar.

Großherzogliches Theater. „Der Probekandidat". Anfang 7½ Uhr.

Totenlade. Generalversammlung. Anfang 4 Uhr.

Turnverein „Glück auf". Tanzkränzchen. Anfang 5 Uhr.

Anzeigen.

Oeffentlicher Verkauf zu Ohrwegerfeld.

Zwischenahn. Frau Witwe **Lüttmann** zu **Ohrwegerfeld** will wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 24. Februar,
nachm. 2 Uhr anf.,

bei ihrer Wohnung:

1 trächtige br. Stute, 12 Jahre alt,
1 schwarzes Hengstfohlen,
2 tiedige Kühe,
1 dito Quene,
2 güste Quenen,
2 Rinder,
2 trächtige Sauen,

1 fast neuen Ackerwagen, 1 Wüppe, Wagenaufzeug und Tauhölzer, 1 Holzschlitten, 1 Staubmühle, 2 Pflüge, 1 Löffelegge, mehrere andere Eggen, 1 Ackerwalze, Pferdegeschirr und Decken, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Paar Heukreuten, 1 Tragejoch, 1 Schweinetransportkasten, 1 Schweinetrog, 1 Reitgurt, 1 Häckselmaschine, 1 Dreschmaschine mit Göpel, Fruchtkisten, Taue, Reepe, Pferdeholzschuhe, Ketten 2c. 2c.,

ferner: 100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, 1 Quantität Runkelrüben, Erbsen und Bohnen, etwa 3 Scheffel Spörgelsamen und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig einfinden. **Feldhus**, Aukt.

Rastede. Der Brinksitzer Gerd Decker zu Hollen bei Wiefelstede läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, den 14. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfang.,

1 tiedige Kuh, welche Ende März kalben wird, 1 Milchkuh, 1 trächt. Sau, 1 Haushund, 6 Hühner, 1 neuen Ackerwagen, 1 alt. do., 1 Egge, 1 Pflug, 3 P. Wagenleitern, 2 Torfsecken, Wagendielen, 2 Tauhölzer, 1 Ochsengeschirr, 1 Einspanndeichsel, 1 Staubmühle, 1 Grützquerne, 1 Butterkarne, Reepe, 1 Fruchtsieb, 1 Quicke, 1 Sense, Spaten, Harken, Hacken, 1 Flinte, 1 Hangschrank, 1 Bett, Kisten und Kasten, 1 Bohnenschneidemaschine,

ferner:

90 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, 40 Pfd. Felderbsen, Bohnen, 300 Pfd. Roggen, 200 Pfd. Moorbuchweizen, Sämereien, Heu und Stroh und eine Quantität Dünger

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Billig zu verk.: 1 gr. zweithür. Kabinettschrank, 1 gr. Ausziehetisch, 1 Bettstelle mit Matratze.

Gastfraße 3a

Auktion.

Der Anbauer **Hermann Battermann** zu **Petersfehn**, Woldlinie, läßt wegen Aufgabe seines Fuhrwerksbetriebes und Verkleinerung seines landwirtschaftlichen Betriebes am

Montag, den 26. Februar d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

1 kräftiges Arbeitspferd, zugfest und fromm im Geschirr,
1 Anfang März kalbende Kuh,
1 güste dito,
1 trächtiges Schaf,
2 im März ferkelnde Schweine,
3 alsdann 4 Monate alte Schweine,
4 Ziegen,

2 breitreifige Ackerwagen (fast neu), 1 Handwagen, mehrere Wagenleitern, Hecken, Dielen, Einspännerdeichseln, **1 Dreschmaschine mit Göpelbetrieb** (fast neu), **1 Torfstreumühle mit do., 1 Mahlgang mit dito,** 1 Moorpflug, 1 Egge, 2 Gropenkarren, Spaten, Harken, Forken, Hacken, Zimmergerätschaften, Schwengel, Tauhölzer, Pferdegeschirre, **2 Tische, 6 Stühle, 1 gr. eis. Ofen, 50 Scheffel Kartoffeln** und was sich sonst noch vorfinden wird,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Auktionator.

Rastede. Andreas Ahlers zu **Nethen** läßt wegen Umzugs am

Mittwoch, den 28. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

1 schwere, nahe am Kalben stehende Kuh, 1 trächt. Schwein, 1 trächt. Ziege, 15 Hühner, 1 Jagdhund, 1 Küchenschrank, 1 Koffer, Tische, Stühle, 1 Bettstelle, 1 Kochtopf, 1 amerik. Wanduhr, 1 Spiegel, Bilder, 1 Hängelampe, 1 Milchtransportkanne, 1 Butterkarne, Tonnen und Balsen, 1 Schweinekasten und viele sonstige Haus- u. Ackergeräte,

ferner: ein Quantum Heu und Stroh, Eß- und Pflanzkartoffeln

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Großbornhorst. Der **Brinksitzer Johann Ahlers daselbst** beabsichtigt von seinen dortigen Immmobilien das **„In der Horst"** belegene Ackerland, groß 94 ar 12 qm, mit Antritt nach beschaffter diesjähriger Ernte öffentlich gegen Meistgebot verkaufen zu lassen, und ist hierfür Termin auf

Dienstag, den 20. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Rüdebusch' Wirtshause **„Müggenkrug"** zu Ohmstede angesetzt.

Das zu verkaufende Ackerland ist erster Bonität. Da dasselbe an einer Straße belegen ist, eignet es sich auch zu Bauplätzen.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Aukt.

Für

Masken-Bälle

empfehle:

Maskeraden-Atlas
in allen Farben,

Damen-Masken
mit Behang 18 ₰,
seidene 40 ₰.

Papp-Masken
von 5 ₰ an,

Karneval-Artikel
in größter Auswahl.

H. Hitzegrad,
Achternstr. 34.

Stahlpanzer-Geldschränke,

feuer-, sturz- u. diebessichere Fabrikate 1. Ranges.

J. C. Petzold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
Preise außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Dank!

Ich litt schon seit 1 Jahr an furchtbarem nervösen Kopfweh (Migräne), Reißen im Genick und im Kopf, Jucken unter der Haut und Brennen in den Augen, und wandte mich nach vielen vergeblichen Heilversuchen **brieflich** an Hrn. **C. B. F. Rosenthal**, Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München**, Bavariaring 33, welcher mich in kurzer Zeit vollkommen von meinen nervösen Leiden befreite. Ich kann nicht in Worten aussprechen, was diese **briefliche Behandlung**, bei welcher man nicht selbst zu Herrn **Rosenthal** reisen muß, für mich gethan hat, und bin ich jetzt, nachdem es schon **1 Jahr** her ist, daß ich diese Kur gebrauchte, und mich seither wie neugeboren fühle, aus Dankbarkeit eifrigst bemüht, diese **schriftliche** Behandlungsweise allen Leidenden zu empfehlen. Wer seine Gesundheit hoch schätzt, behalte dies im Auge u. nehme zu Hrn. Rosenthal seine Zuflucht.

Mauer 79,
Post Matzdorf,
8. Oktober 99,
A. Menzel.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Am

Sonnabend, den 3. März d. Js.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

kommen bei **L. Hullmanns** Wirtshause hierselbst:

1 kräftig. Arbeitspferd, 9 Jahre alt,
10 bis 15 hochtragende beste Kühe u. Quenen,

sowie:

20 trächtige Schweine

meistbietend mit Zahlungsfrist zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Wahnbeck. Heinr. Röben Frau Ww. daselbst (Rasteder Chaussee) läßt

Dienstag, den 20. Febr. cr.,
nachmittags 2 Uhr anf.,

1 milchende Kuh, wieder belegt,
1 milchende Ziege,
2 Schweine, 11 Hühner,

ferner: 1 Bett, 1 Kommode, 1 Tisch, 6 Stühle, Tellerborte, Küchenschrank, Lampen, 2 Waagen, Viehkessel (85 Liter Inhalt), 2 Milchtransportkannen, Petroleumkanne, Eimer, Töpfe, Butterkarne, Kartoffelquetsche, Handwagen, 2 Schiebkarren, Holzschuhmachergerät, Schleifstein, Harken, Forken, Spaten und sonstige Gerätschaften,

auch **Stroh** in Haufen, **100 Pfd. Saathafer, 2 Seiten guten Speck, Steckrüben und Runkelrüben, Eß- u. Pflanzkartoffeln,** sowie **6 Scheffelsaat grünen Roggen**

öffentlich meistbietend verkaufen.

Vor Beginn des Verkaufs wird das halbe Wohnhaus mit 12 Scheffelsaat Land auf 2 oder längere Jahre zur Verpachtung aufgesetzt.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Großes neues, im Heiligengeistthorviertel belegenes, praktisch und sehr bequem eingerichtetes

2stöckiges Haus

(keine Schrägkammern)

nebst großem Garten

steht durch mich billig zum Verkauf.

Heinrich Westing,
Kurwickstr. 33.

Etzhorn. Zu verk. **1 Bullenkalb.**
Ww. Rohde.

Heute Abend:

Frische Mockturtle.

H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Oldenburg. Fräulein M. Siems hierselbst hat mich beauftragt, von ihren an der **Ziegelhofstraße hier** belegenen Ländereien verschiedene

Bauplätze

zu verkaufen.

Kaufliebhaber lade mit dem Bemerken, daß in meinem Bureau ein Plan dieser Bauplätze eingesehen werden kann, hiermit ein

Edo Meiners, Aukt.

Oeffentlicher Verkauf einer Hausmannsstelle zu Aue.

Meyerhausen b. Dreibergen. Am

Freitag, den 23. Februar,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

werde ich meine von Reiners angekaufte

Hausmannsstelle

zu **Aue** durch den Aukt. **Feldhus** zu **Zwischenahn** in **Rabben Wirtshaus** zu **Aschhauserfeld** öffentlich zum Verkauf aufsetzen lassen.

Die Stelle kommt stückweise und auch im ganzen zum Aufsatz.

Unter anderen soll das Masselfeld, Neek und Barwisch mit der Heuerstelle zusammen aufgesetzt werden.

Eine vorherige Verständigung betr. einzelner Parzellen wäre mir sehr erwünscht.

Ein zweiter Aufsatz findet nicht statt, und soll bei genügendem Gebot der Zuschlag gleich auf das Höchstgebot erfolgen.

Herm. Rabben.

Haus.

Osternburg. Zu verkaufen ein kleines vor drei Jahren neuerbautes Haus, enthaltend 2 Stuben, 3 Kam., Küche, großen Keller, Stall u. Garten. Kaufpreis 7000 M.

Näheres Bremerchaussee 90.

Osternburg. Mehr. neue **Möbel** z. verk. Fr. Haverkost, Charlottenstr. 4a.

Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.**
Duvenhorst, 3. Feldstr. 1.

Donnerschwee. Zu verk. zwei größere **Schweine.** Hochheiderweg 83.

Zu verk. ein wachsamer **Haushund** und mehrere Scheffel **Eßkartoffeln. Joh. Wilken jun.**

Privatmittagstisch-Verkauf.

Infolge Todesfall und Krankheit will ich meinen in **Hamburg** in gutem Betrieb stehenden **feinen Privatmittagstisch verkaufen.** Derselbe eignet sich auch sehr gut für ein Paar Kompagnons, die ihr gutes Brot haben würden und noch gute Ersparnisse machen können. Die Leitung ist eine angenehme. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da solche leicht anzueignen. Käufer würde auch vollständig eingeführt werden. Forderung mit vollständigem Inventar und Wäsche 14,000 M. Die Rentabilität des Geschäfts ist eine solche, daß die Kaufsumme in 2 Jahren vollständig erspart werden kann. Offerten unter **S. 7749** an Heinr. Eisler, Hamburg.

Tuche, Buckskins u. Paletotstoffe,

nur **solide**, im Tragen bewährte Qualitäten, versendet **meterweise** zu den billigsten Preisen

Otto Jaenicke, Leipzig 19, Abteil. Tuchversand.

Verlangen Sie meine neueste Musterkollektion, für deren **Rücksendung ich das Porto beifüge.**

Landesbibliothek Oldenburg

P. F. Ritter,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Schwarze Kleiderstoffe,

enorme Auswahl, billigste Preise,

passend für

Konfirmation, Trauer und Gesellschaften.

Schw. Kleider, Blousen u. Röcke.

Vom 12. zum 13. d. Mts., von abends 9 Uhr an, wird das Rohrnetz gespült.

Die Verwaltung des Wasserwerks.

Ein außerm Heiligengeistthore an vorzüglicher Lage belegenes, großes, in sehr gutem Stande befindliches Haus (Eckhaus), in welchem seit vielen Jahren

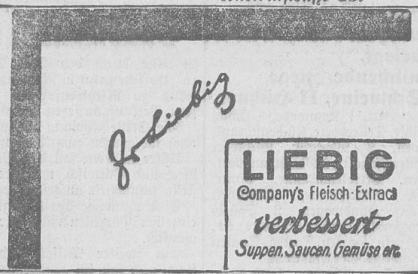
Handlung u. Wirtschaft

mit **bestem Erfolge** betrieben wird, nebst

Kegelbahn u. Garten,

habe ich wegen Krankheit des Besitzers in Auftrag sehr preiswert zu verkaufen. Von dem Garten können noch 2 Bauplätze abgetrennt werden. Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

Heinrich Westing,
Kurwickstraße 33.



Zwischenahn. Marschwolle

verkaufe jetzt unter Preis.

J. D. Gleimius.

Eine alte **Briefmarkensammlung** mit vielen Seltenheiten preiswert zu verkaufen. Offerten von Sammlern unter **H. A. 10** postl. Oldenburg.

Zwangsinnung der Schlosser u. Schmiede.

Zu dem **Vortrage**, welchen Herrn **Dr. Violet** am **Montag**, den **12. d. Mts.**, abends 7¾ Uhr, im Kaiserhof halten wird, werden die Mitglieder hierdurch noch besonders eingeladen. **Der Obermeister.**

General-Versammlung der Totenlade

für Gerberhof und Umgegend am **Sonntag**, den **11. Febr. 1900**, nachm. 4 Uhr, in **Frerichs' Gasthause** vorm Heiligengeistthor.

Tagesordnung: Jahresrechnung, Neuwahlen.

Der Ausschuß versammelt sich um 3½ Uhr.

Der Vorstand.
Hügel. Haake. Stolting.

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!

ist einzig in seiner Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen. Wenige Tropfen genügen.

Zu verkaufen.

Preiswert eine Wirtschaft event. zu vermieten an guter Lage.
Offerten **A. B. 28** postlagernd.

Zwischenahn. Habe eine 7jähr. schwarze **Stute**, hannoverscher Abstammung und belegt vom „Diamant", zu verkaufen. **Feldhus.**

Dank!

Durch einen beiderseitigen nervösen Kopfschmerz (Migräne), welcher sich ungefähr alle 8 bis 14 Tage einstellte, wurde mein Zustand zu einem unerträglichen gestaltet. Begleitet wurde dieses Kopfleiden von starkem Erbrechen von Schleim und Säure; dazu trat noch ein sehr schwacher Magen, welcher nur sehr schwache Speisen vertrug. Vor vielen Speisen mußte ich mich ganz hüten. Viel Fröfteln im ganzen Körper und fast immer kalte Füße, sowie allgemeine Müdigkeit und Mattigkeit waren damit verbunden. Die geringste Anstrengung griff mich an. Ich begab mich in die nachweisbar älteste Spezialbehandlung nervöser Leiden des Herrn **Gust. Herm. Braun, Breslau I, Schweidnitzerstr. 37**, welcher mich durch eine einfache, leicht durchführbare **briefliche** Kur von meinem schweren Leiden befreite, sodaß ich, wie schon so viele andere, ihm meinen herzlichsten Dank ausspreche und ihm noch recht viele Jahre segensreicher Wirksamkeit zum Wohle der leidenden Menschheit aufrichtig wünsche. Frau **Siemer, Langwege** bei Dinklage (Oldenburg).

Aufrichtige Dankbarkeit.

Seit langer Zeit litt ich an einem unerträglichen, nervösen Leiden, wie Kopfschmerzen (meist einseitig), Blutandrang zum Kopf, Gedächtnisschwäche, zeitweilig ganz verrirt im Kopfe, Mißmut, Angstgefühl, Schwindelanfälle, Aufstoßen, Verdauungsschwäche fortwährende Mattigkeit usw. Vertrauensvoll wandte ich mich nach vielen vergeblichen Kuren auf warme Empfehlung brieflich an Herrn **A. Pfister, Dresden**, Ostra-Allee 7, dessen leicht durchführbare schriftlichen Verordnungen und Ratschläge in 6 Wochen vollkommen dauernde Heilung meines Leidens bewirkten. Ich bin Herrn Pfister darum zu großem Dank verpflichtet. Möchte dessen altbewährte wirksame Heilmethode immer mehr diese verdiente Anerkennung finden, dies ist mein aufrichtiger Wunsch. **Heinrich Eilers** in **Metjendorf** bei Oldenburg i. Gr., Bürgerbuschweg.

Eisbahn

nach dem **Roten Hause** und nach **Bornhorst.**

Großherzogl. Theater.

Sonnabend, den 10. Febr. 1900. Außer Abonnement zu halben Kassenpreisen. Zum letzten Male:

Die Reise um die Erde in 80 Tagen.

Ausstattungsstück in 14 Bildern von J. Verne und A. D'Ennery. Musik von Czerny.
Kassenöffnung 5½, Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 11. Februar 1900. 65. Vorstellung im Ab. Zum ersten Male: **Der Probekandidat.** Schauspiel in 4 Akten v. M. Dreyer. Kassenöffnung 6½, Einlaß 7, Anfang 7½ Uhr.

Danksagung.

Für die zahlreiche Kranzspende und Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Familie Fehlhaber
u. Angehörige.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Meta Hilbers.
Gerhard Hullmann.
Bornhorst, Moorhausen.
z. Zt. Moorhausen. Februar 1900.

Todes-Anzeige.

Oldenburg, 9. Febr. 1900. Heute Morgen starb nach längerer Krankheit der Eisenbahn-Arbeiter **Friedrich Carstens** in seinem 44. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Febr., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Ofener Chaussee Nr. 9, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanne Jacobs, Neuenburg, mit Gerhard Dwillius, Neuenburg. — Geboren: (Tochter) G. Ehlers, Hoben bei Rodenkirchen; H. Mehnen, Großenmeer; C. Tjarks, Middoge. — Gestorben: Anke Marie Folkers, geb. Süchten, Wiefels; Sophie Weber, Golzwarden; Kaufmann Heinrich Trouchon, Oldenburg, 58 J.; Fritz Budelmann, Schweieraußendeich, 3½ J.

Streng feste Preise. | Nur gegen Barzahlung.

Leo Steinberg.

Gesamt-Einkauf von 40 Geschäften, Berlin C., Heiligegeiststr. 15.

Trotz der enorm steigenden Wollpreise ist es mir durch die **Kolossal-Abschlüsse**, die mir zu Gebote stehen, ermöglicht worden,

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe,

speziell für die **Konfirmation** sich eignend,

so einzukaufen, daß ich meiner geehrten Kundschaft **hinsichtlich der Preise** ganz **aussergewöhnliche Vergünstigungen** gewähren kann. Ich empfehle daher in **großer Auswahl der Muster und Qualitäten:**

Schwarze reinwollene gemusterte Qualitäten,

Meter 65, 75, 95 ₰, 1,05, 1,15, 1,25, 1,35, 140, 1,60, 1,70 ℳ usw.

Glanzreiche Qualitäten,

glatt und in den neuesten Fantasie-Mustern, praktische Qualitäten, **reine Wolle,**
Meter 1,25, 1,35, 1,45, 1,60, 1,70, 1,85 1,95, 2,00, 2,10, 2,25, 2,35, 2,40, 2,60, 2,80, 3,00 ℳ usw.

Ganz wollene Mohair-Stoffe,

reliefartig gewebte Stoffe, großartige Dessins, **reine Wolle,**
Meter 1,40, 1,60, 1,80. 2,00, 2,40, 2,75, 2,90, 3,00, 3,50 ℳ usw.

Reinwollene ganz schwere Kammgarn-Cheviot-Qualitäten,

Meter 1,10, 1,40, 1,80, 2,25, 2,60 ℳ.

Crêpstoffe für Trauer,

gediegene und hartgriffige Qualitäten,
100 u. 120 cm, per Meter 1,60, 2,00, 2,40 ℳ usw.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts und Wegzugs von hier.

Da das große Lager bis zum **1. März** vollständig geräumt werden soll, habe ich die Preise

nochmals ganz bedeutend heruntergesetzt.

In großer Auswahl sind noch vorrätig:

Taschenuhren

für Damen und Herren in Gold und Silber,

Regulateure, Barometer, Thermometer, Ketten, Brillen, Kneifer 2c.

Taschenuhren, früher	18	Mk.,	jetzt	12	Mk.
Damenuhren	„ 40		„	30	„
Regulateure	„ 30		„	22	„
„	„ 20		„	14	„

Die Firma führte bekanntlich nur erste Fabrikate und darf diese günstige Gelegenheit zu **wirklich** vorteilhaften Einkäufen besonders empfehlen werden.

J. v. d. Ecken,

Kasinoplatz 1.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 35 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 10. Februar 1900.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 10. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Der Rezitionsabend von Emil Milan** im kaufmännischen Verein „Soll und Haben“ (Kasino) bot einen reichen und schönen Genuß. Der Vortragende schöpft sein Thema jedesmal voll aus, so daß dem Zuhörer kein Wunsch unerfüllt bleibt. Ein sonores Organ in voller Manneskraft, gleichwohl jeder Modulation fähig, giebt die erste Bedingung für eine große Wirkung; seinem Vortrag merkt man zudem in jedem Satze die unablässige Gedankenarbeit an, mit der er den Stoff durchdringt. Nie geht er über die Grenze der Deklamation hinaus; wohlabgewogen ist jeder Ton, und aus dieser echt künstlerischen Reserve heraus wirkt jede Nuance um so einschlagender. Es wird sicherlich keiner der Hörer den Saal unbefriedigt verlassen haben. Ganz besonders soll seine Auswahl rühmend erwähnt werden. Die Nordseegeschichte „Inge“ von Reinhold Fuchs bildete den stimmungsvollen Eingang. Dann trug er eine Reihe Balladen und Gedichte des trefflichen Theodor Fontane vor, dem er herzerquickend gerecht wurde. „Gorm Grymme“ bezeichnete den Höhepunkt seiner Vortragskunst. Goethes „Fischer“ wandelte sich in seiner Behandlung zu Musik um. In behaglicher Breite spann er das Idyll „Lotte“ von Cäsar Flaischlen vor den erheiterten Zuhörern aus, und Rückerts „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt“ schloß sich passend daran und zeigte, was ein Vortragsmeister aus einem einfachen Schulgedicht zu machen versteht. Den vollen Humor weckte er mit Daudets köstlichem „Pfarrer von Cucugnan“ aus den „Briefen aus meiner Mühle“. Den Schluß machte Fontanes Erzählung vom braven „Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“. Wir rufen Herrn Milan ein „Auf Wiedersehen“ zu — hoffentlich ist der Vortrag dann noch besser besucht als gestern.

* **Das Bundeskriegerfest**, welches bekanntlich in diesem Jahre in Rodenkirchen abgehalten wird, ist nach einer Bestimmung des Vorstandes des oldenburger Kriegerbundes nunmehr definitiv auf den 10. Juni, den Sonntag nach Pfingsten, angesetzt worden. Tags vorher findet der Vertretertag statt.

* **Der Vortrag des Herrn Wempe** am morgigen Volksunterhaltungsabend wird mit neuen Lichtbildern ausgestattet sein. Das interessante Thema lautet: „Kometen und Weltuntergang“.

-r. **Der Landmann A. Siemen aus Moorhausen**, dem, wie wir bereits mitteilten, vor kurzem auf der Nadorsterstraße mit seinem Gespann ein Unfall zugestoßen ist, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Außer einer schweren Quetschung des einen Oberschenkels, sowie einer Kniewunde hat sich der Verunglückte keine Verletzungen zugezogen.

h. **Der Verband der Züchter des oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes** beabsichtigt, auch in diesem Jahre junge Schmiede, welche im Hufbeschlage ausgebildet zu werden wünschen, an einem am 1. April d. Js. beginnenden drei- bezw. sechsmonatigen Ausbildungskursus der Central-Lehrschmiede in Hannover teilnehmen zu lassen und zu den Kosten aus Verbandsmitteln beizutragen. Es stehen zu diesem Zwecke 600 Mark zur Verfügung. Außerdem aber haben sich die Amtsverbände zu Unterstützungen bereit erklärt für den Fall, daß der auszubildende Hufbeschlagschüler sich später in dem betr. Amtsbezirke ansiedeln will. Der zu gewährende Zuschuß wird die Hälfte, unter Umständen sogar zwei Drittel der Ausbildungskosten betragen. Junge Schmiede, die an dem Kursus teilzunehmen und die Unterstützung zu empfangen wünschen, haben ein dahin gehendes Gesuch spätestens bis zum 15. Februar d. Js. an den Verbandsvorstand, Herrn Ed. Lübben-Sürwürden zu richten.

-v. **Einen recht ansehnlichen Rehwildstand** haben seit längerer Zeit die Osenberge sowie die unweit von letzteren belegene größere Laubholzwaldung, das Barneführerholz, aufzuweisen. Unter dem Rehwild befindet sich mehr als ein kapitaler Bock, wie man sich leicht bei einem Besuche der Holzungen überzeugen kann, da gerade die männlichen Tiere daselbst eine überraschende Vertrautheit zeigen und die Menschen, solange sich diese natürlich und unauffällig benehmen, vielfach ganz nahe an sich herankommen lassen. Schreiber dieser Zeilen hatte vor kurzem das Vergnügen, einen überaus stattlichen Kapitalbock aus nächster Nähe des Längeren beobachten zu können. Was die niedere Jagd anbelangt, so wird namentlich der Fuchs im Barneführerholz und in den Osenbergen während der letzten Jahre in stetig zunehmender Zahl angetroffen. Die Hühnerhöfe der umliegenden Landleute wissen von dem frechen und beutereichen Treiben des listigen Räubers manch' sauberes Stückchen zu erzählen.

-r. **Um seine Uhr**, sowie um einen größeren Geldbetrag ist vor einigen Tagen in einer Wirtschaft vor dem Heiligengeistthore auf bislang noch nicht aufgeklärte Weise ein hiesiger Herr gekommen. Der Geschädigte ist jedoch der Meinung, daß die auch in diesem Falle nach dem Grundsatze „Où est la femme“ angestellten Nachforschungen zu einem für beide Teile mehr oder weniger zufriedenstellendem Resultate führen werden.

* **Das Kostümfest der oldenburgischen Klub-Gesellschaft** wurde Donnerstag Abend im Hotel Kaiserhof gefeiert, und nahm den fröhlichsten Verlauf. Es waren zahlreiche kostümierte Damen und Herren erschienen, und durch einen gegen 11 Uhr beginnenden Kramermarkt wurde die Feststimmung eine sehr fidele. Gegen Morgen fand das Fest erst seinen Abschluß. Am Sonntag, den 11. d. Mts., findet Jammerkaffee bei Herrn E. Klöver in Eßhorn statt.

* * *

◁ **Nadorst**, 9. Februar. Der nadorster **Männergesangverein** feierte am letzten Sonntag im Wetjenschen Etablissement hierselbst sein 4. Stiftungsfest. Dasselbe fand rege Beteiligung und verlief aufs schönste. Der Verein brachte unter reichem Beifall der Zuhörer eine größere Anzahl Volkslieder zum Vortrage. Durch die Art und Weise des Vortrages zeigte er, daß er im vergangenen Vereinsjahr nicht müßig gewesen ist. Möge er weiter blühen und gedeihen! — Herr D. Schellstede hierselbst kaufte in den letzten Tagen unter der Hand von dem Landmann und Zimmermann Dierks die hier belegene, etwa 50 Scheffelsaat große Landstelle. Der Kaufpreis beträgt 21,000 Mk. Der Antritt erfolgt am 1. November d. J.

s-s **Nordenham**, 9. Febr. Zum Schutze der Uferdossierungen und des Querpiers war an dem Kabelmarktplatze in nördlicher und auch in südlicher Richtung vom Pier je ein Duc d'Alben eingerichtet. Daß dieselben ungeeignet und unfähig sind, diesen Zweck auszufüllen, ist schon gleich im ersten Winter erkannt worden: Der südliche der beiden Duc d'Alben ist nämlich im Laufe dieses Winters durch den Eisgang vollständig niedergerissen worden. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats der Kabelwerke wurde über diesen Uebelstand beraten; auf Vorschlag des Unternehmers ist in dieser Sitzung, wie wir hören, der Beschluß gefaßt worden, im Hinblick auf die gerade an dieser Stelle bei fallendem Wasser sehr reißende Strömung und den dadurch bedingten starken Eisgang von der Wiedererrichtung eines Duc d'Alben abzusehen und an dessen Stelle einen Eisbrecher zu erbauen. Derartige Eisbrecher sind u. a. vorwiegend an der unteren Elbe gebräuchlich. Eine Reihe starker Balken wird so festgerammt, daß sie eine Kegelform bilden; sie werden alsdann durch Eisenschienen fest miteinander verbunden; an der Grundseite wird eine spitz zulaufende Eisenmasse angebracht, sodaß die Vorrichtung an beiden Seiten — gegen Ebbe und Flut hin — gegen Eisgang und gegen reißende Strömungen leicht widerstandsfähig ist. Derartige Eisbrecher sollen allgemein als weit dauerhafter und massiver angesehen werden, als die Duc d'Alben. — Was die Arbeiten auf dem Kabelwerkplatz bei Flagbalgerfiel angeht, so sind sie in letzter Zeit rasch vorwärts geschritten. Die Aufhöhungs- und Uferdossierungsarbeiten sind jetzt vollständig beschafft; der zu diesen Arbeiten erforderliche Elevator konnte darum schon vor einigen Tagen wieder entfernt werden. Momentan ist man mit der Herstellung der Hochbauten beschäftigt; am meisten vorgeschritten ist die unmittelbar am Querpier gelegene Halle, in welcher sich die schon mehrfach erwähnten Kabeltanks befinden, die zur Aufbewahrung der fertigen Kabel bestimmt sind. Der Querpier selbst ist ebenfalls vollständig fertiggestellt. Da auf dem Platze sowohl an der Ausführung der Hoch- als auch der Tiefbauten mit zahlreichen Arbeitskräften gearbeitet wird und es wahrscheinlich ist, daß bei einigermaßen günstiger Witterung die Gebäude schon bald unter Dach gebracht werden, so scheint sich die vielfach verbreitete Annahme, daß der Betrieb noch im Laufe dieses Frühjahrs eröffnet werde, zu bestätigen. Für unseren Ort würde diese baldige Betriebseröffnung selbstverständlich äußerst erfreulich sein.

h **Neubremen**, 9. Februar. Vorgestern fand in der „Germaniahalle“ wiederum eine Versammlung der Mitglieder der bremen-hamburger Sterbekasse statt. Die von ungefähr 100 Personen besuchte Versammlung wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden mit der Erklärung eröffnet, daß der Vorstand die heutige Versammlung mit mehr Vergnügen habe einberufen können, als die frühere, indem jetzt bestimmte Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die unerquickliche Angelegenheit zu Gunsten der Mitglieder erledigt werde. Was zu dieser Hoffnung berechtige, könne er indessen jetzt noch nicht öffentlich mitteilen, weil dadurch eventuell die schwebenden Verhandlungen gestört würden. Dann nahm Herr Hinrichs das Wort zu einem Bericht über die am Sonnabend in Bremerhaven stattgefundene Sitzung des Rechtsausschusses, an welcher er als Bevollmächtigter der hiesigen Mitglieder teilgenommen hat. Der Rechtsausschuß erklärte sich einstimmig für das Fortbestehen der Kasse auf Grund neuer Statuten. Zum Entwurf dieser Statuten wurde eine Kommission gewählt, die auch den Versuch machen soll, sich mit der Direktion in Güte auseinander zu setzen. Wenn jedoch die Direktion auf die Wünsche dieser Kommission nicht eingehen wird, so soll sofort die Klage angestrengt werden. Durch die neuen Statuten soll vor allem der Generalversammlung mehr Gewalt über die Kasse eingeräumt werden. Zu diesem Zwecke soll dieselbe eine andere Zusammensetzung erhalten in der Weise, daß je 50 Mitglieder einen Vertreter zu derselben entsenden. Ferner soll durch die Statutenänderung eine erhebliche Verminderung der Verwaltungskosten erzielt werden, indem nur das Amt des Direktors besoldet werden soll. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sollen nur auf Diäten Anspruch haben. Die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats soll 12 betragen, indem von je 500 Kassenmitgliedern ein Mitglied des Aufsichtsrats gewählt wird. Den Mitgliedern wurde dann noch dringend ans Herz gelegt, die Zahlung der alten Prämiensätze, wie sie in der Police verzeichnet stehen, nicht zu verweigern, weil sie sonst von der Kasse ausgeschlossen würden. Die Annahme von Postaufträgen über höhere Beträge könne man mit Recht verweigern.

h. **Neubremen**, 9. Februar. Der Ortsverband für Geflügelzucht Rüstringen-Wilhelmshaven hielt gestern im Jeverländischen Hof hieselbst eine Generalversammlung ab. Zunächst wurde der Jahresbericht erstattet. Der Verband hat im vorigen Herbst eine Lokal-Geflügelschau in Bant veranstaltet, welche mit einem Defizit von 70,69 Mk. abschloß. Letzteres ist darauf zurückführen, daß mit der Schau das Stiftungsfest verbunden war. Das Defizit wird aus der Verbandskasse gedeckt werden. Der Verband hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 393.80 Mk. und eine Ausgabe von 25.75 Mk., sodaß ein Rezeß von 368.05 Mk. verbleibt, welcher zum größten Teil in Käfig-Anteilscheinen angelegt ist. Die darauf vorgenommene Vorstandwahl hatte folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Herr Plöger-Wilhelmshaven, 2. Vorsitzender Herr Jöers-Bant, 1. Schriftführer Herr K. Johanns-Heppens, 2. Schriftführer Herr A. Heine-Wilhelmshaven und Kassierer Herr J. Müller-Bant.

† **Sengwarden**, 9. Februar. Gestern Abend fand im Saale des Gastwirts Duden der sogen. gesellige Abend des Männergesangvereins Harmonia statt, an dem auch der gemischte Chor „Orpheus“ mehrere Lieder sang. Das Programm war sehr reichhaltig. Der Vortrag der Lieder und Couplets wurde von den sehr zahlreich erschienenen Zuhörern mit großem Interesse aufgenommen und gelang durchweg, besonders in der zweiten Hälfte, sehr gut. Durch das Zusammenwirken der beiden Vereine bei Konzerten und Aufführungen wird gewiß das Verhältnis der beiden Vereine zueinander und der Besuch bei den Aufführungen und Konzerten derselben nur gehoben. — Die den Erben des weil. Proprietärs Peter Tiarks Albers zu Sillenstede gehörige Landstelle zu Wehlens, Art. 4 der Mutterrolle, groß ca. 17 ha, ist in diesen Tagen an die jetzige Pächterin der Stelle, die Ww. Heinrich Peters, geb. Schipper für ca. 40,000 Mk. verkauft worden. — Nachdem die Errichtung der Sengwarder Spar- und Darlehnskasse, welche bereits am 1. Dezember 1899 beschlossen war, wegen der vom Amtsgericht Jever verlangten Abfassung des Statuten in geschriebener Form abgewiesen war, ist der Antrag der Genossenschaft vom 4. Januar d. J., in welchem dieser Forderung des Amtsgerichts entsprochen war, nunmehr am 1. Februar genehmigt und die Genossenschaft als erste in das neue Register eingetragen. Es ist daher der Geschäftsbetrieb nunmehr eröffnet und können Spareinlagen gemacht und Darlehen gewährt werden. Der Zinsfuß für Darlehen an Genossen beträgt vorläufig 3 %, sonst 4½ %. Die Kassenführung ist in Händen des Herrn Kaufmanns Gerhard Hellmerichs zu Sengwarden.

○ **Elsfleth**, 9. Februar. Die Weser führt hier wieder etwas Treibeis mit sich. — Unsere Seehandelsflotte zählt z. Zt. 35 über 100 Reg.-Tons große Seeschiffe, (10 stählerne, 23 eiserne und 2 hölzerne), gegen 50 über 100 Reg.-Tons große Seekahrzeuge (13 stählerne, 31 eiserne und 6 hölzerne) gegen das Ende des Jahres 1894.

Oldenburgischer Landtag.

Bericht des Eisenbahnausschusses:

I. zu den vorläufigen Nachweisungen des **Eisenbahnbaufonds** für 1897—99;

II. zu dem Voranschlag desselben für 1900—1902. (Vorlage 43.)

Zu I. Nach der Schlußaufstellung verbleibt dem Baufonds ein Ueberschuß von 876,610.19 Mk., ferner Ersparnisse bei der moorriemer Kanalbrücke und Bauzinsen mit 81,220 Mk.; während noch zur Ausgabe gelangen 597,788.73 Mk., sind für die laufende Periode 360,041.46 Mk. einzustellen. Die Betriebsüberschüsse überstiegen den Voranschlag um 1,992,973.33 Mark. Diese Thatsache führte im Ausschuß zu Erwägungen, ob nach dem Beispiele Preußens nicht ein Teil der Ueberschüsse in die Landeskasse abgeführt werden könne. Da sie jedoch zur Zeit keinen Mangel an Mitteln zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben hat, so sieht der Ausschuß von einem bestimmten Antrage nach dieser Richtung ab, obwohl er eine Ueberweisung für gerechtfertigt hält. — Bei der Zweigbahn Damme-Holdorf sind 44,000 Mk. infolge Umarbeitung des ersten Projekts gespart, beim Bau der Kreuzungsstation Neuenmege 7296.75 Mk. Der Ausschuß beantragt, diesen Teil der Vorlage durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären und die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine abschließende Nachweisung für 1897/99 vorzulegen.

Zu II. Der Ausschuß befürwortet, die für den Bau von Signal- und Sicherheitseinrichtungen auf dem Bahnhof Bremen-Neustadt schon jetzt geforderten 13,550 Mk. zu bewilligen, wodurch Vorlage 100 Erledigung findet. Der Ausschuß genehmigt die sämtlichen Einnahmepositionen. Bezüglich der Ausgaben erklärt sich der Ausschuß mit der Bewilligung von 85,000 Mk. für den Neubau eines Lokomotivschuppens 2c. in Quakenbrück einverstanden und beantragt, den Einspruch der Stadt zurückzuweisen und die diesbezügliche Petition für erledigt zu erklären. —

Zur Position: Kosten für Vorarbeiten zum weiteren Ausbau des oldenburgischen Bahnnetzes beantragt der Ausschuß mit Zustimmung des Regierungsvertreters, die Strecke Essen-Friesoythe zu streichen, da die Aufschließung des Amtes Friesoythe zweckmäßig von Cloppenburg aus geschehe; es werden genehmigt die Kosten der Vorarbeiten für Varel-Nordenham und Varel-Rodenkirchen, Löningen-Landesgrenze (auf Haselünne), Cloppenburg-Friesoythe, direkt zur Bahn Oldenburg-Leer nach Westerstede, Ghastede und auch über Edewecht nach derselben Richtung. Damit ist die Petition der Gemeinde Markhausen erledigt. Der Ausschuß beantragt ferner, die Kosten der Vorarbeiten, für die Strecke Nordenham-Eckwarderhöre einzustellen, wozu er einen Reichszuschuß infolge der Reichsmarine-Interessen erwartet. Die Regierung hält die Strecke für nicht rentabel. Da der Ausschuß keine Stellung zu den verschiedenen vorgeschlagenen Bahnlinien des Jeverlandes nehmen konnte, so beantragt er im allgemeinen, die Regierung zu ersuchen, die Vorarbeiten zum Anschlusse des nordöstlichen Jeverlandes an das bestehende Bahnnetz vorzunehmen. Er bittet, die Arbeiten für alle diese Linien zu beschleunigen. Im Prinzip ist er für den Bau normalspuriger Bahnen, die Kleinbahnen den den Lokalbedürfnissen sich besser anpassenden Gemeinde- und Amtsverbänden überlassend.

Durch vorstehende Anträge erledigen sich die Petitionen von Garrel, Bösel, Edewecht, des Abg. Dauen, von Varel, Friesoythe, Cloppenburg, des Handels- und Gewerbevereins Varel, derselben von Nordenham, von Jever, von Rodenkirchen, des Handelsvereins Brake, der Gemeinde Schwei und der Kommission jeverscher Gemeinden. Sie werden der Regierung als Material überwiesen. Die Mehreinstellung von 5000 Mk. pro 1900 für Lokomotiven wird genehmigt und auch im übrigen den Ausschußanträgen entsprechend beantragt.

Deutscher Reichstag.

144. Sitzung vom Freitag, den 9. Februar.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky, Graf Bülow, Tirpitz, v. Thielmann.

Die Beratung des

Flottengesetzes

wird fortgesetzt.

Graf **Arnim** (Reichsp.): Wir begrüßen die Vorlage nicht in Hurrastimmung, aber mit Genugthuung darüber, daß

Landesbibliothek Oldenburg

die Regierung auf der Wacht steht, auf daß dem Reiche kein Schaden geschehe. Ich möchte die Lage, in der wir uns befinden, vergleichen mit den Anstrengungen, die seiner Zeit mit der Armee-Reorganisation gemacht wurden. Ebenso wie diese damals, so ist jetzt die Marine-Reorganisation nötig. Damals habe man nicht davon gesprochen, daß die Lasten unerschwinglich seien, und sie seien doch auch nur eine kleine Versicherungsprämie für den Frieden gewesen. Früher haben die Demokraten für die Flotte geschwärmt, heute, meine Herren Demokraten, (zur Linken gewandt) sind die Junker eher dafür zu haben als Sie. (Beifall rechts.) Man könne nicht wissen, ob nicht einmal andere Mächte im Interesse ihrer eigenen wirtschaftlichen Entwickelung ihre Kräfte mit uns messen wollen. Die konstitutionellen Bedenken gegen die Vorlage seien haltlos. Worin widerspreche denn diese Vorlage den Beschlüssen von 1898? Letztere haben hauptsächlich bestanden in der Fristbestimmung und in der Limitierung. In dieser neuen Vorlage nun verzichte die Regierung auf die Fristbestimmung. Darin liegt doch gerade ein Entgegenkommen der Regierung, ein Vertrauensvotum, das sie dem Reichstag erteile. Ganz unrichtig sei die Behauptung Schädlers, daß die Vorlage ein Umsturz der von 1898 sei. Es handle sich vielmehr nur um einen weiteren Schritt in derselben Richtung, nämlich in der Richtung unserer maritimen Weltstellung, die schon Windthorst im Jahre 1885 als Ziel gebilligt habe. Die steuerlichen Bedenken seien ebenfalls unberechtigt. Wisse man denn nicht, daß § 8 des Gesetzes von 1898 bestehen bleibe? Auch die finanziellen Bedenken entsprängen nur einer zu pessimistischen Auffassung. Unsere Wohlhabenheit sei gestiegen, wie sich aus der Verbrauchsstatistik ergebe.

Staatssekretär Graf **Posadowsky:** Mit Geringschätzung sei gestern von einer sogenannten Flottenschwärmerei gesprochen worden — mit Unrecht. Alle großen Ereignisse seien aus einer gewissen Schwärmerei hervorgegangen, so das deutsche Reich selbst. Die Flotte besitze eine hohe Bedeutung im Erwerbsleben. Die Zunahme der Einfuhr von Rohprodukten für unsere Industrie habe von 1889 bis 1898 500 Millionen betragen, und in demselben Zeitraum sei der Wert der Ausfuhr an Fabrikaten um 300 Millionen (?) gestiegen. Es zeit das, wie einesteils unser eigener Verbrauch, unsere Wohlhabenheit gestiegen ist, und wie wir anderseits noch in steigendem Maße exportieren müssen, wenn unsere Arbeiter beschäftigt werden sollen. Schon im Interesse unserer Arbeiterbevölkerung, um Krisen zu vermeiden, müssen wir also unsern Export sichern und fester gestalten. An demselben ist aber, worauf ich besonders aufmerksam machen muß, Süddeutschland besonders beteiligt. Und wie relativ gering sei der Schutz der Reederei durch die Marine in Deutschland im Vergleich zu andern Staaten! Nur für England falle dieser Vergleich noch ungünstiger aus, aber England könne wegen seiner exzeptionell hohen absoluten Ziffern nicht mitsprechen. Auch unsere Einnahmeverhältnisse seien nicht derart, daß wir die jährlichen Mehrausgaben, welche nach den Berechnungen des Marineamtes, wobei ein Teil der Kosten aus Anleihen gedeckt werden soll, anfangs 10 Millionen betragen würden, scheuen müßten. Und noch eins. Man habe von Differenzen zwischen den einzelnen Bundesregierungen gesprochen; ihm sei amtlich nichts davon bekannt. (Heiterkeit.)

Abg. **Richter** (frs. Vp.): Amtlich nicht, aber vielleicht nichtamtlich. (Heiterkeit.) Der Herr Staatssekretär verglich die Flottenschwärmerei mit der Schwärmerei für Gründung eines deutschen Reiches. Ja, das läßt sich doch nicht so einfach vergleichen! Die Flottenschwärmerei kommt nicht von unten, sondern von oben. Damals wurde von oben abgewiegelt, damals riskierten die Schwärmer Gefängnis oder doch wenigstens den Verlust ihrer Stellung, heute ist, wie Herr Schweinburg so offen ausgesprochen hat, Ordensstreberei maßgebend, mindestens in den Anfängen der Bewegung. Interessant war Herr von Arnim. Er hat 1898 gesagt, der Landwirtschaft würde der Todesstoß versetzt werden, wenn die Flotte verdoppelt werden sollte. (Hört! Hört!) Er hat damals wohl nicht geahnt, wie rasch er in die Situation werde versetzt werden, einer Verdoppelung zustimmen zu sollen. (Heiterkeit.) Herr Bassermann meinte gestern, meine Freunde seien zum Teil für die Vorlage, und wenn sie dennoch geschlossen dagegen stimmten, so sei dies nur die Folge meiner, wie er sich ausdrückte, machtvollen Persönlichkeit. O nein, meine Freunde sind so unabhängig in ihrer äußeren Stellung, wie dies in keiner anderen Fraktion der Fall ist. Wenn wir geschlossen sind, so liegt das eben einfach an unserer politischen Ueberzeugung. Herr Bassermann sucht hinter uns etwas, was bei seiner eigenen Partei ist. Sie, die Nationalliberalen, sind die Fraktion der organisierten Uneinigkeit. (Große Heiterkeit.) Ihre Angriffe unter einander bilden ja schon ein ständiges Register der politischen Presse. Sie waren früher Ihrer 180 Mann, jetzt ist Ihre Bedeutung und Zahl so niedrig. Und wenn Sie nicht Ihren Liberalismus bei den Wahlen noch vielfach in die Tasche steckten und sich zu dem Bund der Landwirte bekennten, so würden viele von ihnen auch noch durch waschechte Agrarier ersetzt werden. Ich bedauere, daß in einer so großen Frage solche Parteipolemik zum Ausdruck gekommen ist; keiner der Vorredner hat das gethan. (Sehr richtig!) Die heutigen Ausführungen des Grafen Posadowsky waren eine schöne Einleitung zu den Debatten über die neuen Handelsverträge, sie sind offenbar eine Studienfrucht mit Bezug auf diese Verträge. Aber die Kriegsflotte ist in keiner Weise abhängig von der Größe der Handelsflotte, sondern die Kriegsflotte hat einen politischen Zweck. Je mehr Küsten ein Staat hat, desto größer muß natürlich seine Flotte sein. Es ist charakteristisch, daß England mit seinem kolossalen Handel die relativ kleinste Kriegsflotte hat. Wer die See beherrscht, beherrscht den Handel, hat Herr Bassermann gesagt. Er hat sich aber sofort widerlegt, denn Englands Handel ist, wie er selbst sagt, zurückgegangen. Auch auf Manila und Samoa hat Herr Bassermann hingewiesen. Ja, er weiß wohl nicht, daß kürzlich Admiral Mensing erklärt hat, er würde seine Unterschrift unter einen Flottenaufruf verweigert haben, wenn er einen derartigen Hinweis vorausgesehen hätte. Man kann doch nicht wegen einiger Unfreundlichkeiten gleich Breitseiten wechseln! Herr von Levetzow sagte gestern, die Landwirte seien bereit, trotz ihrer Notlage die Flottenvorlage zu genehmigen. Nun, sie brauchen ja die Kosten nicht zu bezahlen! (Heiterkeit.) Er sagte weiter, die Konservativen seien in keiner Hurrastimmung. Das glaube er; auf dem platten Lande stehe man gar nicht so freundlich der Vorlage gegenüber. Aber wenn alle Behörden, Landräte u. s. w. so für die Flotte arbeiten, wenn so Tamtam geschlagen wird, werden schwache Nerven erschüttert. Dieser Tage haben hier achtzehn sozialdemokratische Versammlungen über die Flottenvorlage stattgefunden. Ein ganzer Landsturm von Professoren war dazu aufgeboten. (Heiterkeit.) Dieselben haben ja nun freilich eine Hurrastimmung erreicht, aber auf der anderen Seite. (Lebhafte Heiterkeit.) Herr Staatssekretär Bülow brauchte neulich ein hübsches Bild — er braucht immer hübsche Bilder (Stürmische Heiterkeit.) —: er hoffe, der Reichstag werde für seine Schwester, die Flotte, sorgen. Er hat aber übersehen, daß die Germania noch andere Kinder hat, z. B. das Landheer. Das ist der erstgeborene Sohn, der hoch aufgeschossen ist und einen guten Appetit hat (Heiterkeit), und alle bisherigen Versuche, seinen Leib enger zu schnallen, sind mißglückt. (Heiterkeit.) Und dann der spätgeborene Sohn, die Kolonialpolitik, der ist sehr anspruchsvoll, er bringt nichts ein und kostet viel. Dann denken Sie der anderen Söhne, der „bürgerlichen" Aufgaben. (Heiterkeit.) Herr von Arnim hat behauptet, die Vorlage sei eigentlich ein Vertrauensvotum der Regierung an den Reichstag. Ein schönes Vertrauensvotum, wenn mir einer die Pistole auf die Brust setzt und sagt: Wenn Du mir nicht Vertrauen schenkst und bewilligst mir die Vorlage, dann löse ist dich auf! (Große Heiterkeit.) Redner legt weiter dar, daß die Vorlage wieder den Reichstag einseitig binde. Die Festlegung der Schiffbauten auf zwanzig Jahre sei das stärkste Mißtrauen in den künftigen Bewilligungseifer des Reichstages. Admiral Hollmann habe ehedem bemerkt, daß schon eine Festlegung auf zehn Jahre unmöglich sei, weil sich die Verhältnisse änderten. Herr Bassermann habe dem Hause die Blockadegefahren vorgehalten. Nach den Aeußerungen des Ministers von Hammerstein im Abgeordnetenhause habe aber die Fürsorge für Getreidezufuhr in einem Kriege nicht das mindeste mit der Vorlage zu thun. Die Herren Bassermann und v. Levetzow wollen, daß wir bündnisfähiger werden. Ja, sind wir denn nicht etwa bündnisfähig? Fast mehr als uns lieb ist; hat doch selbst Herr Chamberlain uns neulich in einer Rede eine Allianz angeboten. Oder handelt es sich um Bündnisse gegen England? Mir scheint, die Regierung werde nachgerade bedenklich vor den Leuten, die uns zu einem Krieg mit England treiben wollen, vor den Chauvinisten und Jingoisten, vor denen schon Kaiser Friedrich gewarnt, vor den Imperialisten, vor der Weltpolitik, wie sie die Flottenprofessoren betreiben. Frankreich hat eine solche Weltpolitik betreiben wollen und bei dieser Weltpolitik Elsaß-Lothringen verloren. Meine Freunde werden an Schiffen bewilligen, was nötig ist, aber aus finanziellen, materiellen, konstitutionellen Gründen können wir für die Grundlage dieser Vorlage nicht eintreten. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär **Tirpitz:** In militärischer Hinsicht reiche das bestehende Flottengesetz — und in dieser Beziehung sei die Regierung allerdings gegen 1898 anderer Ansicht geworden — nicht aus, um den Gefahren zu begegnen, welche die Regierung erkannt zu haben glaube. Im Vergleich zu den stärksten Seemächten werde auch die nach der Vorlage neu zu schaffende Flotte immer noch nicht stark genug, noch keine starke Flotte sein. (Lebhafte Unruhe. Hört! hört!) Das Ziel der Organisation müsse festgelegt werden. Es sei nur zu wünschen, daß die Zustimmung des Reichstags dazu erfolge. Herrn Richter würde von niemandem im Reiche das Zeugnis versagt werden können, daß er sein ganzes reiches Können eingesetzt habe, die deutsche Marine klein zu halten, oder wie wir uns ausdrücken, die Marine wehrlos zu halten. (Unruhe links.) Ich bin der Ueberzeugung, die Geschichte wird noch einmal über diese Thätigkeit des Herrn Richter ihr Urteil fällen. (Lachen links.)

Abg. **Rickert** (frs. Vgg.): Ich werde niemals Andersdenkende des Mangels an Vaterlandliebe bezichtigen, aber ich verlange, daß man nicht uns jetzt, wenn wir einmal die Forderungen der Regierung für richtig halten, nur darum, daß wir als liberale Männer ein starkes Heer und eine starke Flotte für nötig halten, den Liberalismus abspricht. Meine Freunde erkennen eine Vermehrung der Flotte über den Rahmen des 1898er Gesetzes hinaus für notwendig an. Wir meinen auch, daß sich die internationalen Verhältnisse seit zwei Jahren völlig verschoben haben (Beifall rechts); aber ich habe auch namens meiner Freunde zu erklären, daß wir über Form und Umfang der Vorlage unsere Entscheidung vorbehalten, wie wir auch die manchmal recht widerliche Flottenagitation mißbilligen. Aber wir gehen nicht so weit wie Herr Richter. Wir meinen, daß ein Flottenprofessor dasselbe Recht hat, seine Ueberzeugung auf den offenen Markt zu tragen, wie die anderen, welche nein sagen. Redner weist dann auf die Petition der 29 Handelskammern, Bremen und Hamburg an der Spitze, hin zu Gunsten der Vorlage. Das seien doch gewiß berufene Beurteiler. Und selbst die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin, unter denen sich viele der Volkspartei zurechneten, erkennten den Nutzen der Vorlage für den Handel an. Schon in der Denkschrift von 1873 sei nichts anderes als Ziel hingesetzt, als was in der gegenwärtigen Vorlage stehe. Wenn man bedenke, daß von 1890 bis 1899 Frankreich zwei Milliarden für die Flotte ausgegeben habe, Deutschland dagegen nur 785 Millionen, so müsse man doch sagen: wir sind schließlich in der Lage, dies zu thun. Darin, daß die Deckungsfrage sehr wichtig sei, stimme er mit dem Abg. Schädler überein. Am liebsten hätte er eine Reichseinkommensteuer, aber er sehe die Schwierigkeiten ein. Jedenfalls dürfte eine variable, sich in der Höhe nach dem Bedarf richtende Steuer das Richtige sein; auch daß die leistungsfähigen Schultern die Last tragen müßten, sei richtig. Zweckmäßig sei eine Vermögenssteuer von einem gewissen Satz ab. Noch ein Wort über das Interesse der Arbeiter in dieser Frage! Es ist vollkommen unwahr, wenn die in den vorgestrigen sozialdemokratischen Versammlungen angenommene Resolution sagt, diese verstärkten Machtmittel seien nur geeignet, uns mit anderen Mächten in Konflikt zu bringen. Das ist nicht wahr! Ich bin gewiß gewillt, mit England in Frieden zu leben, aber wir müssen unserer Regierung auch reale Machtmittel in die Hand geben, und diese Machtmittel müssen wir bald schaffen, wir dürfen nicht so lange warten, bis Kollege Auer mit seinen Freunden an die Regierung kommt. Ich hoffe daher auf eine Verständigung zwischen Reichstag und Regierung in der Kommission. Man hat von Chauvinismus und Imperialismus gesprochen. Keine Nation ist davon weiter entfernt, als die deutsche. Aber wir müssen, wenn wir einmal unser Wort in die Wagschale zu werfen haben, auch in der Lage sein, demselben Nachdruck zu geben. Möge ein Gesetz, welches dies ermöglicht, aus der Kommission hervorgehen.

Abg. **Motty** (Pole) erklärt namens seiner Fraktion sich gegen die Vorlage und zwar aus denselben Gründen wie 1898. Redner beleuchtet sodann abfällig die Polenpolitik der preußischen Regierung: „Macht vor Recht".

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.): Meine Freunde werden für Verweisung an eine Kommission stimmen, denn die Vorlage bedarf diesmal besonders sorgfältigere Prüfung, da es sich hier nur um eine Resolution mit angehängtem Programm handelt. Redner persönlich hält die Verstärkung unserer Seegewalt angesichts Samoas, Manilas und Schiffsbeschlagnahme für unerläßlich. Die Landwirtschaft dürfe nicht übermäßig herangezogen werden, zumal ohnehin jeder Aufschwung von Industrie, Handel und Schiffbau erst recht Leutenot bringe, und keinesfalls dürfe Caprivische Wirtschaftspolitik getrieben werden. Englands militärischer Zusammenbruch zeige, wohin man komme, wenn man die Landwirtschaft zu Grunde gehen lasse zu Gunsten von Industrie und Handel. Sehr angezeigt wäre es, wenn noch vor der zweiten Lesung das Fleischschaugesetz erledigt würde. Außerdem müsse das Kanalprojekt fallen. Bei den künftigen Handelsverträgen müßten die Interessen der Landwirtschaft gewahrt werden, und endlich müsse die Aufbringung der Kosten auf die leistungsfähigen, interessierten Schultern in die Vorlage hineingearbeitet werden. Sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik sei das stärkste Mißtrauen gegen die Regierung entschieden berechtigt.

Abg. **Smalakys** (Litthauer) verliest, weil der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig, eine Erklärung zu Gunsten der Vorlage.

Heute 1 Uhr Fortsetzung der Beratung.

Briefkasten.

Interessant. Bleibt doch da, wo Ihr seid! Ein Weichenwärter ist ein Arbeiter, der sich heraufgedient hat, ein Mann, dessen Eigenschaft für einen verantwortlicheren Posten von den Vorgesetzten erkannt ist, der seine Befähigung durch eine Prüfung dargethan hat. In jeder Verwaltung sind Leute, die nach Bedarf gern auf diesem Wege befördert werden — um so weniger liegt Anlaß vor, einen solchen Mann, der in dem Dienst einer solchen Verwaltung eine Verwendung als Weichenwärter gefunden hat, in einer anderen Verwaltung anzunehmen und ihn dortigen, persönlich erprobten Eisenbahnangehörigen vorzuziehen. Die Dienstbezüge und Berechtigungen in Preußen sind im wesentlichen dieselben.

Theo d'or. An der Spitze der Hauptgoldländer der Erde steht Transvaal, das 1897 eine Ausbeute von 87,000 kg, 1898 sogar 113,000 kg, im Werte von 330 Mill. Mark hatte. Dann folgen die Vereinigten Staaten mit einer Produktion von 86,000 kg, Australien mit 83,000 kg und an vierter Stelle das asiatische Rußland mit 35,000 kg.

Burenfreund. Eure Verse sollen der guten Gesinnung wegen hier Platz finden:

An Ohm Krüger.

So 'st recht, oll Ohm, so is et braw,
Man immer feste drupp!
De Engelländer jag henaf,
Willt up jo Barg' se rupp!

Jag Du se, wie oll Blüchert eenst
Den groten Korsen jog!
Vergell all falschen Leewesdeenst
Mit Hau ähr, bet se 'nog!

Wies ähr, dat ji noch free un frank
En Volk sind vuller Mot,
Dat ji jo leewet Heimatland
Verteidigt bet up't Blot.

Carl Sch.

A. D. Nr. 28. „An welcher Krankheit ist das tote Meer gestorben?" — Es giebt ein schönes, deutsches Sprichwort, das heißt: Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Weise beantworten können. Das nimm Dir zu Herzen!

„Verlorenes Herz". Ein Inserat in den „Nachrichten für Stadt und Land" würde Dir die meiste Gewähr bieten, Dein von der Uhrkette verlorenes goldenes Herz wiederzubekommen. Wenn Du Dir aber mit dem alten Onkel eine Schelmerei erlaubt und auf Dein eigenes kleines Herzchen, das nach Deinem Briefchen nichts weniger als golden sein muß, angespielt hättest, so gratuliert der Onkel herzlich und wünscht, daß aus der Verlustanzeige möglichst bald eine Familiennachricht werde. Dann wird Dein gestrenger Vater nichts gegen den Verlust einzuwenden haben. Beste Grüße!

L. R. Ihr Wunsch soll erfüllt werden. Auch von anderer Seite sind wir aufgefordert worden, die großherzogliche Theaterintendanz zu bitten, in diesem Winter noch einmal „Hans Lange" und „Faust" zu wiederholen. Wir schließen uns dem Wunsche gern an, bezweifeln aber, daß das in dieser Spielzeit noch zu machen ist.

M. G. 70/71. Die Geschäftstelle der „Nachrichten für Stadt und Land" bittet freundlichst, nachzusehen, ob bei der Einlieferung der 10 Mark für die Buren vielleicht ein Versehen vorgekommen ist, da hier nur 7 Mark abgegeben sind; den Rest hat die Expedition einstweilen aus eigener Tasche ersetzt.

Anna hier. Die Fassung der neuen Gesindeordnung ist präziser als die alte. Nachdem im § 59 für den Fall der Verheiratung die Berechtigung zum Rücktritt unter Beobachtung einer sechswöchigen Kündigung zum Ablauf eines Vierteljahres des Dienstvertragjahres (gegen Gestellung eines tauglichen Ersatzes) ausgesprochen ist, verweist § 60 auf diese Bestimmung für den Fall, daß dem Dienstboten „sonst eine vorteilhafte Gelegenheit zur Gründung einer eigenen Wirtschaft" geboten wird, „die ihm durch Aushalten der Dienstzeit entgehen würde." Die Auswanderung nach Amerika ist gewiß nicht unter allen Umständen eine solche Gelegenheit, kann es aber ausnahmsweise sein, z. B. wenn in Amerika eine Heimat oder die Aufnahme in eine selbständige feste Stellung in einer verwandten oder befreundeten Familie in sicherer Aussicht steht. In erster Linie ist es Sache der Herrschaft die Umstände zu prüfen; eine wohlwollende Herrschaft wird ihr vorübergehendes Interesse gegen das dauernde des Dienstboten stets hintansetzen.

Herrn Möchtegern hier: Gewiß wird die „Washington-Post" hier viel und mit Grazie getanzt. Im übrigen werden Sie Ihre Wünsche erfüllt sehen in dem Artikel, den das Fachblatt der „Genossenschaft deutscher Tanzlehrer" darüber bringt: Sehr schneidig im Tempo und sehr klar und sachlich im Takt ist die neuerdings zu so großer Beliebtheit gelangte „Washington-Post". Die Dame wirft die Hände über den Kopf, der hinter ihr stehende Herr hält sie mit erhobenen Armen daran fest, und nun geht es los: viermal mit dem linken Fuß hin und her, ebenso oft mit dem rechten, vier Mal mit dem linken Fuß vorgalopiert,

Landesbibliothek Oldenburg

ebenso oft mit dem rechten u. s. f. in infinitum. Seltsamerweise ist dieser Tanz keine eigene Schöpfung der sonst so erfindungsreichen Amerikaner, sondern nichts anderes als eine Amerikanisierung der alten Allemande mit ihren zwei achttaktigen Reprisen. Die hübsche und einfache Ballneuheit hat sich mit einer erstaunlichen Raschheit in den feinsten Kreisen Berlins eingebürgert und ist bereits bis in die untersten Volksschichten gedrungen. Als mein Dienstmädchen vor einigen Tagen von einer Polterabendfeier zurückkam, zu der sie sich Urlaub erbeten hatte, wußte sie viel und beredt von einem „sehr scheenen und janz funkelneien Tanz" zu erzählen, den sie dort kennen gelernt hatte. „Wie heißt denn dieser Tanz?" fragte meine Frau. Die Küchenfee strengte einen Augenblick ihr nicht gerade übermäßig zuverlässiges Erinnerungsvermögen an und antwortete dann unsicher: „Jck jloobe, so ähnlich wie — Waschtonnen-Post!"

Suum cuique. Die Rote Kreuz-Medaille wird in drei Klassen verliehen.

B. A. Oldenburg. Sie führen § 563 des B. G. Bs. richtig an, wonach die Mietekündigung bei Grundstücken auf den Schluß des Kalendervierteljahres, und zwar spätestens am dritten Werktage des beginnenden Vierteljahres zu erfolgen hat. Zu beachten ist aber aus dem Einführungsgesetz:

1) Im allgemeinen Art. 170: Für ein Schuldverhältnis, das vor dem Inkrafttreten des B. G.-B. entstanden ist, bleiben die bisherigen Gesetze maßgebend;

2) Insbesondere für Pacht, Miete und Dienstmiete Art. 171: wenn nicht die Kündigung nach dem Inkrafttreten des B. G.-B. für den ersten Termin erfolgt, für den sie nach den bisherigen Gesetzen zulässig ist (also hier spätestens am 1. Februar zur Ziehzeit am 1. Mai d. J.) von diesem Termine an nach den Vorschriften des B. G.-B. (also spätestens am 4. April auf den letzten Juni d. J.).

C. N. S. Osternburg. Sie haben bei der betr. Auskunft wohl nicht beachtet, daß es sich, wie ausdrücklich bemerkt, um das alte Gesetz handelt. Indessen besten Dank!

5 Backfische in Brake. Wenn der alte Onkel Eure Frage beantworten würde, etwa aus seiner eigenen reichen Erfahrung, so nähme er Euch damit etwas vorweg, um das er Euch sehr beneidet, weil Ihr es noch zu erleben vor Euch habt. Wartet Eure schicksalschwere Stunde also ruhig ab; später mögt Ihr dem Onkel davon erzählen, damit er sein altes Herz daran erwärmt. Frohen Gruß!

Handschriftendeutungen.

Jeder Anfrage sind **50** Pfg., die wir laut besonderen Abkommens an das Graphologische Institut zu zahlen haben, beizufügen. Zur Beurteilung eignen sich nur mit Tinte nach gewohnter Weise schnell und ungeziert geschriebene Schriftstücke. (Wünschenswert ist Angabedes Alters und Standes.)

Th. M. in J. — So jugendlich, wie Sie Ihr Alter angeben, sieht Ihre Schrift eigentlich garnicht aus, und wären Sie dem „schönen Geschlecht" angehörig, dann würde der graphologische Onkel Ihren Angaben einiges Mißtrauen entgegensetzen .... Eines steht nun infolge des „ältlichen" Eindrucks, den Ihre Schrift hervorruft, mit Bestimmtheit fest: Ihr Verstand hat mit der Zeit nicht Schritt gehalten, er ist ihr vorausgeeilt und hat eine Position eingenommen (was Klarheit, Reife und Gemessenheit anbetrifft), die uns wirklich achtunggebietend erscheint. Dem Temperament nach gehören Sie aber mit Leib und Seele dem Milieu Ihres wirklichen Alters an. Sie sind hoffnungsfroh, sensitiv, genußliebend. Weiter erkennt man Klugheit, Gewandtheit, Geselligkeit, bescheidenes Wesen und etwas Verschlossenheit des Charakters.

Der Fettleibige. — Sollen wir Ihnen zu dieser Thatsache gratulieren? Wohl kaum; da Sie sich doch selbst „um ca. 50 Kilogramm zu schwer" vorkommen. Eher dürfen wir Sie dazu beglückwünschen, daß Sie trotz Ihrer Beleibtheit nicht am Phlegma leiden. Im Gegenteil: Sie sind ungeheuer rührig und flott. Allerdings mag der Antrieb dieser beiden Eigenschaften mehr in Ihrer Genußfreudigkeit, die Sie immer nach neuen Genüssen ausschauen heißt, als wie in ernstem Fleiß zu suchen sein. Im übrigen sind Sie schlagfertig, freigebig, etwas zerstreut, reizbar, thatkräftig, geistesfrisch, launenhaft und ungestüm.

O. 808. — Wenn Sie in ihrem Leben „insoweit stets nur Glück gehabt" haben, so wünscht Ihnen denn der Graphologe auch die weitere Huld Fortunas. Bei Ihrem einnehmenden, glatten und eleganten Wesen werden Sie jedenfalls auch in der Liebe ein „Glückspilz" sein. Aber ein „Glücksritter" sind Sie hoffentlich nicht. Sehr stark prägt sich Selbstgefallen in Ihrer Handschrift aus. Darum zeigen Sie auch unverblümt Ihre Eitelkeit, die Sie nach allen Richtungen leuchten lassen, als wäre es ein köstlicher Demantstein .... Ihres Lebens Hauptzweck heißt: Genießen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 10. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,30	98,85
3½ pCt. do. do.	98,45	99
3 pCt. do. do.	88,40	88,95
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,20	129
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,30	98,85
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,30	98,85
3 pCt. do. do. do.	88,40	88,95
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	92,75	93,50
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	101	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,95	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,95	98,50
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,10	94,65
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,50	58,05
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	99,10	99,65
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,95	93,50
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,10	169,90
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,44	20,54
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,88	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 188 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank			5½ pCt.
Darlehenszins	do.	do.	6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel			5 pCt.
do.	do.	Konto-Korrent	5 pCt.

Oldenburg, 10. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	98,30	98,85
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,45	99
3 pCt. dergleichen	88,40	88,95
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	97	98
3½ pCt. Neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	97	98
3 pCt. dergleichen	87	88
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	128,20	129
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	98,30	98,85
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,30	98,85
3 pCt. dergleichen	88,40	88,95
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1899	—	—
4 pCt. verschied. Amtsverbands- u. Communalanleihen	99,50	—
3½ pCt. dergleichen	94	95
3½ pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen	98	99
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	100,20	100,95
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à Mk. 2025.—	99,10	99,65
4 pCt. alte Italienische Rente, große Stücke	94,10	94,65
dergleichen kleine do.	94,10	94,90
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	100	—
3½ pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Obligat.	—	—
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	98,50	—
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	57,50	58,05
3 pCt. dergleichen, kleine Stücke	57,50	58,30
4 pCt. gar. Wladikawkas Eisenb.-Priorit., verst. Verlosung u. Kündg. b. 1909 ausgeschlossen	98,50	99,05
3 pCt. Raab-Oedenburg-Ebenfurther Eisenbahn-Obligationen, III. Em.	72	72,55
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,70	99,25
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Oblg., bis 1903 unkündbar	99,20	99,50
3½ pCt. dergleichen, rückzahlbar à 104 pCt.	95,70	96
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Anteilscheine, bis 1905 unkündbar	99,80	100,10
4 pCt. dergleichen, bis 1910 unkündbar	100,70	101
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1899, unkündbar bis 1909	100,70	101,25
3½ pCt. dergleichen von 1896, unkündbar bis 1906	92,50	93,05
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar	93,50	94,05
4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ dergleichen, unkündbar bis 1907	92,95	93,50
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	100,20	100,50
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	99.95	100,25
3½ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1906	93,10	93,40
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,10	169,90
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,44	20,54
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,88	—

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 10. Februar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, inländische	—
„ russischer	—	„ russische	6,90
Roggen, hiesiger	7,80	Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,—	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	—	Mais	5,30
Weizen	8,—	Kleiner Mais	5,40
		Lupinen	6,—

pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
9. Febr.	7 U. Nm.	— 1,6	765,2	28. 3,3	9. Febr.	+ 1,8	— 6,1
10. Febr.	8 „ Vm.	— 5,3	762	28. 1,8	10. Febr.	—	

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 10. Februar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Bultmann.
Am Sonntag, den 11. Februar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Wilkens.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Abendkirche (6 Uhr): Kirchenrat Roth.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Assistenzprediger Reil (Steinweg 12), 10—1 Uhr.

Elisabethstift.

Sonntag, 11. Februar, fällt der Gottesdienst aus.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, 11. Februar:
Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 11. Febr. (Septuagesima):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Anzeigen.

Verpachtung.

Neuenbrok. Herr Pastor Engelbart das. läßt in Onnen Gasthause

Montag,
den 19. Febr. d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

1) den sogen. **Hahnensteert,** ca. 5¼ Jück, in 2 Hämmen belegen, davon **den kleineren (übererdeten) das erste Jahr zum Mähen,** im Uebrigen **zum Weiden,**
2) die **„Weide",** ca. 3 Jück, ebenfalls zum Weiden,

auf 4 Jahre meistbietend verpachten.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Seidene Bänder
in allen Farben.
Jacob Heinrich Eilers,
Achternstr. 44.

Höven. Zu verkaufen **5 trächt. Schweine,** nahe am Ferkeln und bester Rasse. **J. F. Albers.**

Ausverkauf!

Die noch vorrätigen

Wollwaren,

als:

Normalhemden u. Hosen, wollene Tücher und Kapotten, gestrickte Shawls, gestrickte Westen, Schulterkragen, Trikottaillen usw.

verkaufe von nun ab mit

20 % Rabatt.

H. Hitzegrad,

Achternstraße 34.

Als Generalbevollmächtigter des Verganters J. F. Harms in Sandhatten fordere ich alle Gläubiger desselben auf, mir möglichst bald spezifizierte Rechnungen einzuschicken. Es soll versucht werden, die sämtlichen Schulden meines Mandanten durch einen außergerichtlichen Vergleich zu regulieren. Wer sich nicht spätestens innerhalb sechs Tagen meldet, kann bei der Verteilung der Masse nicht mit berücksichtigt werden.

Oldenburg, 9. Febr. 1900.
Rechtsanwalt Krahnstöver.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. an Fr. Meilicke, Naturärztin, n. approb., Berlin, Markgrafenstr. 97 v. I.

Apfelsinen,

süß und saftreich, à Stück von 5 ₰ an, trafen ein. **D. G. Lampe.**

Eingemachte **Kronsberen, Birnen, Pflaumenmus, Gemüsekonserven, Salzgurken, Essiggurken** empf.
D. G. Lampe.

Braunschw. Leberwurst
und **Zungenwurst** empf.
D. G. Lampe.

Für **kurze** und **lange**
Pfeifen ist
Virginia-Gold
d. beste Rauchtabak
mild u. aromatisch, p. Pfd. 1.40 gegen Einsendg. o. Nachn. ab 5 Pfd. frco. Garant. Zurückn.
Tabakfabrik Stern, Steele a/Ruhr 1167.

Zu verkaufen
Enten- u. Hühnerfedern.
F. Fuge, Kurwickstr. 35.

Stenographie-Unterr. nach dem Einigungssystem ert. in u. außer dem Hause **R. Puft,** gepr. Lehrer der Stenographie, 1. Ehnernstraße 36.

Z. verk. 1 Glasschrank. Nadorsterstr. 87.

Landesbibliothek Oldenburg

Stedinger Hof.

Heute:
Mockturtle. Irish Stew.
Sonntag:
Braunkohl.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Osternburg. Verl. 1 Ohrring v. d. Wiesenstr. bis z. Kampstr. Geg. h. Belohn. abzug. Langenweg 61.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Zwischenahn. Zu belegen
40—50,000 Mark
gegen Landhypothek, ev. auch geteilt.
B. D. Oltmanns.

Gesucht zum 1. Mai 10,000 Mark auf sichere erste Hypothek. Off. unter S. 116 an die Exped. d. Bl.

Wohnungen.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Unterwohnung** mit St. und Gartenland. Bloherfelder Ch. 217.

Zu verm. zum 1. Mai kl. Oberwohnung. Milchbrinksweg 30.

Eine **Oberwohnung** an ruh. Bew. zu verm. 2. Kirchhofstr. 11.

Eversten. Zu verm. eine freundl. **Oberwohnung** mit Stall und Land. Hauptstr. 257.

Eversten. Zum 1. Mai zu verm. Unter- u. Oberw. an der Ludwigstr. Näh. **L. Freytag,** Osternburg.

Etzhorn. Zu verm. auf Mai eine abschließbare **Wohnung** mit Gartenland. **Wiv. Rohde.**

Zum 1. Mai ein freundl. **Mädchen** für Küche und Haus.
Wirt **Frankfen,** Donnerschweerstr. 8.

Zu verm eine möbl. **Stube** mit Kammer an 1 oder 2 junge Leute, mit oder ohne Beköstigung.
Nadorsterstraße 82, oben.

Zu verm. eine geräumige **Unterwohnung** am Nedderendsweg.
H. Buhr, Lambertistraße.

Zu verm. möbl. **Zimmer** u. Kam.; auf Wunsch ganze Pens. Kurwickstr. 10, ob.

Zu verm. eine **Oberwohn.** Lerchenstraße 1a, enth. 2 Stuben, 2 Kam., Küche, Keller u. Boden. Mietpr. 180 M.
W. Lühr, Heiligengeiststr. 7.

Zu verm. zum 1. Mai geräumige
herrsch. Etage
mit Garten an der Ofenerstraße, unweit des Friedensplatzes.
Rechnungssteller **W. Müller,**
kl. Kirchenstraße 9.

Bauverein Oldenburg.

Zu vermieten auf sofort od. zum 1. Mai im Hause Nr. 435 an der Hundsmühler Chaussee im Eversten eine Oberwohnung und im Hause Nr. 436 eine Ober- u. Unterwohnung.
Näheres beim
Rechnungsführer **Arnken,**
Schäferstraße 21.

Vakanzen und Stellengesuche.

Höven. Gesucht zum 1. Mai eine **Großmagd.** **J. F. Albers.**

Gesucht zum 1. Mai nach Bremen ein tüchtiges, gut empfohlenes **Mädchen,** welches in der Wäsche und allen Hausarbeiten erfahren ist, und ein junges ordentliches **Kindermädchen.** Anmeldungen bei Frau **Ammermann,** Lambertistr. 51.

Gesucht per April ein
Lehrling
für meine Schlachterei.
Theodor Horstkotte,
Bremen, Borkumstr. 31.

Junges Mädchen sucht Stellung zum 1. Mai gegen Gehalt, am liebsten bei einzelnen Leuten.
Zu erfragen **Grünerweg 8.**

Zwei wohlerzogene j. Mädchen (luth.) suchen **die Bekanntschaft zweier gebildeter Herren.**
Offerten unter **O. R. 200** postlagernd Oldenburg.

Gesucht per 1. Mai ein
Dienstmädchen
für Haus- und leichte Gartenarbeit.
Frau **Anna Kraatz, Rastede.**

Zum 1. Mai ein **ordentl. Mädchen** gegen hohen Lohn. Ofenerstr. 14.

Suche junge Mädchen schlicht um schlicht und gegen Salär für Landwirtschaft.

Suche junge Mädchen zum Kochenerlernen schlicht um schlicht und gegen Kostgeld.

Suche mehrere Kellner-, Bäcker- u. Konditorlehrlinge.

Suche für gewandte Großknechte mit prima Zeugnissen Stellung als Melker.

Suche zu Mai Mädchen, die melken können, Lohn 80—85 Thaler.

Sowie viele Kleinknechte für Stadt und Land.

Suche für Mädchen, die Ostern die Schule verlassen, Stellung als Kindermädchen.
Frau **Kruse,** Steinweg 4.

Suche zu Mai einen gewandten Kutscher für einen Arzt.

Zum 1. Mai ein gewandtes Kinderfräulein, Salär 300 M.

Sowie ein besseres Hausmädchen, Lohn 85 Thlr., nach Bremen.

Zu April und Mai viele Köchinnen (Lohn 120 Thlr.), Mädchen für Küche und Haus, sowie bessere Hausmädchen nach Bremen, Hannover, Köln, Berlin, Westfalen, München, Gladbach, Bremerhaven und Wilhelmshaven, hoher Lohn.

Suche zum 15. Febr. oder 1. Mai einen herrschaftlichen Diener, sowie gewandte Mamsellen für Hotel und Restaurant, die im Kochen etwas erfahren sind, gegen gutes Salär.

Suche krankheitshalber auf sofort eine gewandte Köchin gegen hohen Lohn nach Brake.

Suche für Hamburg (kleinen Haushalt, Lehrer) ein Fräulein gesetzten Alters als Haushälterin, hoh. Salär, angenehme Stellung.

Suche für junge Mädchen Stellung schlicht um schlicht und gegen etwas Salär.

Suche für Bremen zum 1. Mai ein gewandtes junges Mädchen gegen etwas Salär, großes Mädchen zur Seite.

Suche zum 1. April ein gewandtes Hausmädchen nach Borkum, monatlich 15 M. und Trinkgelder.

Suche wegen Sterbefall ein Mädchen im Alter von 22 bis 30 J. bei zwei Kindern nach Bremen, Lohn 80 Thlr.

Suche zum 1. März ein gewandtes Hausmädchen im kleinen herrschaftl. Hause hier, hoher Lohn.

Suche zu Mai in der Stadt ein ganzes Haus zum Preise von 7- bis 800 M. zu mieten.

Suche für eine kleine Beamtenfamilie eine schöne Unterwohnung, Miete 60—70 Thlr., in der Nähe der Stadt.

Zu vermieten freundliche Stube mit Bett für 2 anständige Mädchen. Gutes Logis für junge Leute.

Suche für fixe Mädchen u. Frauen Stundenstellen, sowie für fixe Waschfrauen Beschäftigung.
Frau Kruse, Steinweg 4,
Filiale Bremen.

Wir suchen zu Ostern gegen jährliche Vergütung einen
Lehrling.
Berechtigungsschein zum Einj.-Freiw.-Dienst erforderlich.
G. Schmidt & Co., Bremen.
Eisen- und Metall-Grosshandlung.

Gesucht am 1. Mai ein ordentliches, **ehrliches Mädchen,** am liebsten vom Lande. Haarenstraße 43.

Osternburg. Gesucht zu Ostern od. Mai ein **Lehrling. D. Wiechmann,** Schuhmacher, Bremer Chaussee.

Ein tüchtiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten per April gesucht bei hohem Lohn. Kleiner Haushalt.
Julius Rösser, Schuhlager,
Achternstr., Ritterstr.-Ecke.

Gesucht zum 1. Mai ordentliches Mädchen.
Frau Schlachthaus-Direktor Sosath.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus gesucht zu Mai. Frau Ober-Betr.-Insp. **Dittmann,** Brüderstr. 19.

Bürgerfelde. Gesucht zum 1. Mai ein **kl. Knecht** von 14—15 Jahren.
Joh. Bohlen, Hakenweg 2.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Vereinshaus, Nelkenstraße.
Großer Ball
am Sonntag, den 11. Februar, nachm. 4 Uhr,
im prachtvoll zum Wintergarten dekorierten Saale.
Abends: Mockturtle.

Das schönste Hochzeits- oder Gelegenheitsgeschenk
ist ein

Spiegel **„Bavaria-Säulen-Trumeau“** Spiegel

ganz genau wie nebenstehende Zeichnung, vollständig echt Nußbaum fourniert, komplett mit Stufe und echter Nußbaumplatte, solideste und feinste Ausführung, zu jeder Einrichtung passend:

Glasgröße cm	130/52	144/52	157/57
Außengröße ca. cm	260/91	264/91	277/96
Preis mit allerfeinst. ca. 4 mm starkem Spiegelglase	Mk. 46.50	51.—	58.50
Preis mit allerfeinst. ca. 8 mm starkem Crystallspiegelglase	Mk. 56.50	61.—	68.50

mit geschliffener Façette Mk. 6.50 mehr.

Volle Garantie für nur allerfeinste Spiegelgläser und Rahmen, sowie für gute Ankunft.

Versand geschieht franko jeder deutschen Bahnstation bei freier Verpackung.

Direkte und außergewöhnlich billige Bezugsquelle für alle Gattungen Spiegel in jeder Form, Größe, Holz- und Stilart. Gold-Salonspiegel, Roccoco, Renaissance, Empire, Louis quatorze, Louis quinze, Doppelglas, Laternform ꝛc. ꝛc. **sowie Goldtrumeaux mit Goldkonsolen oder Jardinièren in künstlerischer, allerfeinster Ausführung.**

Zahlreiche Anerkennungen. — Strengste Reellität.
Illustriertes Musterbuch gratis und franko.

Spiegel **Fürther Spiegelmanufaktur „Bavaria“** Spiegel
in **Fürth** in **Bayern.**

Konkurs-Ausverkauf.

Das in der Konkursmasse des Kaufmanns
Hans Kruse
hierselbst noch vorrätige Lager von
Cigarren u. Cigaretten
in jeder Preislage soll sofort zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.
Der Ausverkauf findet täglich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends im Laden Langestraße Nr. 87 hierselbst statt.
Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Ruhstrat.

Stenographen-Vereinigung „Stolze-Schrey“ zu Oldenburg.

Dienstag, den 13. Februar d. J., abends 9 Uhr, im Landesgewerbemuseum am Stau:
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn **R. Ruft,** geprüfter Lehrer der Stenographie, über das Thema: „Die Stenographie an der Wende des Jahrhunderts“
Am selben Abend:
Eröffnung eines neuen Unterrichtskursus.
Zur Teilnahme ladet erg. ein **Der Vorstand.**

Räumungs-Ausverkauf!!

Ganz billige Preise.
10% Rabatt
auf Einkäufe jeder Art bei bestehenden alten Preisen.
Langestr. 68. Otto Wohlfahrt.

Schwarze Kleiderstoffe

im Ausverkauf besonders preiswert!
Nur Neuheiten.
Langestr. 68. Otto Wohlfahrt.

Klub „Frohsinn“, Oberhausen.

Am Freitag, den 16. Februar d. J.:
Herrschafts-Ball,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand.
H. Wicker.

Osternburger Gesangverein (gegründet 1864).

Mittwoch, 14. Febr. 1900:
Feier des 36. Stiftungsfestes
in **Dreisers Restaurant.**
Anfang 8 Uhr.
Zu reger Teilnahme ladet ein
Der Vorstand.

Hotel zum deutschen Kaiser.

Sonntag, den 11. Febr.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Entree frei. Tanzabonnement 1 M.
Hierzu ladet freundlichst ein
Paul Lochmann.
Abends: **Mockturtle.**

Verein „Barbara“ (ehemalige Artilleristen).

Am Dienstag, den 13. d. M., abends 9 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokale Hotel Kaiserhof.
Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Hotel z. Lindenhof.

Am Sonntag, den 11. d. M.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Gust. Märtens.

Donnerschweer Krug.
Sonntag, 11. Febr.:
Feiner Ball,
wozu höflichst einladet
F. Reckemeyer.

Verein Oldenburger Rosenfreunde

Montag, den 12. Februar:
Vereinssitzung
im **Restaurant zum Rosengarten.**
Anfang 8½ Uhr abends.
Der Vorstand.

Doodts Etablissement.

Sonntag, den 11. Februar:
Großer Ball.
Eingang von beiden Seiten.
Entree 20 ₰, wofür Getränke.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Böseler.
Abends: **Mockturtle.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 35 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 10. Februar 1900.

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Hess

(Nachdruck verboten.)

108) (Fortsetzung.)

118. Kapitel.

Das finstere Gefängnisgebäude, mit der Schildwache und einer Laterne im Thorweg, machte trotz der reinen, weißen Decke, die jetzt alles, die Auffahrt und das Dach und die Wände, bedeckte, einen finsteren Eindruck.

Der imposante Inspektor trat in den Thorweg hinaus, und nachdem er bei der Laterne den Einlaßschein, der Nechljudow und dem Engländer gegeben war, gelesen, zuckte er verständnislos die mächtigen Schultern, forderte aber in Erfüllung der Vorschrift die Besucher auf, ihm zu folgen. Er führte sie erst auf den Hof und dann durch eine Thür rechts und eine Treppe hinauf in das Bureau. Nachdem er ihnen angeboten, Platz zu nehmen, fragte er, womit er ihnen dienen könne, und als er Nechljudows Wunsch erfahren, jetzt die Maslowa zu sehen, schickte er einen Aufseher nach ihr und schickte sich an, auf die Fragen zu antworten, die der Engländer an ihn zu richten beabsichtigte, bevor sie in die Zellen gingen.

„Für wieviel Menschen ist das Gefängnis gebaut?“ fragte der Engländer durch Nechljudow. „Wieviel Gefangene? Wieviel Männer, wieviel Frauen und Kinder? Wieviel Zwangsarbeiter, Verbannte, freiwillig Folgende? Wieviel Kranke?“

Nechljudow übersetzte die Worte des Engländers und des Inspektors, ohne in ihren Sinn einzudringen, und war, ganz unerwartet für sich selbst, befangen wegen des bevorstehenden Zusammentreffens. Als er zwischen den Phrasen, die er dem Engländer übersetzte, sich nähernde Schritte hörte und die Thür des Bureaus sich öffnete und, wie das häufig vorgekommen war, jetzt aber wahrscheinlich zum letzten Mal, ein Aufseher eintrat, und nach ihm Katjusha, mit einem Tuch um den Kopf und im Arrestantenkleide, empfand er bei ihrem Anblick ein schweres, übelwollendes Gefühl.

„Ich will leben, will Familie, Kinder haben, will ein menschliches Leben leben,“ blitzte es ihm durch den Kopf, als sie mit schnellen Schritten in das Zimmer trat.

Er stand auf und ging ihr einige Schritte entgegen. Sie hatte noch nichts gesagt, aber ihr erregtes Gesicht überraschte ihn. Ihr Gesicht glänzte von erregter Entschlossenheit. Er hatte sie niemals so gesehen. Sie wurde rot und blaß, ihre Finger drehten krampfhaft den Saum des Leibchens zusammen, und bald blickte sie ihn an, bald wendete sie den Blick ab.

„Wissen Sie schon?“ fragte Nechljudow.

„Ja, man hat es mir gesagt; nur habe ich mich jetzt erst entschieden. Ich werde Wladimir Iwanowitsch Simonson bitten . . .“ sie sprach schnell, genau, als hätte sie alles das vorbereitet, was sie sagen würde.

„Wieso Wladimir Iwanowitsch . . .“ wollte Nechljudow beginnen, aber sie unterbrach ihn.

„Wenn er nichts weiter wollte, als daß ich mit ihm zusammenlebe . . .“ sie hielt erschreckt inne und verbesserte sich: „daß ich bei ihm bin. Kann mir etwas Besseres begegnen? Vielleicht bin ich ihm nützlich und andern auch . . . . Was soll ich denn?“

Eines von beiden war der Fall: Entweder liebte sie Simonson und wünschte das Opfer gar nicht, durch das er sich jetzt so bedrückt fühlte; oder sie fuhr fort, ihn, Nechljudow, zu lieben, und entsagte ihm zu seinem Segen, verbrannte für immer die Schiffe hinter sich, indem sie ihr Schicksal mit dem Simonsons vereinigte. Nechljudow verstand das, und er schämte sich. Er fühlte, daß er rot wurde.

„Wenn Sie ihn lieben . . .“ sagte er.

„Ich habe doch niemals solche Leute kennen gelernt; die kann man nicht lieben. Und Wladimir Iwanowitsch ist so ganz besonders.“

„Ja, versteht sich,“ begann Nechljudow. „Er ist ein trefflicher Mensch, und ich denke . . .“

Sie unterbrach ihn, als fürchtete sie, er würde etwas zu viel sagen, oder etwas, was sie überhaupt nicht aussprechen würde.

„Nein, verzeihen Sie mir, wenn ich das nicht thue, was Sie wollen,“ sagte sie. „Sie müssen auch leben!“

Sie sagte ihm dasselbe, was er sich soeben selbst gesagt hatte.

Aber jetzt dachte er schon nicht mehr daran, sondern dachte und fühlte etwas ganz anderes. Er schämte sich nicht nur, sondern ihm war auch weh.

„Ist wirklich alles zwischen uns zu Ende?“ sagte er.

„Ja, so ungefähr,“ sagte sie und lächelte sonderbar.

„Ich möchte Ihnen aber trotz alledem helfen.“

„Wir“ — sie sagte „wir“, und blickte Nechljudow an — „brauchen nichts. Ich bin Ihnen auch schon so in allem verpflichtet. Wenn Sie nicht dagewesen wären . . .“ sie wollte etwas sagen, und ihre Stimme zitterte.

„Ich weiß nicht, wer dem andern mehr verpflichtet ist. Unsere Rechnung begleicht Gott,“ sagte Nechljudow.

„Ja, ja, Gott,“ flüsterte sie.

„Sind Sie fertig?“ fragte inzwischen der Engländer.

„Sofort,“ antwortete Nechljudow und fragte sie nach Kryltzow.

Sie war aus ihrer Erregung zu sich gekommen und erzählte ruhig, was sie wußte: Kryltzow war unterwegs sehr schwach geworden, und man hatte ihn sofort ins Krankenhaus gebracht. Marja Pawlowna hatte gebeten, ihn pflegen zu dürfen, aber noch war keine Antwort da.

„Also soll ich gehen,“ sagte sie, da sie bemerkte, daß der Engländer wartete.

„Ich verabschiede mich nicht, ich sehe Sie noch,“ sagte Nechljudow, ihr die Hand reichend.

„Verzeihen Sie,“ sagte sie kaum hörbar. Ihre Blicke begegneten sich, und aus dem sonderbaren Blick und dem jämmerlichen Lächeln, mit dem sie nicht „Leben Sie wohl“, sondern „Verzeihen Sie“ sagte, verstand Nechljudow, daß von den beiden Annahmen in betreff der Ursache ihrer Entscheidung die zweite die richtige war: sie liebte ihn und glaubte, daß, wenn sie sich mit ihm verbände, sie sein Leben verderben, wenn sie aber mit Simonson ginge, ihn befreien würde.

Sie drückte seine Hand, wandte sich schnell um und ging hinaus.

Der Engländer, der Nechljudow nicht genieren wollte, schrieb etwas in sein Notizbuch. Nechljudow setzte sich auf eine kleine Holzbank, die an der Wand stand, und ihm wurde plötzlich nicht nur beschämt, sondern hoffnungslos ums Herz. Und da er eine unbestimmte Müdigkeit fühlte, lehnte er sich gegen die Lehne der Bank, auf der er saß, schloß die Augen und schlief ein.

„Nun, ist es Ihnen jetzt gefällig, in die Zellen zu gehen?“ fragte der Inspektor.

Nechljudow wachte auf. Der Engländer hatte seine Notizen beendet und wünschte die Zellen zu besichtigen.

119. Kapitel.

Nachdem sie den Flur durchschritten hatten und an den zum Ersticken stinkenden Korridor gekommen waren, traten der Inspektor, der Engländer und Nechljudow in die erste Zelle für Zwangsarbeiter. In der Zelle, mit Pritschen in der Mitte, hatten sich alle Gefangenen schon hingelegt. Es waren ihrer siebzig. Sie lagen Kopf an Kopf und Seite an Seite. Beim Eintritt der Besucher sprangen alle, mit den Ketten klirrend, auf und stellten sich bei den Pritschen hin, wobei ihre frischrasierten Köpfe glänzten. Zwei blieben liegen. Der eine war ein junger Mensch, rot, augenscheinlich vom Fieber — der andere ein Greis, der unaufhörlich stöhnte.

Der Engländer fragte, ob der junge Mensch schon lange erkrankt wäre. Der Inspektor sagte, seit heute Morgen; der Greis aber hätte schon lange mit dem Unterleib zu thun, wäre aber nirgends unterzubringen, da das Lazarett längst überfüllt sei. Der Engländer schüttelte mißbilligend den Kopf und sagte, er möchte diesen Leuten einige Worte sagen, und bat Nechljudow, das zu übersetzen, was er sagen würde. Es zeigte sich, daß der Engländer außer dem einen Zweck seiner Reise, der Beschreibung der Zustände in Sibirien, noch einen andern hatte: die Verkündigung der Rettung durch den Glauben und durch Buße.

„Sagen Sie ihnen, daß Christus sich ihrer erbarmt und sie geliebt hat,“ sagte er, „und für sie gestorben ist. Wenn sie daran glauben, werden sie gerettet werden.“

Solange er sprach, standen alle Sträflinge schweigend vor den Pritschen, die Hände stramm an den Hosennähten. „In diesem Buche, sagen Sie ihnen,“ schloß er, „ist alles das gesagt. Sind Leute da, die lesen können?“ Es zeigte sich, daß über zwanzig Menschen lesen und schreiben konnten.

Der Engländer zog aus seiner Handtasche einige gebundene Neue Testamente, und muskulöse Hände mit schwarzen Nägeln streckten sich aus hanfleinenen Aermeln ihm entgegen, indem sie einander zurückstießen. Er verteilte in dieser Zelle zwei Evangelien und ging in die folgende.

In der folgenden Zelle war ganz dasselbe: dieselbe beklommene Luft und Gestank; genau so hing vorn zwischen den Fenstern ein Heiligenbild, und stand links von der Thür der Abortkübel, und lagen ebenso eng, Seite an Seite, die Gefangenen und sprangen ebenso alle auf und machten Front und standen ebenso drei Menschen nicht auf. Zwei richteten sich auf und setzten sich hin, einer aber blieb liegen und sah nicht einmal nach den Eintretenden hin; es waren Kranke. Der Engländer hielt ihnen dieselbe Rede und gab ihnen ebenso zwei Evangelien.

In der dritten Zelle waren vier Kranke. Auf die Frage des Engländers, warum die Kranken nicht in einer Zelle vereinigt würden, erwiderte der Inspektor, daß sie selbst das nicht wünschten. Diese Kranken litten an keiner ansteckenden Krankheit, und der Feldscher beobachtete sie und erwies ihnen Hilfe.

„Hat sich zwei Wochen lang nicht blicken lassen,“ sagte eine Stimme.

Der Inspektor antwortete nicht und führte sie in die folgende Zelle. Wieder wurde die Thür geöffnet, wieder standen alle auf und verstummten, und wieder verteilte der Engländer Evangelien; dasselbe fand auch in der fünften und sechsten Zelle, rechts und links, und auf beiden Seiten statt.

Von den Zwangsarbeitern gingen sie zu den Verschickten, zu den Gemeindeverbannten und den freiwillig

Vom Toasten.

Saison-Plauderei von Kurt Kersten.

(Nachdruck verboten).

Beim letzten Besuche Kaiser Wilhelms in England ist für die diesjährige Saison der Geselligkeit eine neue Mode für die Toastform gemacht worden. Ob sie allgemein durchdringen wird, das ist allerdings eine Frage. Dort in England hat man keine langen Reden gehalten, sondern kurzweg gesagt: „Es lebe —!“ Ach, wie herrlich, wenn sich die Mode einbürgern würde, herrlich für die Redner, die meist keine Redner sind, noch schöner für die Hörer!

Wirklich, es giebt zu wenig gute Tafelredner! Viele sind da berufen oder halten sich wenigstens dafür, aber nur wenige sind auserwählt.

Es giebt viele geistreiche Leute, die in ihrem Berufe, sei es auf der Kanzel, auf dem Katheder, als Verteidiger oder Parlamentarier die glänzendsten Reden halten können, und die trotzdem nicht zu den guten Tischrednern zählen.

Eine Tafelrede ist nämlich ein gar eigenes Ding. Eine Tafelrede darf vor allem nicht zu lang sein, damit, während der Redner spricht, nicht der Braten kalt wird, oder wenigstens nicht die Tafelgenossen die Angst befällt, daß dies Malheur geschehen könnte.

Eine gar zu lange Tafelrede bewirkt gerade das Gegenteil von dem, was sie bewirken wollte und sollte. Denn die Tafelrede soll die Gemütlichkeit an der Tafelrunde erhöhen, sie soll den Frohsinn wecken, sie soll der Unterhaltung der Tafelgenossen immer von neuem frischen Zündstoff geben.

Steht nun aber da solch ein Tafelredner auf, der mit seinem Bandwurm von Tafelrede garnicht zu Ende kommen kann, so lähmt er weit mehr die Unterhaltungskraft der Tafelgenossen, als daß er sie fördert.

Eine Tafelrede darf aber daher auch nicht zu tiefsinnig sein. Denn wenn wir uns den Freunden eines opulenten Mahles hingeben, sind wir nicht in der Stimmung, über tiefsinnige Probleme nachzudenken. Ob Nachdenken die Verdauung stört, weiß ich nicht einmal. Aber förderlich ist ihr's keineswegs. Und vor allen Dingen stört's den Genuß. Wenn ich mit meinen Gedanken bei den tiefsinnigen Problemen bin, die ein Tafelredner angeregt, nun, dann sind meine Sinne nicht für die Genüsse der Tafel im vollen Maße aufnahmefähig, dann weiß ich nicht, ob der Braten gut oder schlecht war, dann fülle ich den Magen, aber esse nicht mit Verstand. Die Tafelrede soll daher eben nur soviel geistiges Gewürz enthalten, um den Geschmack anzuregen, nicht durch die Fülle des Gewürzes den Geschmack der Tafelgenossen töten.

Freilich Gewürz soll sie enthalten, und wer nicht etwas Anregendes zu sagen weiß, der thut weit besser, lieber sein seinen Mund zu halten und zu schweigen, denn keine Tafelrede ist schrecklicher, als eine banale, schlechte, geistlose. Das wissen gar viele nicht; sie denken, es muß geredet sein, man muß den Gastgeber hoch leben lassen, das Geburtstagskind, die Frau vom Hause, die Damen und wer weiß, wen und was noch. Solche Leute glauben, es sei für die betreffenden Angetoasteten eine Ehre, wenn etwas recht Dummes über sie gesagt wird; es bedeutet aber oftmals für sie weniger eine Ehre, als eine Kränkung.

Der schlechte Tafelredner verdirbt meist völlig die Stimmung, anstatt ihr Fludium zu verleihen. Der Witz erstirbt auf den Lippen der Tischgenossen bei den banalen Redensarten solcher Redner.

Ganz gefährlich aber ist derjenige schlechte Tafelredner, der seine banale Rede nicht einmal fließend vorzubringen imstande ist. Wenn die Tafelgenossen auf jedes Wort des Redners ein paar Minuten lang warten müssen, wenn sie jeden Augenblick fürchten, der Redner bleibt stecken in seiner Rede, obwohl diese gar keine Tiefen hat, in denen man stecken bleiben könnte, dann ist's für die Hörer eine Qual, oft eine größere, als für den Redner selbst.

Und es giebt außerordentlich gescheidte Leute, die so wenig Uebung in der Redekunst haben, daß sie nicht zwei Sätze hintereinander fließend sprechen können, selbst wenn sie vorher genau wissen, was sie sagen wollen und womöglich sich ihre Rede wortwörtlich einstudiert haben. Jeder Blick eines Zuhörers, jedes Lachen, das an ihr Ohr dringt, bringt sie aus dem Kontakt, und der Zuhörer hat Mühe, sich aus dem gestammelten Wust der Rede einen Zusammenhang zusammenzusuchen.

Wer nicht fließend reden kann, thut viel besser daran, wenn er seine Rede abliest. Freilich, auch das will verstanden sein, und es giebt Unglücksmenschen, die auch das nicht einmal ohne tüchtiges Stottern fertig bringen, oder aber im Gegenteil, die Blicke krampfhaft auf das Papier geheftet, so tonlos und gedankenlos ihre „Rede“ herunterlesen, daß ihr jeder Ausdruck geraubt wird.

Eine Rede soll ja eigentlich frei gesprochen werden; sie soll das Ergebnis der augenblicklichen Stimmung, eine glückliche Improvisation sein. Aber in Deutschland blühte die Kunst der Improvisation niemals sonderlich. Und ich meine, eine gut vorbereitete Rede ist für den Zuhörer angenehmer, als eine unvorbereitete schlechte.

Allerdings wird man mir da einwenden, daß derjenige, der nicht Redner von Natur ist, auch wenn er sich vorbereitet hat, seine Sache schlecht machen wird. Und es ist wahr, es ist in der Regel so. Da kenne ich einen lieben, guten Menschen, der als Typus solcher mißratenen Tafelredner gelten kann. Er selbst glaubt natürlich, er sei ein ausgezeichneter Redner, und demgemäß läßt er keine Tafelrunde vorübergehen, ohne einen Toast auszubringen. Da ich das weiß, vermeide ich es stets, ihm gegenüber oder in seiner Nähe zu sitzen. Denn er ist ganz der Mann, allen um ihn herum die Freuden der Tafel zu verderben, ebenso wie er sich selbst den Genuß stört. Kaum hat die Tafel begonnen, so blickt er sich angstvoll und nervös um. Er scheint jeden Tafelgenossen zu mustern, ob nicht irgend einer ihm den Toast fortschnappen könnte; denn da er nicht imstande ist, seiner mühevoll eingelernten Tischrede im letzten Augenblick noch improvisatorisch eine andere Wendung zu geben, so wäre seiner ganzen Liebe Mühe umsonst gewesen, wenn ihm irgend ein anderer Tischgast mit einem Toast auf denselben Gegenstand seiner Verherrlichung zuvorkäme. Er findet keine Ruhe, den Teller Suppe zu essen; nach jedem

Landesbibliothek Oldenburg

Folgenden. Ueberall ein und dasselbe: überall dieselben kalten, hungrigen, müßigen, von Krankheiten angesteckten, geschändeten, eingesperrten Menschen, die wie wilde Tiere erschienen.

Nachdem der Engländer seine bestimmte Anzahl Evangelien verteilt hatte, verteilte er keine mehr und hielt auch keine Reden mehr. Die niederdrückenden Szenen und namentlich die erstickende Luft hatten augenscheinlich auch seine Energie besiegt, und er ging durch die Zellen, indem er auf den Bericht des Inspektors, wieviel Sträflinge in der Zelle wären, nur sagte: „Gut." Nur in einer Verbanntenzelle blieben sie einige Zeit.

In dieser Zelle lenkte ein Sträfling die allgemeine Aufmerksamkeit dadurch auf sich, daß er nicht aufstand, als alle, wie überall, hochsprangen und sich beim Eintritt des Vorgesetzten aufstellten. Dieser Sträfling war ein rauhhaariger, ganz runzeliger, hagerer Greis, derselbe, den Nechljudow morgens auf der Fähre gesehen. Der Greis saß jetzt im bloßen Hemde, das aschgrau und auf der Schulter zerrissen war, auf dem Fußboden neben den Pritschen und blickte strengfragend auf die Eintretenden. Sein entkräfteter Körper, der durch die Löcher des schmutzigen Hemdes sichtbar war, war jämmerlich und schwach, aber sein Gesicht war gespannt, ernst und lebhaft. Er hatte augenscheinlich soeben mit den Gefährten gesprochen und war unzufrieden darüber, daß man ihn störte. Seine Augen glänzten, und seine Brauen waren zornig gerunzelt.

„Steh auf!" schrie ihn der Inspektor an.

Der Alte rührte sich nicht.

„Warum aufstehen? Setz Du Dich lieber hierher, dann will ich Dir was sagen," meinte der Alte, dem Inspektor die Pritsche weisend.

„Wa—a—s?" sagte der Inspektor drohend und bewegte sich auf ihn zu.

„Ich kenne diesen Mann," beeilte sich Nechljudow dem Inspektor mitzuteilen. „Weswegen ist er festgenommen?"

„Die Polizei hat ihn geschickt, weil er keinen Paß hatte. Wir bitten, uns diese Leute nicht zu schicken, aber sie schicken sie uns doch fortwährend," sagte der Inspektor mit einem bösen Seitenblick auf den Alten.

„Scher Dich fort, scher Dich fort," sagte dieser, böse die Stirn runzelnd und mit den Augen nach Nechljudow hinblitzend, der noch in der Zelle stand. „Guckst zu und hast noch Dein Vergnügen dran, wie die Leute als Lausfutter dienen. Scher Dich fort, scher Dich fort!"

Nechljudow ging in den Korridor und trat zu dem Engländer, der mit dem Inspektor an einer offenen Thür stehen geblieben war. Der Engländer fragte nach der Bedeutung dieser Zelle. Es war die Totenkammer.

„O!" sagte der Engländer und wünschte einzutreten.

Es war eine gewöhnliche, nicht große Zelle. An der Wand brannte eine kleine Lampe und beleuchtete vier auf Pritschen liegende Leichen, die mit dem Kopf nach der Wand lagen und mit den Fußsohlen nach oben gegen die Thür wiesen. Der erste Leichnam in hanfleinenem Hemd und Unterhosen war ein Mann von großem Wuchs, mit kleinem Spitzbärtchen und rasierter Kopfhälfte. Der Körper war schon erstarrt; die graublauen Hände waren augenscheinlich auf der Brust zusammengelegt worden. Die bloßen Füße standen auseinander und ragten mit den Sohlen einzeln geradeaus. Neben ihm lag in weißem Rock und Leibchen ein barfüßiges und barhäuptiges altes Weib mit spärlichem, kurzem Zopf und runzeligem, gelbem Gesicht. Neben der Alten lag noch ein männlicher Leichnam in einer Art lila Kleidung. Diese Farbe rief Nechljudow etwas ins Gedächtnis zurück.

„Wer ist das, der dritte?" fragte er, seinen Augen nicht trauend.

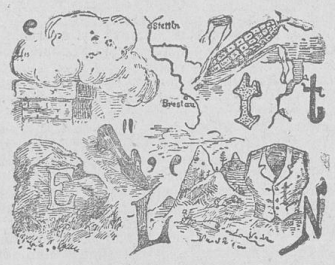
„Das ist einer von den Herren, die um Mittag aus dem Krankenhause gebracht sind," sagte der Inspektor als Antwort auf Nechljudows Frage.

Barfuß, mit an den Hüften ausgereckten, ausgedörrten Händen, auf den Pritschenbrettern, zwischen zwei Leichen lag Krylzow in seinem lilafarbenen, barchentnen Hemde. Das gestern noch so gerötete, unglückliche Gesicht war jetzt blaßgelb, totenstarr und schrecklich-schön. Nechljudow trat zu dem Leichnam und berührte mit der warmen Hand seine eiskalten, bloßen Füße. Nein, es war kein Traum. Was im Hause des Generals gewesen, war ein Traum gewesen, aber alles, was er jetzt sah, und die ganze Thätigkeit, die es hervorrief, und durch die von ihm alles das gefordert wurde, was er sah, war wirkliches Leben, wahrhaftige Wirklichkeit. Ohne sich von dem Engländer und dem Inspektor zu verabschieden, bat Nechljudow einen Aufseher, ihn auf den Hof zu führen, und fuhr in sein Gasthaus.

(Schluß folgt.)

Spiel- und Rätselecke.

Bilderrätsel.



Geheimschrift.

Nachstehende Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die sich durch Einfügung passender Vokale zu sinngemäßen Wörtern bilden lassen.

Mnwrzwmnwllmtwdrsprchdrd
Wrdwrznrnchtkstndwdrsprchndtfhd.

Abstrichrätsel.

Kohlen, Mond, Finale, Erbe, Seil, Tanz.

Von jedem Wort ist die Hälfte der Buchstaben zu streichen, sodaß die stehenbleibenden im Zusammenhang ein wichtiges Ziel der modernen Politik bezeichnen.

Entwickelungsrätsel.

Aus London soll Berlin entwickelt werden mit drei Zwischenstufen; jedes Wort ist aus dem vorhergehenden durch Umwandlung zweier Buchstaben, deren Stelle durch Ausrufzeichen angedeutet ist, zu bilden.

L O N D O N
— ! — — ! —
! — — ! — —
— ! ! — — —
B E R L I N

Logogriph.

Ich prangt' in Macht und Herrlichkeit
Ein hoher Fürst in alter Zeit.
Der Weisheit Schatz war mir vertraut,
Doch raubst du mir zweimal den gleichen Laut,
So werd' ich im schönen Rhein gefangen
Und stolz dann auf der Tafel prangen.

Rätselhafte Inschrift.

L L' [Oskar / Klara] T [Iranier / Indier]

Auflösung der Rätsel in Nr. 29 d. Bl.:

Des Bilderrätsels: Waffenruhe.

Des Zifferblatträtsels:

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
O B S T E N N E T Z E N

Ob, Obst, Tenne, Netz, Nesse, Zeno.

Des Akrostichon: Eier, Nase, Gabe, Leim, Aula, Note, Degen. — England.

Des Zahlenquadrats:

7	16	35	36	12	**41**
15	**17**	30	31	**20**	34
38	28	**23**	**22**	25	11
39	24	**27**	**26**	21	10
40	**29**	18	19	**32**	9
8	33	14	13	37	**42**

Des Kapselrätsels: Gleich und gleich gesellt sich gern.

Des Gitterrätsels:

P S A
B a s t a r d
r a g
E i s l a u f
s l s

Des Scherzrätsels: Dichter.

Vexierbild.

Du, Janos, nachher mußt Du auch einmal da mit der Ilka tanzen. — Wo ist sie denn?

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974 Mk.	55 Pf
Im Monat Nov. 1899 sind:		
neue Einlagen gemacht	289,555 „	82 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	339,423 „	64 „
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106 „	73 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,533,990 „	60 „

Linde's Essenz verbessert jeden Kaffee in Geschmack und Farbe.

Löffel, den er zu sich genommen, blickt er im Kreise ringsum, um zu ergründen, ob einer, wie er, zur großen That sich rüste. Und kaum hat er dann die Suppe ausgelöffelt, so erhebt er sich und schießt los. Dann, wenn er sein banales Stroh heruntergedroschen hat, ist ihm einigermaßen wohler. Aber zur Ruhe kommt er während der ganzen Tafel nicht recht, denn die oratorische Leistung, die er vom Stapel gelassen, hat ihn sichtlich erregt. Seine Tischrede hat keinen anderen Wert, Zweck und Erfolg gehabt, als sich und anderen die Freuden der Tafel zu rauben oder zu mindern.

Den einen Fehler, den dieser Tischredner neben anderen Fehlern macht, den nämlich, mit seinem oratorischen Meisterwerk etwas zu früh zu kommen, begehen oft selbst tüchtige Tischredner.

Man muß schon ein ausgezeichneter Meister der Rede sein, um gleich beim Beginn der Tafel eine rechte Wirkung zu erzielen. Wenn man sich eben erst zur Tafel gesetzt hat, wenn man kaum noch durch ein Glas Wein sich in eine behaglich freudige Stimmung versetzen konnte und der ganze Ton der Tafelunterhaltung noch nicht über einen gewissen Grad feierlicher Gemessenheit hinaus gediehen ist, so findet der Witz und Humor des Redners noch keinen fruchtbaren Nährboden vor, es müßte denn sein, daß die Tafelgenossen sämtlich untereinander sehr gut bekannt, von vornherein in sehr animierter Stimmung zusammengekommen sind. Ich habe beobachtet, wie bei derartig zu zeitig gebrachten Toasten die besten Witze oft, ohne zu zünden, verpuffen.

Ist dagegen die Stimmung bereits eine angeregte, so bringen selbst minder gute Reden oft die heiterste Stimmung hervor, der Humor der Zuhörer wirkt mit und findet oftmals Pointen heraus, an die der Redner selbst garnicht gedacht hat. Der Konnex zwischen Redner und Zuhörern ist vorhanden, und ohne diesen vermag der Humor nicht zu wirken.

Freilich der entgegengesetzte Fehler ist nicht minder der Zündkraft des Toastes schädlich: man darf auch nicht zu spät mit seiner Tafelrede kommen. Die Stimmung darf nur gemütlich, nicht ungemütlich sein. Wenn schon alle sich darnach sehnen, daß die Tafel endlich aufgehoben werde, wenn die Herren sehnsüchtig nach der Zigarre schmachten, wenn schon hier und da einer der Tafelgenossen, der wenig Wein vertragen kann und viel Wein trank, überlau zu sprechen anfängt, dann hat keiner mehr die genügende Aufmerksamkeit für eine Tafelrede. Wer da noch reden will, schweige lieber, wenn's nicht unbedingt sein muß, daß er spreche. Und, das merke Dir, lieber Leser, der Du vielleicht die Absicht hast, eine Tafelrede zu halten: kein Mensch muß sprechen! Lasse Dir nicht einreden, daß es die Schwiegermutter, oder der gute alte Onkel, oder sonst jemand Dir verargen würden, wenn Du sie nicht antoasten würdest. Du machst Dein Versehen, wenn es eins war, durch eine verspätete Tafelrede keineswegs gut, denn die verspätete Tafelrede nimmt Dir jeder, auch der Angetoastete, übel, denn sie ist vom Uebel. Besser, die Tischrede ist ungehalten als die Hörer.

Freilich der echte Redner, der Gutes zu sagen weiß und es in einer Form sagen kann, die anmutend jeden Hörer in ihren Bann zieht, der darf zu jeder Zeit toasten, der meistert die Hörer durch die Kunst seiner Rede und beherrscht die Stimmung. Aber echte Redner von Gottes Gnaden giebt's ja nur wenig, und die Dilettanten bilden das Gros.

Nun ist aber nur das Böse dabei, daß kein Redner weiß, wie schlecht er redet, denn kein Redner hört sich selbst, und da jede Rede mit einem begeisterten Hoch, das der Redner vorgeschlagen, aufgenommen wird, so glaubt auch der miserabelste Redner, und dieser wahrscheinlich zuerst, daß er zu den Auserwählten in dieser Kunst gehöre. Dem ist nicht gut abzuhelfen, und man kann nur, selbst auf die Gefahr hin, daß der Gerechte mit dem Ungerechten leide, gegen die Tafelrede im allgemeinen räsonnieren, um die Zahl der schlechten Tischreden zu mindern.

Man spricht vom Redestrom, vom Redefluß, von den Schleusen der Beredsamkeit, und man sagt damit schon, daß die Reden im allgemeinen wässeriger sind, als gut ist. Diesem Wasser muß ein fester Damm entgegengesetzt werden.

Freilich ist das nicht leicht. Woraus soll der Damm, den man den Tafelreden entgegensetzt, bestehen? Eine gute, humorvolle Tafelrede würzt eben in hohem Maße die Tafelgenüsse, und welchen Ersatz könnte man für diese Tafelwürze finden? In kleinem Kreise, wenn der Gastgeber die alte, weise Lehre befolgt, daß die Zahl der Tafelteilnehmer nicht die der Musen übersteigen soll, kann die Tischunterhaltung wohl eine allgemeine und anregende sein. Aber bei den in unserer Zeit beliebten Massenabfütterungen kann der Gastgeber auf die allgemeine Tischunterhaltung nur in geringem Maße einwirken. Da sind ihm Toaste wohl gar zur Belebung der Tafelunterhaltung willkommen, und er ladet wohl oft den oder jenen Gast ein, von dem er weiß, daß er aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen pflegt und gern einen Toast vom Stapel läßt. Und das ließe man sich auch noch gefallen. Eine Tafelrede kann man überstehen, selbst wenn sie schlecht ist. Das Böse aber ist, daß jede Tafelrede eine andere gebiert. Der Gastgeber toastet auf die Gäste, da muß man auf den Gastgeber toasten, und da es die Gattin des Gastgebers übel nehmen könnte, wenn man ihrer Verdienste nicht gedächte, so folgt eine Tafelrede auf sie, der sich diejenige an die Damen anschließt. Und so gehts weiter in infinitum!

Ja, wie ist dem zu steuern? Ich weiß es nicht, verehrter Leser, denn ich muß gestehen, daß ich oft schon selbst mit den Wölfen geheult habe. Mein Gott! Wenn alle reden, glauben die Menschen, man könnte es nicht auch, wenn man's nicht thut. Das ist auch ein Motiv für viele Tischredner, und ich will nicht einmal behaupten, daß dieser Beweggrund ein sonderlich kluger ist.

Ja, es gehört oftmals mehr Mut und Geist dazu, keine Tafelrede zu halten, als mit dem Redestrom zu schwimmen. Ich habe eine große Hochachtung vor allen Nichttoastern, und wenn ich mich augenblicklich an gemütlicher Tafelrunde befände, würde ich mich sicherlich von meinem Platze erheben, um ein Hoch auszubringen auf alle diejenigen, so da keine Tischrede halten.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Der Landmann **Diedr Block** in **Kleibrock** läßt am

Sonnabend, 17. Febr. cr.,

nachm. präzise **1 Uhr** beginnend:

1 tiedige Kuh, 2 tiedige Quenen, 2 Milchkühe, wovon 1 erst kürzl. gekalbt, 2 einjährige Kuhrinder, 5 trächt. Schweine, 2 trächt. Schafe, 5 trächt. Ziegen, 10 Hühner,

1 zweiräder. Jauchewagen mit Faß (noch neu), 1 kl. Handwagen, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Milchschrank, 2 Kleiderschränke, 6 Stühle, Tische, 1 Kinderfahrstuhl, 1 Kinderbettstelle, 3 Nähmaschinen, 1 Sparherd (fast neu), 1 Wanduhr, 1 Weckuhr, Lampen, Töpfe, Pfannen, 1 Viehkessel, 1 Karnmaschine, 1 Karne, Eimer, Balsen, 10 neue Schweineblöcke, 5 dito Schweinekasten, 2 Beinhecken, neue Körbe, 2 Jagdgewehre, 1 zink. Schornsteinrohr, 2 Meter lang, 1 Dezimalwaage, 1 Scheffelmaß, 1 Fleischhackmaschine, 1 Häcksellade, 1 gr. Säge, Beile, Sensen, Forken, Torfspaten, Leitern und viele sonstige Sachen, ferner:

100 Sch. Eß- u. Pflanzkartoffeln, 50 Sch. Hafer und Buchweizen, vorzügl. Saat, 10 Fuder Torf,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet **J. Degen,** Aukt.

Der Restaurateur **Mohrmann** in **Delmenhorst** ist gesonnen, sein

frequentes u. rentables

Hotel

zu verkaufen. Es ist der beste und größte Gasthof am Platze, hat zwei viel benutzte Tanzsäle, mehrere Gesellschafts- und Fremdenzimmer und gr. Garten. Inventar in gutem Zustande. Dampfheizungsanlage. Märkte beim Hause. Vorzügliche Existenz. Verkauf krankheitshalber. Bedingungen günstig. Anzahlung gering.

Näheres durch

Brinkmann,
Auktionator in Delmenhorst.

Immobilverkauf

zu Oberlethe.

Der Landmann **W. Logemann** daselbst beabsichtigt, seine zu **Oberlethe** belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem neuen, geräumigen Wohnhause nebst dito Scheune und 6,78,72 ha Garten-, Acker- und Wiesenländereien, in einem Komplex beim Hause belegen, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, und findet erster Verkaufstermin am

Freitag, den 16. Febr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **A. Johns Wirtshause** in **Oberlethe** statt, wozu Käufer einladet **W. Gloystein,** Aukt.

Dalsper. Albert Büsing daselbst läßt

Sonnabend, den 17. Febr. cr.,

nachm. 1 Uhr auf,

5 milchende, wieder belegte Kühe,
2 tiedige dito, davon eine nahe am Kalben,
3 Kuh- und Ochsrinder,
5 Milchkälber,
3 trächtige Säue, nahe am Ferkeln,
3 trächtige Schafe,

ferner: 2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, 1 Hobelbank, 1 Schleifstein, Pferdegeschirr, Einspanndeichsel, Bindebäume, Jocheimer, Milchgeräte usw.,

auch: **Heu und Stroh in Haufen, mehrere Seiten Speck, zwei Schinken,** sowie **Eß- u. Pflanzkartoffeln**

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. E. Haake, Aukt.

Mobiliar-Verkauf.

Wegen Aufgabe meines Haushaltes beabsichtige meine ganze Einrichtung unter der Hand billig zu verkaufen.

Ernst Stollberg,
Inn. Damm 4.

Osternburg. Zu verkaufen **Kuhdünger. Högemann,** Sandstr. 41.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann Johann Rosenbohm zu Nadorst, beim „Schiefen Stiefel", **beabsichtigt, seine daselbst belegene**

Stelle,

bestehend aus einem fast neuen geräumigen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst ca. 16 Scheffelsaat Garten und Ackerländereien bester Bonität, sowie einem Moore zur Größe von ca. 5 Scheffelsaat,

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. Js. **zu verkaufen,** und hierzu Termin auf

Dienstag, den 13. Febr. d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

in Nathjens Wirtshause „Schiefen Stiefel" zu Nadorst angesetzt.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Wiefelstede. Der Köter **Gerd Oltmanns daselbst (Kleiberg)** läßt am

Donnerstag, den 15. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei seinem Hause:

1 tiedige Kuh, im März kalbend,
2 Schweine,
1 angekörten Eber,

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 3 Tische, 1 Dtzd. Stühle, Zinn- und Porzellansachen, 1 eich. Koffer, 2 große Kisten, 1 großen kupf. Kessel, 1 kupf. Theekessel, Forken, Harken, Spaten und sonstige Haus-, Acker- und Küchengeräte,

ferner:

10 Scheffelsaat grünen Roggen und 2000 Pfd. Heu u. Stroh

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

G. Eiting, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Der Anbauer **Georg Janßen** zu **Petersfehn** beabsichtigt, seine daselbst an der Wildenlohslinie belegene

Anbauerstelle,

bestehend aus einem Wohnhause, 2 Scheunen, und ca. 60 Sch.-S. Acker- und Gartenländereien, mit Antritt zum 1. Mai d. J. event. später **zu verkaufen,** und ist Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf angesetzt auf

Sonnabend, den 17. Februar d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Wilhelm Kayser's Wirtshause zu Petersfehn.

In der einen Scheune ist eine Wohnung, welche jährlich 120 Mk. Miete bringt, eingerichtet. Das vorhandene Torfmoor liefert allerbesten Torf, und sind die Ländereien, welche größtenteils kultiviert sind, allerbester Bonität.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Ausverdingung.

Der Hausmann **Heinr. Dannemann** in **Westerburg** läßt am

Dienstag, den 13. Febr. d. Js.,
nachm. 6 Uhr auf.,

in **Bruns'** Wirtshause in Westerburg:

die sämtlichen zum Neubau eines Wohnhauses erforderlich werdenden Arbeiten, sowie die Lieferung einiger Materialien,

mindestfordernd ausverdingen, wozu Annehmer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Legehühner,

ausgewachsene, garantiert italienische, 1899er Brut, à 2,30 M.

Johs. Sturm, Gelsenkirchen.

Ein großes, bestrenommiertes Etablissement an bester Lage der Stadt,

sehr besuchtes Tanzlokal,

mit großem Lust- und Gemüsegarten, verdeckten Kegelbahnen, habe ich preiswert zu verkaufen. Ständiges Lokal vieler Vereine. Anzahlung gering.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,**
Rechnungsteller.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz u. Inhaltsverzeichnis. Garantiert vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel!** 1 Postpaket enthält 25 Expl. dauerhaft brochiert u. beschnitten à 25 ₰ **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 ₰.

Schwarz & Co., Berlin C. 14, Annenstr. 29.

Letzte Neuheit!

Konzertblasaccordeon
mit **Speichelabflußrohr,**
D. R. G. M. 116,375.

Mit diesem Instrument kann jedermann sofort ohne Vorkenntnisse Lieder, Märsche, Tänze 2c. spielen. Das Blasaccordeon Nr. 625b mit 28 unzerbrechlichen Metalltonzungen ist zum Aufklappen, es ist das Vollkommenste und Gediegenste, was auf diesem Gebiete geboten wird, da ein Versagen der Stimmen, sowie ein Aufweichen des Gehäuses infolge des Speichelabflußrohres unmöglich ist. Preis inkl. Lernschule und Verpackung **nur 3 Mark 50 Pfg.** Man bestelle nur direkt bei

Otto Mehlhorn, Brunndöbra (Sachsen).

Preisliste über Zugharmonikas, Violinen, Zithern 2c. umsonst u. franko.

J. A. H. Ness jr.,

Käse-Engroslager,

Oldenburg i. Gr.,

ältestes und größtes Geschäft dieser Branche hier am Platze,

Kontor: Ziegelhofstr. 5, **Fernsprecher 147,** **Lager:** Grünestr. 19,

empfiehlt

sämtliche Sorten Käse,

Spezialität:

Holsteiner Käse.

Preisliste auf Wunsch gratis.

Auktion.

Der Arbeiter **Hinrich Köhne** zu **Ohmstede** (bei Haslindes Brauerei) läßt fortzugshalber am

Montag, den 12. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei seinem Hause mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

2 Ziegen,
18 Hühner u. 1 Hahn,

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Koffer, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Bettstellen, 1 Weckuhr, 1 Taschenuhr, 1 Kinderwagen, **1 Sparherd,** 4 Töpfe, mehrere Eimer, Porzellangeschirr, 1 Taubenbauer, 1 Paar Kniestiefel, 1 Schleifstein, 1 Schiebkarre, 2 Sensen mit Baum, mehrere Sägen, Beile, 1 Axt und sonstige Zimmereigerätschaften 1 kompl. Holzschuhmachergeschirr, 1 Wanne, mehrere Forken, Spaten, Hacken, Harken, **50 Mtr. Drahtgeflecht** (2 Mtr. hoch), 1 Partie Bremholz, **4 Fuder Dünger,** 2 Stücke grünen Roggen, 1 Quantität Kohl, 1 Faß Schnittbohnen, **30 Sch. Kartoffeln,** 500 Pfund Stroh und viele hier nicht benannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Immobilverkauf.

Eine 1 Stunde von Oldenburg entfernt liegende

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus, Schweinestall und ca. 27 Scheffelsaat Garten-, Acker- und Grasländereien, habe ich umständehalber billig zu verkaufen.

Auf der Stelle werden 2 Kühe gehalten.

E. Memmen, Aukt.

Mehrere Fuder **Pferde- und Schweinedünger** sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Tischmesser u. Gabeln, Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen,

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer

Langestraße 50.

Stellenvermittelung (kostenfrei für Prinzipale u. Mitglieder **v. Verband Deutsch. Handlungsgeh. zu Leipzig.** Die Verb.-Blätter, gr. Ausg., M. 2,50 vierteljährl., bringen wöchentl. 2 Listen mit je 500 off. kaufmänn. Stellen.

Baumaterialien-Lager von C. Spieske,

Gottorpstraße 23.

Salzhemmendorfer Kalk, lose u. in Tonnen, Portland-Cement (Marke Hemmoor), Gyps, glasierte Thonröhren I Auswahl, Mauersteine, Chamottesteine, Merziger Thonplatten, Trottoirplatten, weiße Wandfliesen, bremer Fluhren u. Legesteine, Rabitz-Wände, Drahtgewebe 2c. 2c.

Vieh-, Heu- und Stroh-Verkauf

zu

Wardenburg.

Der Hausmann **G. Barelmann** daselbst und der Unterzeichnete lassen am

Donnerstag, den 15. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.,

in und beim Hause des Ersteren:

6—8 nahe am Kalben stehende 3- u. 2jähr. Quenen,
1 2jähr. Ochsen,
guten Treibochsen,
1 Rindstier,
20—22 trächtige Schweine,
sehr nahe am Ferkeln,
2000 Pfd. Saathafer und 20—30,000 Pfd. Heu und Stroh

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Auktion

zu

Bürgerfelde.

Der Landmann F. Diers zu Bürgerfelde läßt am

Mittwoch, den 28. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr auf.,

in und bei seinem Hause mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

10 Stück Hornvieh,

als:

3 nahe am Kalben stehende Kühe,
5 schwere Quenen,
2 Kuh-Rinder,
18 trächt. Schweine, beste Rasse, mehrere güste do.,
40 schöne Ferkel, alsdann 6—9 Wochen alt,
10,000 Pfund Heu u. Stroh,
200 Scheffel Kartoffeln,
3000 Pfd. gut geräuch. Speck, bei ganzen und halben Seiten,
200 Pfd. geräucherte halbe Schweinsköpfe,
mehrere geräuch. Schinken.

Mit dem Verkauf des Specks wird um 4½ Uhr begonnen.

E. Memmen, Aukt.

Vieh-, Schaf- und Holz-Verkauf

zu Westerburg.

Der Hausmann **Hermann Fischer** daselbst läßt am

Dienstag, den 13. Februar,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

2 junge schwere Kühe,
1 3jährige schwere Quene, Anfang März kalbend,
5 trächtige, sehr nahe am Ferkeln steh. Schweine,
150—200 Eichen auf dem Stamm, langes schieres teils sehr schweres Holz

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Masken-Anzüge

für Herren und Damen in großer Auswahl. **Staulinie 3.**

Zu verk. beste **Marschwolle,** bill. **H. Hullmann,** Donnerschweerst. 14.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Mai das halbe Haus 1. Ehernstr. 11 nebst Gartenland. Zu erfragen daselbst.

Eine abschließbare **Oberwohnung** mit **Balkon** und Gartenland ist zum 1. Mai zu vermieten. Wasserleitung vorhanden.
Droft, Ziegelhofstraße 38.

Billig zu vermieten zwei elegante möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Wohnung gesucht in der Nähe der beiden Infanterie-Kasernen im Preise von 350—400 M. Offerten unter **S. 128** an die Exp. d. Bl.

Stube u. K. a. j. Leute z. v. Haarenstr. 37.

Zu vermieten 2 schöne Wohnungen.
H. Horstmann,
Ofener Chaussee 1.

Zu verm. zum 1. Mai eine separ **Unterwohnung**, 2 St., 2 Kammern, Küche, Keller und Waschküche, sowie mit Stall und Gartenland.
3. Ehernstraße 12.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2. Ehernstr. 1.

Zu verm. eine **Wohnung** für einen Herrn od. Dame. **Blumenstr. 22.**

Eine in **Bloherfelde** nahe der Chaussee belegene
Wohnung
nebst ca. 8 ev. bis zu 12 Scheffelsaat Acker- und Gartenländereien habe ich zum 1. Mai d. Js. preiswert zu vermieten.
E. Memmen, Aukt.

Wünsche mein Hausgrundstück mit Garten, Theaterwall 15, Oldenburg, zu äußerst billigem Preise zu verkaufen.
Franz Titzenthaler.

Zu verm. weg. Versetzung des Herrn Lehrer Lüken die abschließb. **Oberw.**, 2 St., 4 K., Küche, Keller u. Garten.
Lambertistraße 38.

Anst. Leute erh. frdl. Logis. Georgstr. 6.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Rehorn b. Hahn. Ich suche zum 1. Mai d. J. einen tüchtigen, zuverlässigen
Grossknecht
gegen hohen Lohn.
Wiegreffe.

Gesucht ein **Photograph**, der meinen Sohn sofort oder Ostern in die Lehre nehmen kann. Offert. unt. **S. 136** an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht junge Mädchen z. Erlernen d. Schneiderns bei Geschw. Meyer, Kurwickstr. 40.

Ein **junges Mädchen** sucht Stellung per 1. April oder später als Stütze der Hausfrau in einem feineren Hause. Offerten unter **S. 141** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ges. z. 1. Mai e. **zuverl. tüchtiges Mädchen** f. Küche u. H. g. hoh. Lohn. **Fr. G. Suhren**, 2. Dobbenstr. 9, ob.

Ges. zu Ostern o. Mai 1 Lehrling für meine Bäckerei u. Konditorei.
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Feste Anstellung

finden bei einem größeren eingeführten Unternehmen erfahrene, geschäftsgewandte Herren zum Zwecke der Gewinnung weiterer, besserer
Vertreter
in **Oldenburg, Ostfriesland, Schleswig-Holstein und Mecklenburg** und deren praktische Einführung gegen **festes, höheres Gehalt und Reisespesen.**
Diskretion wird den Bewerben zugesichert. Offerten sind durch **Haasenstein & Vogler A.-G. in Hamburg** unter **P. Z. 329** einzureichen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1899** beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Oldenburg, im Februar 1900.

Georg Mahlstedt, Konsul.

Rheumatismuskranke

bitte um Adressenangabe. Sie erhalten gratis und franko eine Broschüre, welche Ihnen Aufklärung über ein unfehlbares Mittel **(durch ein Oel)** gegen Rheumatismus und dessen Folgekrankheiten geben wird. Diese Broschüre erregt das größte Interesse und macht die Heilfähigkeit sofort ersichtlich. Nach Durchsicht der Broschüre haben Sie die Wahl, ob Sie das Mittel, welches zur Selbstbehandlung und billig zu beziehen ist, kommen lassen oder nicht. Unzählige Anerkennungsschreiben, wovon fünftausend solcher Originalbriefe im Fall einer behördlichen Prüfung bei mir geordnet liegen. Schriftlich nachweisbar haben solche Heilberichte schon vor Jahren dem Ministerium für geistliche und Medizinalangelegenheiten vorgelegen. Aufklärung in der Broschüre. **F. Otto**, Berlin W., Winterfeldtstr. 25.

M. Dreiser, Osternburg.

Am Sonntag, 11. Februar:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Kannenbier-Versandhaus.

Meinen werten Kunden und Abnehmern in Oldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nachstehende Getränke führe:
I. **Biere** in Fässern aller Größe, sowie in ganzen u. 1/2 Ltr.-Kannen,
helles u. dunkles Tafelbier aus der **Tivoli-Brauerei Lehe,**
echtes Kulmbacher Exportbier **Petzbräu,**
„ Münchener Exportbier Spatenbräu,
„ Erlanger Exportbier Hennigerbräu,
„ Pilsener Exportbier Bürgerliches Brauhaus Liegnitz, zu 2 Flasch.,
„ Englisches Pale Ale, hell, sowie Gräzer Bier,
„ Porter,
„ Jul.-Harzer Sauer-Brunnen,
„ Kaiser-Sekt } feinste Qualität,
„ Germania-Sekt }
feinste reine Kohlensäure zum Bierausschank.
Halte mein stetiges Lager nur guter Qualitäten bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
August Heins,
Fernsprecher 193. **Kanalstraße 6.**

Bremerhaven. Ges. z. 1. Mai e. Ostern konf. Mädch. z. Erl. d. Haush., w. a. kinderl. ist. Der Anschl. i. d. Fam. e. Beamten wird zugef. Offerten unter **S. 134** an die Exped. d. Ztg. erb.

Auf Mai ein tüchtiges **Mädchen** gegen guten Lohn, sowie ein kl. **Knecht.** **Ed. Duvendack**, Heiligengeistfstr. 11

Norderney. Gesucht zur nächsten Badesaison für erste Häuser: Tüchtige Zimmer- und Hausmädchen, Plätterinnen u. Büffetfräuleins, Kellner u. Hausdiener. **G. Kaufmann,** Stellen-Nachweisung.

Gesucht

wird zum 1. Mai d. J. für den bequemen Haushalt eines alleinstehenden, in guten Vermögensverhältnissen befindlichen Mannes in der Nähe hiesiger Stadt, Witwer in den 40er Jahren eine **tüchtige Haushälterin.** Freundliches Wesen und Sinn für Häuslichkeit bedingt. Gef. Off. mit Gehaltsansprüchen werden bis zum 15. d. Mts. unter **S. 115** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Tüchtige Provisionsreisende
engagiert **A. Höhn,** Kognakbrennerei, Heppenheim B.

Cand. phil. sucht Stellung als **Hauslehrer** gegen mäßige Vergütung. Offerten unter **G. W. 78** an **F. Büttners** Annon.-Exped., **hierf.**

Gesucht zum 1. Mai ein **Laufmädchen,** sowie ein **Mädchen** zum Plätten erlernen, gegen Lohn.
M. Beutner, Grünestraße, Waschanstalt u. Plätterei.

Gesucht zu Mai für kleinen Haushalt ein junges **Mädchen** schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Nadorsterstraße 100, oben.

Gesucht für unseren kleinen Haushalt z. 1. Mai ein junges **Mädchen.**
Frau **Carl Aulenbach.**

Tüchtige, ältere Schlosser
auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Norden. **H. Döpke.**

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen. **Blumenstr. 22.**

Suche jüng., nicht zu unerf. **Mädchen.** Frau **C. Breuer,** Marienstr. 6.

Gesucht zu Ostern oder 1. Mai ein
Schneiderlehrling.
H. Lampe, Kurwickstraße 18.

Osternburg. Zum 1. Mai ein älteres akkurates **Mädchen.**
Bremerstraße 3.

Gesucht zum 1. März d. J. ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger, solider
junger Mann
für Kontor und kleine Reisen. Derselbe muß mit der Buchführung vertraut sein und eine gute Handschrift besitzen.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station unter **S. 142** an die Exped. d. Bl.

Rastede. Gesucht zu Mai
2 Knechte
bei Pferden und **1 Kleinknecht.**
Karl zur Windmühlen.

Rastede. Drechsler-Lehrling findet gute Stellung.
Joh. Eilers.

Bürgerfelde. Zu Ostern oder Mai ein Lehrling.
E. Tönjes, Schuhmacher.

Gesucht zur Erlernung des Haushalts ein **junges Mädchen** schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Offerten unter **S. 143** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Moorhausen, Gem. Altenhuntorf. Gesucht auf Mai ein **kleiner Knecht** und eine **kleine Magd. J. Hilbers.**

Ein junger Mann, 2 Winter die Ackerbauschule besucht, **sucht Stellung** in einer **größeren Landwirtschaft** auf der Geest gegen Salär. Offerten unter **A. 179** an **F. Büttners** Ann.-Exped. hierselbst.

Zu Ostern oder Mai ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Th. Berger, Langestr. 20.

Z. 1. Mai e. ordentl. Dienstmädchen g. h. L. H. Hullmann, Donnerschwfr. 14

Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht,** am liebsten vom Lande.
Hermann Weichardt Nachf.,
Inh.: **Ernst Kock,**
Langestr. 61.

Für ein **junges Mädchen** wird Stellung gesucht in gut bürgerlichem Haushalt unter Anl. der Hausfrau.
Offert. unt. **S. 144** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird für ein feines Hotel im Oldenburgischen ein **junges Mädchen,** welches die feine Küche, sowie Haushalt gründlich erlernen will, bei mäßiger Vergütung.
Offerten erbeten unter **S. 135** an die Exped. d. Blattes.

Zu Ostern ein **Lehrling** für unsere Buchhandlung.
Bültmann & Gerriets.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Atelier u. Verleihinstitut f. Maskenkostüme jed. Art.
Frau M. Heinemann, Gaststr. 15.
Während der Maskeradenzeit befindet sich mein Institut
Staustraße 20.
Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Etzhorn.
Sonntag, den 11. d. M.:
Kleiner Ball,
wozu höflichst einladet
Emil Klöver.

Bürgerfelde.
„Zur Erholung".
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet frdl. ein **G. Mohnkern.**

Sonntag, 11. Februar:
Bloh. **Kleiner Ball,**
wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Nachmittagszug nach Bloh ab Oldenburg Bahnhof 3,11.

Drielaker Hof. Sonntag, 11. d. M.:
Oeffentl. Tanzmusik
(Anfang 4 Uhr),
wozu freundlichst einladet
Gerh. Barkemeyer.

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, den 11. Februar:
Großes Streich-Konzert,
ausgeführt vom **Musikkorps des oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91** unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Ehrich.
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Von 6 Uhr ab:
Großer öffentl. Ball
(stark besetztes Orchester).
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Bürgerfelder Turnerbund.
Am Dienstag, den 13. Febr., abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Das Erscheinen sämtlicher Mitgl. ist dringend notwendig.
Der Turnrat.

Etzhorn.
Klub „Brüderschaft".
Sonntag, den 11. d. M.:
Versammlung.
(Freibier.) D. V.

Donnerschwee.
Zum grünen Hof.
Sonntag, 11. d. M.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Boysen.
Abends Mockturtle.

Eversten.
Zur fröhl. Wiederkunft
(früher **Zoologischer Garten**).
Sonntag, den 11. d. M.:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schmidt.

Nadorster Krug. Sonntag, 11. d. M.:
Große Tanzpartie,
wozu frdl. einladet **G. Theilmann.**

Odeon. Eversten.
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Ball,
wozu freundl. einladet **G. Müller.**
Tanzabonnement 1 M.
NB. **Anstich von ff. Bockbier.**

Osternburg.
Schützenhof z. Wunderburg.
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Großer Ball.
Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet frdl. ein
L. Becker.
Abends: **Mockturtle.**

„Zum Grunewald", Eversten.
Sonntag, den 11. d. M.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
A. Westerhaus.

Centralhalle.
Sonntag, den 11. d. M.:
Große Tanzpartie,
wozu freundl. einladet **H. Harms.**
Tanz-Abonn.: Civil 75 ₰, Militär 50 ₰.

Tabkenburg,
Eversten. Sonntag, 11. d. Mts.
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Diedr. Holze.

Wetjens Etablissement, Nadorst.
Sonntag, den 11. Februar d. J.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
H. Ebbinghaus.

Donnerschwee.
Zum Krahnberg.
Sonntag, den 11. d. M.:
Ball,
wozu freundl. einladet **Fr. Eilers.**

Krieger-Verein Etzhorn-Wahnbeck.
Am Sonntag, den 11. d. Mts.:
Versammlung
im **„Hester Krug."**
Vortrag des Herrn **Hauptmann Lohse.**
Anfang 6 Uhr.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet D. V.
NB. Angehörige der Mitglieder können eingeführt werden.

Saal-Schießverein der Oldenb. Glashütten.
Am **Sonntag,** den **11. Februar:**
Tanzkränzchen
in **Beckers Etablissement.**
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.
NB. Einführung gestattet.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: **Dr. E. Höber,** für den lokalen Teil: **W. v. Busch,** für den Inseratenteil: **P. Radomsky,** Rotationsdruck und Verlag von **B. Scharf** in **Oldenburg**

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 35 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 10. Februar 1900.

Aus aller Welt.

Ein mitteilsamer Dieb.

Aus Budapest wird folgender amüsante Vorfall, der sich auf der Stadthauptmannschaft abspielte, berichtet: Auf dem Telektplatze wurde ein junger Mann dabei betroffen, als er Kleider, über deren rechtlichen Besitz er sich nicht ausweisen konnte, einem Hausierer zum Kaufe anbrug. Der Verdächtige wurde zur Oberstadthauptmannschaft eskortiert und sofort einem Verhör unterzogen. Er gab an, Franz Takacs zu heißen. Auf die Frage des Beamten nach seiner Beschäftigung erwiderte der junge Mann ohne Zögern: „Im Sommer Maurer, im Winter Dieb.“ Das Verhör nahm hierauf folgenden Verlauf: „Würden Sie uns vielleicht sagen, woher die Kleider, die Sie verkaufen wollten, stammen?“ — „Mit Vergnügen; ich habe sie in der Kantine der Honvédkaserne gestohlen.“ — „Sehr gut, jetzt werden Sie die Freundlichkeit haben, das Verhörsprotokoll zu unterschreiben.“ — „Ich werde dies nicht thun.“ — „Was ist der Grund Ihrer Weigerung?“ — „Weil ich noch meine Aussagen durch ein zweites Diebstahlsfaktum ergänzen will. Ich habe im vorigen Monate auch in dem Pohlschen Kaffeehause einen Diebstahl verübt und aus einem Kasten Zigarren und einiges Kleingeld entwendet.“ — „Sehr schön; haben Sie vielleicht noch etwas zu sagen?“ — „Ja. Vor zwei Wochen, an einem Abend — es schneite heftig — begegnete ich auf der Kerepeser Straße einer jungen Dame mit rötlichem Haar. Ich habe in meinem Leben noch niemals so herrliche brennend rote Haare gesehen. Meine Aufmerksamkeit wurde auch durch eine Schachtel erregt, welche die Dame in der Hand hielt. Ich konnte meine Neugierde nicht bemeistern und eignete mir mit einem raschen Griff die Schachtel an. Sie enthielt eine goldene Taschenuhr und eine schwarze Brosche; beide versetzte ich in einer Privat-Pfandleihanstalt. Hier sind die Verfatzzettel.“ Takacs griff in die Westentasche und deponierte die Pfandscheine auf den Tisch des Beamten. Dann fragte er den Beamten voller Bonhomie: „Pardon! Hat die Dame gegen den unbekannten Dieb eine Anzeige erstattet?“ Der Beamte erwiderte, daß dies seines Wissens nicht der Fall sei, worauf Takacs die Bemerkung riskierte: „Ich dachte es mir; ich muß ihr gefallen haben.“ — Nun erst bequemte sich Takacs dazu, seinen Namen unter das Protokoll zu setzen, worauf er stolzerhobenen Hauptes sich in den Polizeiarrest abführen ließ.

* * *

Die Jahrhundertwende und der Dreibund.

In diplomatischen Salons von Rom erzählt man sich laut „Berl. Börsen-Cour.“ das folgende hübsche Geschichtchen: Kaiser Wilhelm pflegt mit seinem Freunde und Alliierten, König Humbert, sehr intim und freundschaftlich zu verkehren und dabei allerlei Fragen, die ihn bewegen, gelegentlich zur Sprache zu bringen. So soll Kaiser Wilhelm ihm vor einiger Zeit seine Auffassung mitgeteilt haben, daß mit dem Jahre 1900 das neue Jahrhundert beginne. Der Kaiser fragte gleichzeitig, ob auch König Humbert bezw. das offizielle Italien dieser Meinung sei. König Humbert soll erwidert haben, er betrachte das laufende Jahr als den Abschluß des 19. Jahrhunderts und erst das Jahr 1901 als den Anfang des zwanzigsten. Er hoffe aber, daß diese Meinungsverschiedenheit den „Dreibund nicht gefährden werde“.

* * *

Ein realistisches Maskenfest.

Ein Schützenklub in München veranstaltete in einem Restaurant ein Maskenfest, welchem als Idee der gegenwärtig in Südafrika zwischen Engländern und Buren herrschende Krieg zu Grunde lag. Die Mitglieder des Klubs hatten verabredet, daß ein Teil von ihnen als englische Soldaten, ein anderer Teil in dem Kostüm der Buren erscheinen sollte. An den Eingängen zum Saale waren Vorposten der Buren ausgestellt, welche beim Eintritt der Engländer aus ihren blindgeladenen Gewehren Schüsse auf die Eindringlinge abfeuerten. Unmittelbar nach der letzten Salve fühlten sich zwei der Engländer von Schüssen getroffen. Während jedoch der eine nur eine leichte Verletzung am Knie durch einen Streifschuß erhalten hatte, war dem zweiten das Geschoß, eine Kugel, in das Bein eingedrungen, hatte den Unterschenkel durchbohrt und war an der anderen Seite wieder zum Vorschein gekommen. Es mußte ein Arzt herbeigerufen werden, welcher dem erheblich Verletzten einen Notverband anlegte und ihn mittels Droschke nach Hause schaffen ließ. Auch der leichter Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Und das alles auf einem „Maskenfest“!

* * *

Lebensmittelpreise in dem belagerten Ladysmith.

Einem Briefe des Berichterstatters des „Standard“ vom 25. Dezember v. J. entnehmen wir folgende Schilderung: Vor drei Wochen hatte der Bürgermeister angekündigt, daß an bestimmten Tagen die eingesammelten Mundvorräte der Stadt versteigert werden sollten. Da gab es denn einen so lebhaften Wettbewerb, daß die Versteigerung nur einmal stattfand, weil sonst die Preise nie mehr auf ihren gewöhnlichen Stand zurückgekehrt wären. Hier einige Beispiele aus den Büchern des Stadtschreibers: Ein Dutzend Eier 10.60 *M.*, Konfekt 3.50 *M.* das Pfund; Gurken 1.75 *M.* das Stück, Aepfel 2.50 *M.* für 50 Stück, Kartoffeln 24 *M.* für 25 Pfund, Tomaten 35 *₰* das Stück, 1 Kürbis 2.75 *M.*, rote Möhren 3.10 *M.* für ein kleines Bund, Rotrüben 2.50 *M.* das Bund, Trauben 1 *M.* für einen Teller, Birnen 2 *M.* für einen Teller, roter Pfeffer 50 *₰* für einen Teller, Radieschen 50 *₰* für das Bund. Folgenden Samstag ging ich durch die verlassenen Straßen. In der Nähe des Rathauses stieß ich auf eine Gruppe Soldaten und Civilisten, die sich an einem Tisch einem Ausrufer gegenüber aufgestellt hatten. Die Preise waren offenbar gestiegen. Für 56 Kartoffeln wurden 60 *M.* bezahlt, also etwa 1 *M.* für das Stück, während die Eier für 8.50 *M.* bis 11.50 *M.* das Dtzd. abgingen, ein Huhn 8.50 *M.* kostete, eine Ente 10.50 *M.*, rote Möhren 60 *₰* das Stück, eine Flasche Whisky 100 bis 140 *M.* und ein Päckchen Cigaretten von sonst 25 *₰* 3.50 *M.*

* * *

Durst und Pflicht.

In der petersburger Duma (Stadtverordneten-Versammlung) ist — so erzählt man der „Zägl. Rundsch.“ — ein Antrag angenommen worden, der wahrscheinlich im ganzen heiligen Rußland mit Bewunderung aufgenommen werden in allen Stadtgemeinden bald Nachahmung finden wird. Es ging immer äußerst gemütlich zu in den heiligen Hallen des Nikolaisaales; aber einen Fehler hatten die Sitzungen: es gab nichts zu trinken. Man kann von einem rechtgläubigen Russen nicht verlangen, daß er durchschnittlich drei bis vier Stunden tagen soll, ohne den Gaumen zu netzen. Kein Wunder, daß die Sitzungen oft erschrecklich leer waren, weil sich der „trinkhaftere“ Teil der Stadtväter — und dieser bildet die überwiegende Mehrheit — in den ersten Stock flüchtete, um dort an dem Buffet Thee, natürlich nur Thee zu schlürfen. Ein wackerer und verständnisvoller Mann Namens Kedrin hat nun den das Jahrhundert ehrenden Antrag gestellt, eine bestimmte Pause von einer halben Stunde in jeder Sitzung eintreten zu lassen, um den Widerstreit zwischen Pflicht und Durst zu beheben und die Väter der Stadt die bescheidene Ahung gemeinsam einnehmen zu lassen. Es wird also von zehn bis zehneinhalb Uhr Thee im Stadthause getrunken, und es giebt bekanntermaßen verschiedene Sorten Thee. Allen diesen Sorten ist jedenfalls die Farbe gemeinsam und das ansehnliche Glas, in dem sie verzapft werden. Aber schon nach dem Geruch und besonders nach der Wirkung sollen sie von einander abweichen. Man behauptet nämlich, daß die eine Sorte nach der Blume des Portweins, die andere nach der minder feinen des vaterländischen Wotka dufte, und etliche Stadtväter sollen nach der löblichen Pause eine bewundernswerte Beredtsamkeit entfalten. Andere sollen einschlafen und entsetzlich schnarchen, wieder andere vergießen Thränen der Rührung und küssen sich beständig, und einige wenige zeigen die Neigung, sich gegenseitig durchzuprügeln. Alle aber sind mit der zeitgemäßen Neuerung einverstanden und wissen dem Kollegen Kedrin Dank, daß er die Kluft zwischen Durst und Pflicht so anmutig überbrückt hat.

* * *

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 9. Februar. Graf Hochberg beabsichtigt nach dem „K. J.“, eine Opernschule für begabte unbemittelte Sänger und Sängerinnen zu gründen. — Wie man der „Frkf. Z.“ aus Heilbronn berichtet, beschloß der dortige Gemeinderat, im Hinblick auf den „denkwürdigen Transvaalkrieg“ eine Straße am Bahndamm „Burenstraße“ zu nennen. — Nach einem Telegramm des „B. T.“ aus Newyork ist der berühmte Schachspieler Steinitz plötzlich dem Irrsinn verfallen. Der geistig Gestörte bildet sich ein, mit starken elektrischen Strömen geladen zu sein. Er ist der Bellevue-Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen. Sein Zustand ist sehr ernst.

Keine nassen Füße mehr.

Schmiere dein Schuhzeug mit dann wird es **weich, wasserdicht u. dauerhaft.** Ueberall zu haben in Dosen von 10, 20 u. 40 Pfg.

LAVAL

Fabrik Gebr. Werner, Göttingen.

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

Übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Seidenstoffe

Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei

Hoflieferr. I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hoflieferr. I. H. d. Prinzessin Arbert v. Anhalt. Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.

MICHELS & Cie BERLIN

Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.

Hundert Jahre oldenburger Leben und Geschichte.

128) Von Emil Pleitner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Politik der Regierung fand allgemeine Zustimmung. Auch wer nicht von dem nationalen Berufe Preußens überzeugt war, mußte anerkennen, daß die Macht der Verhältnisse das Verhalten der oldenburgischen Regierung geboten habe. Wenn es an offenen Kundgebungen fehlte, trotz der Aufforderung der Presse, so erklärt sich dies zur Genüge durch das Naturell der Oldenburger. Aus einzelnen größeren Ortschaften liefen allerdings Zustimmungsadressen an den Großherzog ein. In jener des Magistrats und Stadtrats von Oldenburg heißt es: „Wir haben mit Ew. Königlichen Hoheit den anbrechenden Bruderkampf vermieden gewünscht; nachdem er dennoch unvermeidlich geworden, danken wir Ew. Königlichen Hoheit für die von Ihnen ergriffene Partei des Widerspruchs gegen eine Vergewaltigung Preußens durch Oesterreich und österreichische oder sonst partikulare, aber nicht deutsche Gesinnung. Wir danken Ihnen, weil wir im Anschlusse an Preußen allein Heil sehen für Deutschlands Zukunft und für Aufrechterhaltung deutscher Geistesfreiheit.“ Auch die Adresse der Stadt Brake spricht von „dem großen nationalen Unglück des Bruderkrieges“, dankt aber dem Großherzoge für seine „nationale Stellung zu dem schweren Kampfe Deutschlands um seine Zukunft“.

Am 27. Juni trat der Landtag zusammen. Aus der Ansprache des Ministers von Rössing ist das folgende bemerkenswert: „Der traurigste aller Kriege, der lange gedroht hat, ist ausgebrochen und nimmt die größten Dimensionen an. Zeit zum Zuschauen ist nicht da, es muß Partei ergriffen werden. In einem Kampfe, der über die Geschicke Deutschlands entscheidet, darf kein deutscher Staat unbeteiligt bleiben, er müßte dann sich selbst aufgeben wollen.“ Erst am 4. Juli kam der Bündnisvertrag im Landtage zur Verhandlung. Der Ausschuß beantragte zwar einstimmig die Annahme des Vertrages, aber er war dazu gekommen, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Selbst diejenigen seiner Mitglieder, die mit dem bisherigen Verhalten der Regierung einverstanden waren, gaben die Erklärung ab: „Nicht mit Begeisterung, sondern nur mit großer Ueberwindung, nur mit Trauer im Herzen, kann man sich zur Teilnahme an diesem Krieg gegen andere deutsche Stämme, mit welchen uns die heiligsten Bande verknüpfen, und gegen welche uns jede Spur von Groll durchaus fern liegt, entschließen, aber es muß sein, es muß das Gefühl der Herrschaft des Verstandes weichen.“ Eine zweite Gruppe des Ausschusses tadelte die Regierung wegen ihres raschen Vorgehens und sprach ganz offen von „dem in erster Linie durch die unheilvolle Bismarckische Politik entzündeten Bruderkriege“. Nur weil die Folgen eines Zwiespaltes mit Preußen sich nicht absehen ließen, stimmte sie zu. Ein weiterer Abgeordneter, der für sich allein die dritte Gruppe bildete, fand namentlich den Ausschluß Oesterreichs zu tadeln und gab im Ausschußberichte die Erklärung ab, „der bereits begonnene Bruderkrieg werde mit Blut in dem Schuldbuche derer verzeichnet stehen, die ihn veranlaßt hätten“. Nur, damit Oldenburg einer Okkupation durch Preußen entgehe, stimme er für den Antrag.

Dasselbe Stimmungsbild wie der Ausschußbericht bieten die Verhandlungen des Landtages vom 4. Juli. Der Versuch eines Abgeordneten, einen Antrag einzubringen, der energisch der Politik der Regierung zustimmte, scheiterte, weil er nicht einmal die geschäftsordnungsmäßige Unterstützung fand. Da 4 Abgeordnete aus dem südlichen Herzogtum, die auch dem Zwange der Verhältnisse nicht nachgeben wollten, sich der Abstimmung enthielten, so konnte der Antrag der Regierung in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen werden. Am folgenden Tage wurden die Kosten der Mobilmachung bewilligt, sowie eine durch die Verhältnisse notwendige Aenderung des Rekrutierungsgesetzes angenommen. Am selben Tage noch wurde der Landtag geschlossen; nachdem der Minister noch den Dank des Großherzogs ausgesprochen hatte. Darauf hielt der Präsident Dannenberg eine Ansprache, aus der folgende Sätze für die Stimmung jener Tage bezeichnend sind: „Möge der Herr der Völker das Geschick der Nation, der wir als ein nur kleiner Bruchteil angehören, so lenken, daß wir bald, wenngleich mit trauernbem Herzen der blutigen Opfer gedenkend, die dem unheilvollen Zwiespalt zur Sühne gefallen, mit freudigem Stolze zurückschauen können auf unseren Beschluß als erste Beisteuer zum Werke so lange schon tief ersehnter größerer Einigung der ganzen deutschen Nation. — In dieser Hoffnung einen sich bei uns Opfer bringend Fürst und Volk. In der Erfüllung dieses Zieles werden wir auch wieder mit uns vereint sehen die Stammesgenossen im Süden unseres großen Vaterlandes, die jetzt zu unserem Schmerze vom wilden Haß gestachelt sein mögen, denen wir aber stets die Hand offen, das Herz zur Versöhnung geneigt, darbieten.“

Nachdem so alle Vorbedingungen erfüllt waren, wurde das oldenburgische Truppenkorps durch Ordre vom 6. Juli mobil gemacht. Am 10. Juli gelangte die Ordre nach Oldenburg, daß die Oldenburger der Main-Armee zugeteilt wären, und daß der kommandierende General der letzteren, Vogel von Falckenstein, alles Weitere anordnen werde. Darauf reiste der Hauptmann von Heimburg, der die oldenburgisch-hanseatische Brigade im Hauptquartier vertreten sollte, ab und meldete sich am 14. Juli bei dem Generale in Aschaffenburg.

Am selben Tage noch kam der telegraphische Befehl, die Brigade sollte nach Kassel abrücken, wo sie vom General Werder weitere Befehle erhalten würden. Der Großherzog bestimmte nunmehr am 15. Juli den Ausmarsch für die folgenden Tage. Auf dem donnerschweer Exerzierplatze wurde ein Feldgottesdienst abgehalten, bei dem die beiden Feldprediger, Pastor Krohne und Vikariatsverwalter Mertz, predigten. Der Großherzog, in Begleitung seiner Familie und des preußischen Gesandten Prinzen von Ysenburg, wohnte dem evangelischen Gottesdienste bei. Am selben Tage erließ er einen Tagesbefehl, in welchem er seiner Erwartung Ausdruck gab, daß sein Truppenkorps „sich durch Uebung aller militärischen Tugenden würdig an die glorreiche preußische Armee und die anderen Bundesgenossen anreihen werde“. Er schloß mit den Worten: „Soldaten, bedenket stets, daß ein jeder von Euch die olden-

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

In den hiesigen Staatsforsten sollen verkauft werden am

Dienstag, den 20. Febr. d. J.,

im Revier Döhlen:

a) Döhlerwehe:
100 fm Kiefern, Balken, Sparren und Brennholz,
33 „ Eichen, Nutz-, Pfahl-, Zaun- und Brennholz,
21 „ Kiefern und Weymouthskiefern, Ricke und Bohnenstangen,
13 „ Buchen, Brennholz;
b) Hegelerwald:
27 fm Eichen, Nutz-, Pfahl-, Zaun- und Brennholz,
50 „ Kiefern, Bohnenstangen und Deckelschächte.

Käufer versammeln sich 10 Uhr vormittags bei Nr. 1 der Kiefern auf der Abtriebsfläche im Döhlerwehe.

Amt Wildeshausen, 15. Jan. 1900.
Bucholtz.

Immobil-Verkauf

zu

Westerscheps.

Edewecht. Im Auftrage der Frau **Ww. Diedrich Bölts** zu **Westerscheps** werde ich die unter Art. 549 im Grundbuche der Gemeinde Edewecht eingetragene, zu Westerscheps belegene

Besitzung,

bestehend aus einem guten **Wohnhause** nebst **9 ha 21 ar 76 qm Ländereien,** öffentlich meistbietend zum Aufsatz bringen.

Hierzu ist Termin angesetzt auf

Montag, den 12. Februar,
nachm. 3 Uhr,
im **Böltsschen Wirtshause** zu **Westerscheps.**

Kaufliebhaber ladet ein
Snoek, Auktionator.

Edewecht. Der Müller **H. Frerichs** zu **Westerscheps** beabsichtigt wegzugshalber seine daselbst belegene, unter Art. 820 im Grundbuche der Gemeinde Barßel eingetragene

Moorfläche

von 4 ha Größe öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen. Von dieser Fläche sind plm. 18 Scheffelsaat mit Roggen besät, welche event. übernommen werden können.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 12. Febr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
im **Böltsschen Wirtshause** zu Westerscheps.

Kaufliebhaber ladet ein
Snoek, Auktionator.

Wechloy bei Oldenburg. Im Auftrage des **Carl Harde, Wechloy,** habe ich die daselbst an der Ofener Chaussee, ca. 20 Minuten von Oldenburg belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und ca. **4½ Scheffelsaat Ländereien,** die von 2 Hauptverkehrsstraßen begrenzt werden, **bei geringer Anzahlung** zum 1. Mai d. Js. zu verkaufen.

Der schönen ruhigen Lage dieses Grundstücks wegen eignet sich dasselbe vorzüglich für einen Privatmann.

Auch einem Handwerker kann diese Besitzung zum Ankauf empfohlen werden, weil ein anliegender Stall eine gute helle Werkstatt bietet.

Am

Dienstag,
den 13. Febr. d. Js.,
abends 6 Uhr,

werde ich in H. Dieks' Wirtschaft (Ofener Chaussee) anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln.
B. Schwarting, Eversten.

Wiefelstede. Die

Maurer-, Zimmer-, Tischler- und Malerarbeiten

eines Neubaues (Wohnhaus und Schmiede) beabsichtige ich mindestfordernd zu vergeben. Annehmelustige wollen Offerten bis zum 19. d. Mts. bei mir einreichen.
K. E. Hansen.

Köterei-Verkauf.

Delfshausen. Zum Verkauf der daselbst (Südbäke) belegenen

Brinksitzerstelle

der Erben des weil. **Joh. Friedr. Büthe** findet nochmaliger Aufsatz am

Freitag, den 16. Februar,
nachm. 4 Uhr,

bei Gastwirt **J. Schmidt** zu **Delfshörne** statt und **erfolgt dann bei genügendem Gebot sofort der Zuschlag.**

Großenmeer. E. Haake, Aukt.

Haus in der Nähe der Altstadt zu **kaufen gesucht,** welches sich seiner Lage wegen zur Einrichtung einer Wirtschaft eignet. Offert. unt. **Haus Nr. 137** an die Exp. d. Bl. erb.

Hankhausen b. Rastede. Zu verk. eine tiedige **Kuh,** die Anfang Mai kalbt, und eine trächtige **Sau,** die Anfang April ferkelt. **G. Janßen.**

Magdeburger Sauerkohl, grüne Schnittbohnen, sowie feinste **Salzgurken** empfiehlt

K. Brokop, Wallstr. 6.

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Blumen-, Gemüse-
und
Landwirtschaftl. Sämereien
in
echter, reiner u. hochkeimfähiger Qualität
liefert

W. H. Kraatz, Rastede,

Samenhandl. unt. Kontrolle d. Laborat. d. Oldb. Landw.-Ges.

Ausführlich beschreibende Preisverzeichnisse, sowie für größeren Bedarf Spezial-Offerten auf gefl. Verlangen zu Diensten.

Immobilverkauf.

Der Kaufmann M. G. Köster hierselbst beabsichtigt, seine an der Kaiserstraße nahe dem Bahnhof belegene

Besitzung,

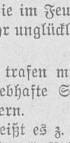
bestehend aus einem im besten Bauzustande befindlichen 2stöck. Wohnhause mit großen, hellen Kellerräumen, sowie 447 □ Metern Haus- und Gartengründen,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später **öffentlich meistbietend zu erkaufen, und ist hierzu zweiter Termin auf**

Mittwoch,
den 14. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Wahnbecks Hotel hierselbst angesetzt.

Das Haus eignet sich sowohl für einen Privatmann, wie auch seiner Lage wegen für ein Geschäft, welches Kellerräume bedarf.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.
E. Memmen, Aukt.



Harzer Kanarienvögel
sind zu verkaufen bei
H. Stolle, Gastw., Langestr. 7.
Vogelhändler **Breitenstein**
a. d. **Harz.**

Viehverkauf.

Ekern bei Zwischenahn. Die Handelsleute **Jos. Lentz** und **G. Vorwold** zu Friesoythe lassen am

Montag,
den 12. Febr. d. J.,
(nicht am 19. Febr.),
nachmittags 1 Uhr auf.,

in der Behausung des Wirts **G. Krüger** zu **Ekern:**

20 Stück allerbeste hochtragende Kühe und Quenen,

3 gute junge Arbeitspferde,

20 gr. und kl. Schweine,

worunter mehrere trächtige,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber ladet ein
Setje.

Heirat. 350 Damen m. gr. Vermög. wünsch. Heir. Prosp. ums. Journal Charlottenburg 2.

Ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes Haus in gutem baulichen Zustande, mit großem Garten, an der

Bockstraße

habe ich billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rstllr.

Nadorst. Zu verkaufen **ein trächtiges Schwein,** welches Anfang März ferkelt. **Joh. Wöbken.**

Café u. Konditorei
Emil Lange,
Heiligengeistwall 3 a.

Eversten. Zu verkaufen 3—4

schöne Bauplätze.

E. Schmidt,
Zur fröhlichen Wiederkunft.

Geschäftsverkauf.

Ein flottes, gutgehendes **Handschuh- und Krawatten-Geschäft** in bester Lage der Stadt Oldenburg bei geringer Anzahl. sof. zu verk.

Gefl. Off. unt. **A. 33** postl. Oldenburg i. Gr. erb.

Osternburg. Zu verkaufen vom Abbruch mehrere Tausend

Dachpfannen,

Montag und Dienstag (12. 13. d. M.) abzufahren.
G. Kettler.

Collie (schottischer Schäferhund), **Rüde, 1 Jahr alt, vorzügl. Stammbaum, preiswert zu verkaufen.** Offerten unter **W. 1900** postl. Oldenburg erbeten.

Zu verleihen Maskenanzüge.
J. Linkogel, Amalienstr. 12.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.
Lina Henneke,
3. Ehnernstraße 9 c.

burgische Fahne zu wahren hat, und somit geht Eurer Bestimmung entgegen mit dem Rufe: „Mit Gott für Fürst und Vaterland!"

Am 16. und 17. Juli marschierten die Oldenburger nach Bremen, wo sie auf der Eisenbahn eingeschifft wurden, und schon am 20. waren alle in Frankfurt a. M., mitten in dem Kriegsleben.

2. Im Felde.

Als die Oldenburger in das Feld rückten, war die Hauptarbeit schon gethan. Norddeutschland war bezwungen und der Tag von Königgrätz hatte die Macht Oesterreichs gebrochen. Es galt nur noch, den Widerstand der süddeutschen Staaten völlig zu brechen. Die Oldenburger kamen noch zeitig genug, um an diesen Kämpfen ehrenvollen Anteil zu nehmen. Die oldenburgisch-hanseatische Brigade, die der 13. Division (Generalleutnant von Goeben) angehörte, wurde von dem Generalmajor von Weltzien befehligt. (P. F. L. von Weltzien, geboren zu Bockhorn 1. April 1815. 1862 Oberst. 1865 Generalmajor. 1868 Generalleutnant. Gestorben zu Wiesbaden 16. September 1870.) Es gehörte dazu das oldenburgische Infanterie-Regiment, das Füsilier-Bataillon Bremen, das Füsilier-Bataillon Lübeck, das hamburgische Infanterie-Regiment, das oldenburgische Reiter-Regiment, 2 Eskadrons hamburgische Dragoner und das oldenburgische Artilleriekorps. Die Lübecker trafen jedoch erst am 26. Juli, die Hamburger gar am 29. Juli bei der Brigade ein.

Nach anstrengenden Märschen, deren Strapazen mit bewunderungswürdiger Ausdauer ertragen wurden, erreichte die Brigade die Tauber, deren Uebergänge genommen werden sollten.

Als die ersten Schüsse fielen, sprangen diejenigen Soldaten, die total erschöpft auf den Krankenwagen lagen, sofort von den Fuhrwerken und stellten sich wieder in Reih und Glied. Die Brigade Weltzien wurde auf Hochhausen und Werbach beordert. Hier empfingen die Oldenburger die Feuertaufe. Am Nachmittage des 24. Juli entwickelte sich dort ein Gefecht gegen Württemberger und Badenser, das mit völliger Niederlage des Feindes endete. Aber nicht ohne Opfer war der Tag erkauft worden. Zwei Offiziere und 9 Gemeine büßten ihr tapferes Vorgehen mit dem Tode; ferner waren 2 Offiziere und 40 Mann leicht oder schwer verwundet. Im Gefechte bei Gerchsheim (25. Juli) nahm die oldenburgische Infanterie eine Reservestellung ein; dagegen trat die oldenburgische Batterie Nieber in Thätigkeit und gab 85 Schuß ab.

In der Heimat wurden die Oldenburger durch ein Telegramm des Großherzogs, der sofort auf die Nachricht von der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten abgereist war, unterrichtet, daß am 26. Juli in Miltenberg in Bayern aufgegeben war und folgenden Wortlaut hatte:

Großherzogin von Oldenburg. Erhalte soeben folgendes Telegramm vom General von Manteuffel: Ew. Königl. Hoheit Truppen haben sich heute mit großer Bravour geschlagen und die Orte Werbach an der Tauber und Hochhausen gegen vereinigte Württemberger und Badenser mit stürmender Hand genommen. Leutnant Amann und Greverus leicht verwundet. 1. und 2. Bataillon und Artillerie im Feuer. Ich eile sofort zu den Truppen, bin aber sehr unglücklich, zu spät gekommen zu sein.

Peter."

Bald trafen mit der Feldpost Soldatenbriefe ein, die zumteil lebhafte Schilderungen der stattgefundenen Gefechte liefern.

Da heißt es z. B. (aus einem Briefe des Freiwilligen P. v. W.): „Hussah! Viktoria! Viktoria! Ein glänzendes Gefecht bei Hochhausen und Werbach an der Tauber in Baden bestanden. Gänzlich unversehrt, aber leider haben wir sonst viele Verluste. Ich glaube, 14 Stunden sind wir in einem fort gegangen, und dann gleich auf den Feind. Es waren Badenser und Württemberger. Hei, wie die Kugeln pfiffen! Ich war im dichtesten Feuer. Wir stürmten das Dorf. Unsere Kompagnie, die von dem Hauptmann Warnstedt (7.) und die 5. voran. Wir haben uns, meine ich, famos geschlagen. Ich denke nicht, daß die Württemberger, die von den Preußen eifrig verfolgt werden, — wir sollen jetzt in Reserve bleiben — noch viel Lust zum Kämpfen haben. Einstweilen haben sie Hochhausen in Brand geschossen, das wir haben löschen müssen. Aber es ist hart hergegangen. Wir mußten die Weinberge hinunterspringen. Oberleutnant Ahlhorn ist von einer Kugel durch den Kopf gefallen, der arme Steche schwer verwundet. Unser Leutnant Greverus ist am Fuß verwundet. Auch Leutnant Amann ist getroffen" 2c.

Auf die Nachricht von den Gefechten bei Hochhausen und Werbach war der Großherzog sofort zu Pferde von Miltenberg aufgebrochen. Nach angestrengtem Ritt traf er bei den Seinen ein, von lautem Jubel begrüßt. Er besuchte zu wiederholten Malen das Biwak, erkundigte sich immer aufs neue nach Einzelheiten aus den Tagen des Gefechtes und machte den Truppen die Mitteilung, daß für ihre Angehörigen daheim in großherzigster Weise gesorgt werde, und daß die Großherzogin sich selbst an die Spitze eines Frauenvereins gestellt habe, der die Leiden des Krieges zu mildern eifrig bestrebt sei. In der Begleitung des Großherzogs befand sich auch der Vorstand seiner Hof- und Privatkanzlei, Regierungsassessor Jansen. *) In einem Berichte, den er im Auftrage des Großherzogs an den Minister von Rössing richtete, findet sich auch eine anschauliche Schilderung des Schlachtfeldes: „Das Gefechtsfeld bot einen schauderhaften Anblick dar. Die gefallenen Preußen und Oldenburger waren, als ich am Donnerstag Morgen den Schauplatz des Kampfes sah, schon hinweggeräumt, aber überall lagen an den Straßen, in den Gräben und auf den Feldern bald einzeln, bald haufenweise gefallene Feinde, namentlich Württemberger, weitherum tote Pferde, zerbrochene Wagen, Tornister, zertrümmerte Waffen, Montierungsstücke aller Art in Massen. Hier und da waren die Leichen schon geplündert, selbst ihrer Röcke und Stiefel beraubt, Gruppen von Menschen waren beim Ablebern gefallener Pferde beschäftigt."

(Fortsetzung folgt.)

*) Der jetzige Staatsminister, Excellenz.

Landesbibliothek Oldenburg

Pensionat Kuntze

Detmold,

● Bismarckstraße 5. ●

Schön geleg. geräum. Haus, Garten u. gr. Spielplatz (Tennis), Turnsaal, Badeeinricht., Ausbildung in Wissenschaften, Sprachen (durch zwei Ausländ.), Musik, Zeichnen, Malen, Turnen, Handarbeit, Haushalt und gesell. Formen. Sorgf. Pflege u. Erziehung. Empfohlen durch Eltern von Pens., z. B. Herrn Peter Boeckhoff, Bingum bei Leer, sowie durch die Herren Geh. Kirchenrat D. Pank u. Dr. Möbius in Leipzig u. Konsistorialrat Engel in Detmold. Prospekte durch die staatl. gepr. Vorsteherin.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche 31,** b. Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preisliste (840 Seiten) umsonst und portofrei

Pianinos, neukreuzs., v. 380 ℳ an. Ohne Anzahl. 15 ℳ mon. **Kostenfrei,** 4 wöch. **Probesend.**

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Oldenburg. Blaue Dachziegel, rechts und links Sorte, von meiner Ziegelei in Hude, halte bestens empfohlen. Langjährige Garantie.

Fr. Willms, Haareneschstr. 25.

Ein **freudiges Ereignis** nennt man gewöhnlich einen Familienzuwachs. Doch wie oft hat der übermäßige Kindersegen schwere Sorgen im Gefolge. Zur Abwendung dieser lese man das Buch **„Von der Frau – Für die Frau"!** mit Tausenden von Dankschreiben gegen 50 Pfg. in Briefmarken (offen 30 Pfg.) zu beziehen von Frau **A. Hein** (früher Oberhebamme an d. königl. Universitäts-Frauen-Klinik) **Berlin** 218, Oranienstraße 65.

Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Einen kleinen Rest

Normalhemden, Jacken u. Hosen,

gebe zu alten Preisen ab.

Jacob Heinrich Eilers, Achternstr. 44.

Wollgarne,

das Pfd. zu 1.85, 2.40 und 2.70, empfehle als sehr preiswert.

Jacob Heinrich Eilers, Achternstr. 44.

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Fr. Berwald, Oldenburg, Bahnhofsplatz 1a.

Schütze Deine Frau!

Das für jede Familie wichtigste Buch über garant. sich. hygien. Schutzmittel sendet disc. verschl. geg. 50 Pf. in Briefmarken (offen 30 Pf.)

Klara Mosenthin, Berlin S. 210. Dresdenerstraße 56.

Konkurs-Ausverkauf.

Der Verkauf des zur Konkursmasse der Firma

Georg Nolte i. L.

gehörigen Lagers in

Stabeisen, Eisen- und Kurzwaren

wird ununterbrochen fortgesetzt.

Vorrätig sind namentlich noch:

Oefen (Dauerbrenner), Handwerksgeräte aller Art, Thürbeschläge, Schlösser, Eisendrath, Töpfe, Kessel, Pfannen, Schüppen, engl. Stahl, emaill. Sachen usw.

Die Preise sind ☞ ganz erheblich ☜ herabgesetzt.

Der Verwalter.

W. Köhler, Aukt.

Ein wirkliches Wunder!

32 Gegenstände, Bücher etc. ☞ für zusammen nur **2 Mk.**

Diese Kollektion enthält u. a.: **Alma,** Liebesabenteuer einer Schauspielerin; **ein Buch über die Ehe,** mit Abbildungen; **Haremsbilder,** Erzählung aus dem oriental. Frauenleben (sehr interessant); **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria** in Wort und Bild; **Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründl. zu erlernen; **Der perfekte Skatspieler; Kleine Tanz- u. Anstandslehre; 1 gr. illustr. Kalender; 6. u. 7. Buch Moses** (sehr interessant); **581 Lieder u. Kouplets,** die allerneuesten u. beliebtesten; **Geschichtsbücher, Witz-** u. **Gratulationskarten** usw. (Postpaketsendung.)

Buchhandlung M. LUCK, Berlin 43, Rheinsbergerstr. 26.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig

Das Allerbeste und Gesundeste seiner Art! — Ueber 500,000 Familien gebrauchten es! — Fast 60 Jahre bewährt! — Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — Streng reelles, vorzügliches Haus-, Hilfs- und Linderungsmittel! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Ueberraschend günstige Erfolge! Freiwillig ertheilte, glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! Name, Etikette und Verpackung genießen weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patentamtes. Bekannt als bestes, wirksamstes Linderungsmittel bei **Husten jeder Art,** Kinderhusten, Keuchhusten, Stickhusten, Krampfhusten, Kitzelhusten, Bluthusten, Verschleimung — auch der stärksten Art, Heiserkeit, Engbrüstigkeit. Schleimlösend, hustenstillend, reizmildernd, anfeuchtend. Als **Genuß-, Nähr- und Kraftmittel** bei magenschwachen und schwächlichen Personen, Bleichsucht, Blutarmuth, Influenza, Schwindsucht,

von ganz besonderem Wert. Hat seine Probe millionenfach bestanden. Beständig wachsende Nachfrage.

Die echten Lück'schen Kräuterpräparate der alten bekannten und bewährten Firma C. Lück in Colberg sind anerkannt gute Hausmittel, welche sich infolge ihrer Wirksamkeit und Reellität die ganze Welt erobern.

Man fordere umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.

Preis: Flasche ℳ 1.—, ℳ 1.75 und ℳ 3.50.

Sollte in keiner Familie als erste Hülfe fehlen.

Echt nur in den Apotheken.

Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

Packungen von anderem Aussehen wie nebenstehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück.

Es giebt keinen Ersatz für die echten Lück'schen Kräuter Präparate!

Es darf nur der C. Lück'sche Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Colberg, als echt verkauft werden!

Bestandteile: 180 kg. Honig, 36 kg. Eberaschensaft, 36 kg. destillirtes Wasser, 10 kg. Weisswein, je 1,2 kg. Huflattich, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Bingelkraut, je 0,6 kg. Steinklee, Natterzunge, Lungenmoos, je 2 kn. Alantwurzel, Enzian, Veilchenwurzel und Schwarzwurzel.

3000 Mark Belohnung!

Am 13. December v. J. wurden uns allein über **1100** Stück **Zithern** bestellt und zahlen wir obige Belohnung jeder **hiesigen Konkurrenzfirma,** die uns nachweisen kann, dass ihr jemals die gleiche Anzahl von **diesen Instrumenten** bis dahin an **einem einzigen Tage** bestellt worden ist. Es ist dieses wohl der **beste Beweis** für die **Güte unserer Instrumente** und den **bedeutenden Umfang** unseres Geschäfts. **Unsere Harmonikas** mit **gesetzlich geschützten Neuheiten** sind **unübertroffen, stark und solide** gebaut und kosten mit **sämtlichem Zubehör** mit **10** Tasten in garantiert **2**chörig nur noch **4½** Mk., **3**chörige **6** Mk., **4**chörige **7½** Mk., **6**chörige **11½** Mk., **2**reihige mit **19** Tasten, 4 Bässen 9½ Mk., mit 21 Tasten 10 Mk. Sämtliche Instrumente mit **Zitter-Register** und vollständigem **Tremolando-Zitter-Apparat** in **allerbester** Ausführung 50 Pfg., oder mit vorzüglicher Glockenbegleitung 30 Pfg. extra. Versand gegen **Nachnahme,** Porto 80 Pfg. Schule gratis. **Kein Risiko. Umtausch oder Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Bestellen Sie stets zuerst gratis u. franko unsere Preisliste, wenn Sie **noch nicht überzeugt** sind, bei uns thatsächlich am **besten** und **billigsten** zu kaufen.

Herfeld & Comp., Neuenrade (Westfalen).

Thatsächlich grösste Harmonika-Fabrik am Platze.

Je länger je lieber

bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:

Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk" für Haus- und Strassenkleider,

Vorwerk's Mohair-Borde gestempelt „Vorwerk Primissima" für Promenaden- und Gesellschaftskleider,

Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.

Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

VORWERK

Hochzeitsgeschenke.

Regulateur

Nußbaum polirt, 65 cm hoch mit Schlagwerk Mk. 8, ca. 80 cm hoch, blos einmal in 14 Tagen aufzuziehen, mit ½ und ganze Stunden-Schlagwerk, kunstvoll geschnitztem Aufsatz und gedrechselten Säulen, nur Mk. 12 (sage zwölf Mk.). **Regulateur** Nußbaum polirt, ca. 80 cm hoch, welcher stündlich ein schönes Musikstück spielt, höchst elegant, nur Mk. 13.50 (Dreizehn Mk. 50 Pfg.). Diese Uhren sind gleichzeitig ein schönes Möbelstück. Verpackungskiste 80 Pfg.

Kronen-Wecker

letzte Neuheit

wie nebenstehende Zeichnung, 20 cm hoch, Gehäuse aus Nickel oder Kupfer imit., sehr laut und lange weckend, geht und weckt auf das Pünktlichste, Mk. 3.85; mit nachtleuchtendem Zifferblatt Mk. 4.15; mit richtig funktionirendem Kalender Mk. 4.80. Für richtigen Gang meiner Uhren 3 Jahre Garantie. Nichtconvenirenden Falles Betrag zurück, also Risiko ausgeschlossen, gegen Nachnahme von

M. Winkler, München, Lindwurmstraße 5.

Trotz der bedeutenden Steigerung der Kaffeepreise bin ich durch rechtzeitige große Einkäufe in der Lage, e. durchaus reinschmeckenden, feinen gebrannt. Kaffee, das Pfund zu

1 Mk.

liefern zu können. Rabatt wird nicht gegeben.

Ernst Hoyer.

Bester

Zucker vom Hut, Pfund

26 Pfg.

Ernst Hoyer.

C. Louis Schröder,

Civil-Ingenieur,

Oldenburg.

Entwürfe und Uebernahme kompl. Fabrik-Anlagen. Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln für den Maschinenbetrieb. Besorgung von Erfindungs-Patenten u. Eintragung von Gebrauchsmustern. — Vertreter der Motorenfabrik Deutz in Köln-Deutz.

Bau-Artikel und Maschinen-Geschäft

Mosaik-Fussboden u. -Wandplatten.

Gleisanlagen zu Kauf und Miethe.

Locomobilen, Motorwagen, Motore; alle Arten Arbeitsmaschinen.

M. Schragenheim, Kreftingstr. 1 **Bremen**

Fanfaren-Trompete

aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung u. ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell. Größte Unterhaltung für jung und alt, für Gesellschaften, Vereine, Militär-Abteilungen 2c. In ¼ Jahr über ½ Mill. verkauft.

Gegen Einsend. von ℳ 1.— (auch Briefm.) franko Nachn. ℳ 1.50, 3 Stück ℳ 2.50, 6 Stück ℳ 4.—, 12 Stück ℳ 7.—. Versand durch

F. Rabinowicz, Wien.

I. Bez., Wallfischgasse 4. G. N.

Schnurrbart!

erlangt man schnell u. sicher durch mein

Fixolin

ges. geschützt wie folgende Anerkennung beweist. Zu beziehen in Dosen zu Mk. 1.50 u. Mk. 2.50, (Porto 20 Pfg. bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) gegen Voreinsendung oder Nachnahme von **Paul Koch,** kosm. chem. Laboratorium **Neuenrade** 429 i. W. Preislisten über Neuheiten gratis u. franko.

Freiwillige Anerkennung.

Echtringhausen, 8. 10. 99

Fixolin vorzüglich gewirkt. Senden Sie mir umgehend noch 1 Dose. H. R.

Bei Gesellschaften 2c. empf. sich als Köch. **A. Schumacher,** 2. Kirchhofst. 9.

Blutarmut,

Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Blasen- u. Nierenleiden und deren Merkmale: Mattigkeit, Abmagerung, Schlaf ohne Erquickung, Angst- und Schwindelgefühl, Kurzatmigkeit, Krampfanfälle, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Gedächtnisschwäche, Nervenschmerzen, Magendrücken, selbst nach wenigem Speisengenuß, Appetitlosigkeit, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen 2c. **heilt der berühmte Lamscheider Stahlbrunnen.**

Jeder Sendung wird eine ärztliche Gebrauchsanweisung beigefügt.

Der **Lamscheider Stahlbrunnen** ist zu beziehen von der **Verwaltung der „Emma-Heilquelle", Boppard.**

Prospekte gratis u. franco.

Sparsame Hausfrauen gebrauchen mit Vorliebe

VINETA

die Spezialmarke des Westfälischen Margarine-Werks in Bielefeld.

Vineta ist im Geruch, Geschmack und Nährwert gleich bester Naturbutter.

Vineta giebt köstliche Saucen für Fleisch und Fisch. Sie schäumt, bräunt und duftet wie Naturbutter.

Vineta schmeckt auf Brot gestrichen wie feinste Molkereibutter.

Vineta eignet sich vorzüglich zur Kuchenbäckerei und zu Kochzwecken.

Vineta kostet ungefähr die Hälfte wie Naturbutter.

Vineta ist bacterienfrei, da Rahm und Milch, mit denen dieselbe hergestellt, sterilisiert sind.

Vineta ist die eingetragene Schutzmarke des Westfälischen Margarine-Werks, nach eigenem Verfahren hergestellt und durch alle besseren Geschäfte zu beziehen.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Luhne-Plate,

prima Dachreith, ½ m **Band, neue Ernte.**

Kaufliebhaber wollen sich baldigst wenden an Br. v. d. Hellen-Ueterlande, an den Rechnungssteller Tönjes-Dedesdorf oder an den Kahnschiffer **Joh. Willers-Oldenburg.**

Das versiegelte

6. u. 7. Buch Mosis,

das Geheimnis aller Geheimnisse, gleb. starke Ausgabe, welches bisher 7,50 ℳ kostete, versende ich jetzt um

☞ **3 Mark** ☜

gegen Nachnahme oder vorh. Einsendg. des Betrages. Glück und Segen, dauernde Gesundheit, Heilung aller Krankheiten der Menschen und Tiere, sicherer Wohlstand und langes Leben.

8. u. 9. Buch Mosis, enthüllte Geheimnisse der Zauberei, **2,50** ℳ (früher 7 ℳ), **Ratgeber f. Eheleute 2,50** ℳ (früher 5 ℳ).

Alle Bücher zus. jetzt nur 7,50 ℳ franko. — Zahlreiche Dankschreiben.

C. F. Bernhard, München, Landsbergerstraße 1.

☞ **Bauplätze** ☜ zu verk. **W. de Vries** ...

Landesbibliothek Oldenburg

Neu! Mansfelds Patent-Säulen-Nähmaschine
ist die hervorragendste Maschine für feine Lederstepperei. Diese Maschine sollte in jeder besseren Schuhmacher-Werkstatt vorhanden sein.
Alleinverkauf: H. Munderloh, Maschinenbauer,
Haarenstraße 52.

Reparaturen
an Fahrrädern, auch die größten, werden
schnell, sauber u. preiswert
in eigener Reparatur-Anstalt ausgeführt.
Heiligengeiststr. 4. **Rob. Kruse.**

Schmidtsches Kaffeemehl
ist das beste,
allein echt aus der Herzogl. Braunschweigischen Hoffabrik von
George Schmidt & Co., Braunschweig.
Das gesundeste, ausgiebigste, nahrhafteste Ersatz- und Zusatz-Mittel zum Bohnenkaffee, geprüft und aufs Wärmste empfohlen von weiland Medizinalrat Professor Dr. Otto.
Im eigensten Interesse der Käufer wird gebeten, genau auf die Firma zu achten und nur solche Pakete zu fordern und zu kaufen, welche die volle Firma tragen.
George Schmidt & Co., Braunschweig.
Herzoglich Braunschweigische Hoffabrik.

Kinderwagen
von **10** ℳ an bis zu den feinsten **Neuheiten.**
Kinderbettstellen v. 8 ℳ an, **Kinderklappstühle, Lehnstühle** v. 5 ℳ an, **Puppenwagen** v. 2 ℳ an, **Reisekörbe** (15 Größen), **Waschkörbe** v. 1.50 ℳ an, sämtliche Haushaltungskörbe, sowie alle Sorten **Körbe** zu Stickereien.
An Wiederverkäufer **Fabrikpreise.**
Bitte **Schaufenster** zu beachten.
Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaststr. 10.

Für 3 Pfg. Extract
(eine kleine Messerspitze voll) ist erforderlich für einen Teller delicate, kräftige Krabben- oder Krebs-Suppe.

ARENDT'S Krabben-Extract

In 10 Minuten
kocht mit diesem Extract jede Hausfrau eine wohlschmeckende, höchst nahrhafte Krabben- oder Krebs-Suppe.

Arendt's Krabben-Extract
empfehlen alle Aerzte, die es prüften, als leicht verdaulich und sehr nahrhaft. Dasselbe enthält lt. Analyse über 60% Protein-(Eiweiss)-Stoffe, findet auch Verwendung zu allen Fischspeisen, Mayonnaisen, Saucen etc.
und ist nicht mit Krebs-Extract zu verwechseln!
Zu haben in Steintöpfen wie Fleischextract und in kleinen Probedosen (à 15 Pfg., für 4 Teller Suppe ausreichend) in den meisten Delicatess-, Colonial- und Drogenhandlungen.
Arendt & Hönicke, Extractfabrik, Nordseebad Büsum.

Arendts Krabben-Extrakt ist zu haben bei:
Herrn **Dietrich Auffarth**, Oldenburg, Baumgartenstr.
„ **Georg Müller**, do., Schüttingstr.
„ **Heinr. Fischer**, do., Langestr.
„ **Carl Schmidt**, do., Staustr.

Jedermann sein eigener Destillateur
mit **Max Arndts** konzentr. **Likör-Essenzen.** Die **Selbstbereitung** von **Rum, Cognac, Magenbittern** und hochfeinen **Likören** ist kinderleicht. **Enorme Geldersparnis.** Gegen Einsendung von nur **4 Mk.** sende franko **5 verschiedene** Sorten konz. Likör-Essenz zur Selbstbereitung von ca. **10 Litern** feinstem Likör.
Max Arndt, Berlin C., Seydelstraße 31 a.

Meinen sich auf ca. 25jährige praktische Erfahrung stützenden Unterricht in der
doppelten u. einfachen Buchführung,
Handelskorrespondenz, im kaufmännischen Rechnen,
sowohl privatim als auch in Kursen zu mehreren Teilnehmern, bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Aug. Blatt, prakt. Buchhalter, Roonstraße 18.

Höchsten Zinsfuß bei absoluter Sicherheit erreicht man durch Leibrenten-Versicherung, z. B. wird einer beim Eintritt 65 Jahre alten Person für je **1000** ℳ Einlage-Kapital eine lebenslängliche Rente von **111** ℳ **58** ₰ gezahlt. Auskunft und Prospekt kostenfrei. General-Agentur-Bureau der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft:
Bremen, Kaiserstraße 11.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Damen f. diskr. liebev. Aufn. bei Frau **Kühl**, Heb., Osnabrück, Rosenplatz 24. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Zu verkaufen
Roggenstroh,
pro 1000 Pfund 16 Mk. Gut Loh.
Anfertigung von **Damen- und Kinder-Garderobe.**
Geschw. Behrends, Wilhelmstr. 1.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die **bei chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungeen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl all untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Danksagungen beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in den **Apotheken** von **Oldenburg, Zwischenahn, Rastede, Berne, Elsfleth, Jade, Ovelgönne, Brake, Blumenthal, Vegesack, Meyenburg, Lesum, Delmenhorst, Brinkum, Harpstedt, Wildeshausen, Bassum, Friesoythe, Cloppenburg, Werlte, Vechta, Essen, Löningen, Augustfehn, Detern, Westerstede, Remels, Varel, Neuenburg, Friedeburg, Neustadtgödens, Belfort, Bant, Wilhelmshaven, Fedderwarden, Jever, Wittmund, Hooksiel, Hohenkirchen, Carolinensiel, Tossens, Burhave, Stollhamm, Atens, Seefeld, Dedesdorf, Stotel, Rodenkirchen, Geestemünde, Bremerhaven, Bremen u. s. w.**, sowie im **Grossherzogtum Oldenburg** und **ganz Deutschland** in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82"** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und tiefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Köstritzer Schwarzbier.
Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkohols besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Oldenburg** bei **L. Möller**, Heiligengeiststraße 18.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
offenen Füßen, eiternden Wunden rc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Seife, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **Echt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)

Kaiser Wilhelm-Spende.
Allgemeine deutsche Stiftung für Alters-Renten und Kapital-Versicherung; versichert **kostenfrei** gegen Einlagen (von je 5 Mk.) lebenslängliche Alters-Renten oder das entsprechende Kapital und gewährt **extra** Vorteile. Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die **Zahlstelle in Oldenburg i. Gr.: Joh. Tharks, Verwalter, Nadorster Ch. 2.**

Dr. Kuntze's
Hustenbonbons
empfehlen
Gerhard Bremer, Adler-Drogerie, L. Fasch, Flora-Drog.

Kaufe jederzeit **Pferde u. Füllen** z. Schlachten zu hohen Preisen.
E. Bamberger, Ziegelhofstr. 45a.

Aufgeschlossener Peru-Guano
„Füllhorn-Marke"
wird von keinem Konkurrenzfabrikat übertroffen und hat sich seit mehr als 30 Jahren auf das Vorzüglichste bewährt.
Um sicher zu sein, echte Ware zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf unsere Schutzmarke,
„das Füllhorn",
und auf unsere Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.
Billigere Angebote als die unsrigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.
„Da wir uns den **alleinigen** Import des berühmten, hochprozentigen Chinchas-**Peru-**Guano, der bis 17 % Stickstoff enthält, gesichert haben, so sind wir **allein** in der Lage, aufgeschlossenen **Peru-**Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt (Füllhornmarke) herzustellen".
Emmerich, im Januar 1899.
Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Gummiwaren-Spezial-Haus.
Sämtl. Gummiwaren.
Preislisten gratis und franko.
O. Lietzmann Nachf.
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut.**, sämtl. **Geschlechtskrankheiten** behandelt schnell u. gewissenh. n. 28jähr prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approb. Arzt, **Hambg.**, Seilerstr. 27 I. Ausw. briefl.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: R. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg